

Zürcher Unterländer

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

 Amtliches Publikationsorgan
AZ | 8180 Bülach | 168. Jahrgang | Nr. 295 | Fr. 3.70 | www.zuonline.ch

Neues Bül

Neu mit Wow-Room.

Ihr Toyota Partner mit vielen attraktiven Angeboten, neuem Showroom und eigener Kaffeebutik.

 Jensen AG, Ifangstrasse 11, 8153 Rümlang
044 817 88 88, www.jensen.ch

Jensen
VOLLGAS FÜR IHRE AUTO

Kloten setzt Serie fort

 Der EHC gewinnt auch nach der Pause in der Meisterschaft 3:1 gegen Winterthur. **SEITE 21**

Neue Stelle hat sich bewährt

 In Opfikon gibt es einen Gesamtschulleiter. Die Bilanz nach einem Jahr ist positiv. **SEITE 3**

Wegweiser nach Rohrbas

 Ein Schreibfehler auf einem Wegweiser blieb vom Kanton jahrelang unbemerkt. **SEITE 4**


Neues Einkaufszentrum soll Parkallee zu mehr Kundschaft verhelfen

BACHENBÜLACH Läden, wo man hinsieht. Und nicht allen Geschäften in der Einkaufszone **Bachenbülach/Bülach Süd** läuft es rund. Trotzdem setzt die serbelnde Parkallee Hoffnung ins neue Rietbach-Center, das gleich nebenan gebaut wird.

Bis vor kurzem wuchsen auf dem Acker neben der Parkallee noch Maiskolben. Die Gemeinde Bachenbülach hat die Parzelle im Einkaufsgebiet vorübergehend unentgeltlich an einen Landwirt verpachtet. Doch hier

soll in den nächsten zwei Jahren das neue Rietbach-Center mit Hotel, Läden, Arztpraxen und Gastrobetrieben entstehen. Angesichts der Leerstände rundherum im Einkaufsgebiet Bülach Süd/Bachenbülach mag

man sich fragen, ob es hier wirklich nochmals ein neues Shoppingcenter auf der grünen Wiese braucht.

Hoffnung auf neue Kunden

Dass die Parkallee trotz einzigartigem Lockmittel von 500 Gratisparkplätzen um die Vermietung seiner Ladenflächen zu kämpfen hat, ist bekannt. Gleich neben dem Eingang sind nun Bil-

ligkleideranbieter eingezogen: Rechts ist das französische Geschäft La Halle im Oktober ein langfristiges Mietverhältnis eingegangen. Links neben dem New Yorker hat die Firma Top Market einen provisorischen Pop-up-Store eingerichtet, in dem man sich aus Kartonkisten bedient.

Der wichtige Mieter Aldi wird in einem Jahr ausziehen. Das Lebensmittelgeschäft erstellt

gegenüber, neben Jumbo und Manor, ein eigenes Gebäude. Die Baubewilligung ist mittlerweile erteilt. «Die Suche nach Nachmietern läuft auf Hochtouren», sagt Katharina Bornhauser von der Privera AG, die für die Vermietung zuständig ist. Ansonsten zeichnen sich gemäss Bornhauser in der Parkallee in nächster Zeit keine weiteren Zu- oder Wegzüge ab.

 Die Privera AG sehe das Rietbach-Center nicht als Konkurrenz zur Parkallee, sagt Bornhauser: «Wir begrüßen die Entwicklung des Einkaufsstandorts. Im Idealfall entstehen Synergien.» Man hofft, dass die Hotelgäste – wohl mehrheitlich Geschäftsreisende – zu Kunden werden. Doch in der Einkaufsmeile im Süden von Bülach stehen noch weitere Gebäude leer. *asö* **SEITE 2**

In Bülach sind die Schneemänner los



Mischa Klaus, Präsident des Vereins Bülachstadt, will mit dem Event «Schneema» Werbung für seine Stadt machen.

 Foto: Sybille Meier **SEITE 5**

Von Information der Sek überrollt

EINHEITSSCHULE Die Art der Information der Sekundarschule Eduzis über die geplante Schulfusion stösst den politischen Behörden sauer auf.

In Niederhasli und Niederglatt ist man sich einig: Die Art und Weise, wie Sandra Monroy, Präsidentin der Sekundarschulpflege Niederhasli-Niederglatt-Hofstetten (Eduzis), die politischen Behörden über die Möglichkeit einer Einheitsschule informiert hat, sei «befremdend». Dass sie mit der Idee an die Öffentlichkeit gelangt sei, ohne vorgängige Ab-

 sprache mit den involvierten Behörden, kommt nicht gut an. Monroy ist der Meinung, vor allem den Bürgerinnen und Bürgern verpflichtet zu sein und diese zeitnah über die Legislaturziele und Visionen von Eduzis zu informieren, nebst den verantwortlichen Vorstehern von Gemeinden und Primarschulen. «Aus den Reaktionen der Behördenmitgliedern, die sich von unserem Vorgehen überfahren fühlten, ziehen wir unsere Lehren und werden künftig einen grosszügigeren Informationspuffer einbauen», sagt die Schulpflegepräsidentin. *bag* **SEITE 2**

Verein wird hinterfragt

BÜLACH Für den Verein Standort Zürcher Unterland könnte das Jahr 2019 schicksalhaft werden. Im Bülacher Rat wurde laut über einen Austritt nachgedacht. Jetzt will man messbare Impulse für die Stadt sehen. *dsh* **SEITE 3**

WETTER


 Heute **-1°/4°**
Bewölkt, im Tagesverlauf etwas Regen.

WETTER SEITE 12


Umverteilung einschränken

RENTEN Nur weil in der beruflichen Vorsorge jedes Jahr Milliarden von den Erwerbstätigen zu den Rentnern umverteilt werden, erhalten diese noch ihre vollen Renten. Josef Bachmann, ehemaliger Geschäftsführer einer Pensionskasse, lanciert nun eine Volksinitiative, damit es möglich ist, auch laufende Renten zu kürzen oder – je nach Anlagerendite – zu erhöhen. *jho* **SEITE 17**

Kantonsbudget leicht im Plus

ZÜRICH Nach vier Tagen hat der Kantonsrat das Budget 2019 durchberaten: Unter dem Strich stehen anstelle von knapp roten nun ganz leicht schwarze Zahlen. Ausstehend sind noch die «Elefantenrunde» der Fraktionspräsidenten und die Abschlussabstimmung. Mit den Änderungen des Kantonsrates steht unter dem Strich nun ein Plus von 148,5 Millionen Franken. *sda* **SEITE 14**

Brisante Studie zu E-Mobilität

BERN Eine neue Studie des Bundesrats zeigt, dass E-Bikes weniger umweltfreundlich sind als der Bahnverkehr. Die Umweltbilanz verschlechtert sich weiter, weil es zumeist gewöhnliche Velofahrer und nicht etwa Autofahrer sind, die auf das E-Bike umsatteln. In einer Betrachtung, die auf die gesamte Umweltbelastung fokussiert, schneiden auch E-Autos schlechter ab als Hybridmodelle. Der Hauptgrund liegt

wie bei den E-Bikes bei den Batterien, deren Herstellung sehr energieintensiv ist.

Das Ergebnis des Umweltberichts ist pikant, will doch der Bund der Elektromobilität Schub verleihen und damit die angestrebten Klimaziele des Strassenverkehrs erreichen. Auf Einladung von Umweltministerin Doris Leuthard (CVP) haben deshalb gestern Branchenakteure sowie Vertreter von Bund, Kanto-

nen, Städten und Gemeinden eine Roadmap zur Förderung der Elektromobilität unterzeichnet.

 Der Verband Swiss E-Mobility lässt sich durch den Umweltbericht des Bundes nicht beirren. Laut Präsident Jürg Grossen gehe dieser von teils falschen Annahmen aus. «Die E-Mobilität löst nicht alle Probleme», sagt der GLP-Chef. Doch nur damit werde jemals eine «saubere» Mobilität möglich sein. *sth/gpo* **SEITE 16**

ANZEIGE

BMW TESTEN UND ICH WASCHE IHREN WAGEN

VORBEIKOMMEN UND FAHRZEUG KOSTENLOS WASCHEN LASSEN.

H. P. Schmid AG | Weieracherstr. 2+11
8184 Bachenbülach | hpschmid.ch

Politische Gemeinden sind irritiert über das Vorgehen der Schulpflege

EINHEITSSCHULE Die Sekundarschule Niederhasli-Niederglatt-Hofstetten plant eine Schulfusion aller Stufen. Kürzlich wurden die politischen Gemeinden über das Vorhaben informiert. Diese waren von der Ankündigung «überrascht».

Die Sekundarschule Niederhasli-Niederglatt-Hofstetten (Eduzis) plant für die laufende Legislatur eine Schulfusion, um alle Stufen unter einem Dach zu vereinigen (der «Zürcher Unterländer» berichtete). Betroffen sind die Gemeinden Niederhasli und Niederglatt. Eduzis geht davon aus, dass der Oberglatter Ortsteil Hofstetten nach der Grenzbereinigung, wie sie das Gemeindegesetz fordert, zur Sekundarschulgemeinde Rümlang-Oberglatt gehören wird. Die Reaktionen der beiden Politischen Gemeinden Nieder-

hasli und Niederglatt fallen ähnlich aus: Sowohl die Vertreter der Einheitsgemeinde Niederhasli als auch der Gemeindepräsident und Schulpflegepräsident aus Niederglatt sind irritiert über das «unübliche» Vorgehen von Sandra Monroy, Schulpflegepräsidentin von Eduzis.

Interne Kommunikation war nicht möglich

In einer Stellungnahme der Einheitsgemeinde Niederhasli, unterzeichnet von Gemeindepräsident Marco Kurer und Bea Stüssi, Gemeinderätin und Präsidentin der Primarschulpflege, heisst es: «Anlässlich der Sitzung vom Mittwoch, 12. Dezember, wurden die Vertreterin und die Vertreter der Politischen Gemeinde Niederhasli vor Tatsachen gestellt.» Die Präsidentin der Sekundarschulpflege habe im Beisein ihrer Berater das neue Szenario Einheitschule präsentiert und dabei

über den offenbar eingeschlagenen Kurswechsel der Sekundarschulpflege orientiert. Bemängelt wird, dass weder der Gemeinderat noch die Primarschulpflege die Möglichkeit hatten, darüber zu beraten. Dieses Thema werden Gemeinderat und Primarschulpflege Anfang Jahr erörtern. Marco Kurer versichert, dass «auch die Öffentlichkeit zu gegebener Zeit im gewohnt offenen Rahmen über grundlegende Entscheide zu diesem wichtigen Geschäft orientiert wird».

Auch in Niederglatt konnte «der Kurswechsel der Sekundarschule» vorerst noch nicht erörtert werden. «Der Gemeinderat wird sich im Januar mit dem Thema befassen», sagt Gemeindepräsident Stefan Schmid. Durch die Veröffentlichung des Themas Einheitschule in der Presse sei es den mitinvolvierten Behörden unmöglich gewesen, «adäquat auf die neue Ausgangs-

lage reagieren zu können». Als «befremdend» bezeichnet die Primarschule Niederglatt im Namen ihres Präsidenten Daniel Schmid, dass die Sekundarschule mit der Präsentation der Idee an die Öffentlichkeit gelangte ohne vorgängige Absprache mit den involvierten Behörden. Eine interne Kommunikation sei zeitlich nicht mehr möglich gewesen.

Monroy hält fest, dass die verantwortlichen Vorsteher der Gemeinden und der Primarschule vor der Publikation des Artikels im «Zürcher Unterländer» und des Communiqués der Schulpflege über die Sachlage an der Sitzung vom Mittwochabend informiert wurden. «Ein umfangreicher Dialog zwischen den Behörden, ohne den Souverän einzubeziehen, führt zu Missverständnissen und fördert die Gerüchteküche», sagt sie. Die Rückmeldungen aus der Bevölkerung seien bisher vorwiegend positiv ausgefallen. «Die pä-

dagogischen Gründe und das Wohl der Schülerinnen und Schüler stehen im Vordergrund.»

Grenzbereinigung im Fokus der Behörden

Was die Grenzbereinigung mit Hofstetten betrifft, wird sich die Schulpflege der Primarschule Niederglatt an der Klausurtagung im Februar beschäftigen. Gemäss einer Mitteilung sind bereits heute verschiedene Varianten im Gespräch, die alle eingehend geprüft werden.

Stefan Schmid erklärt, gemäss Eduzis brauche es für die Grenzbereinigung keinen weiteren Einbezug der Politischen Gemeinden mehr. «Zu diesem Thema hat uns die Sekundarschule für die Mitarbeit in künftigen Arbeitsgruppen oder ähnlichen Gremien explizit eingeladen.» Anders sieht es in Niederhasli aus, weil das eine Einheitsgemeinde ist. *Barbara Gasser*

Neubau trotz Leerständen

BACHENBÜLACH In der Shoppingzone Bachenbülach und Büllach sind diverse Ladenflächen ungenutzt. Nicht alle sind gleichermassen überzeugt davon, dass es nun nochmals ein neues Einkaufszentrum braucht.

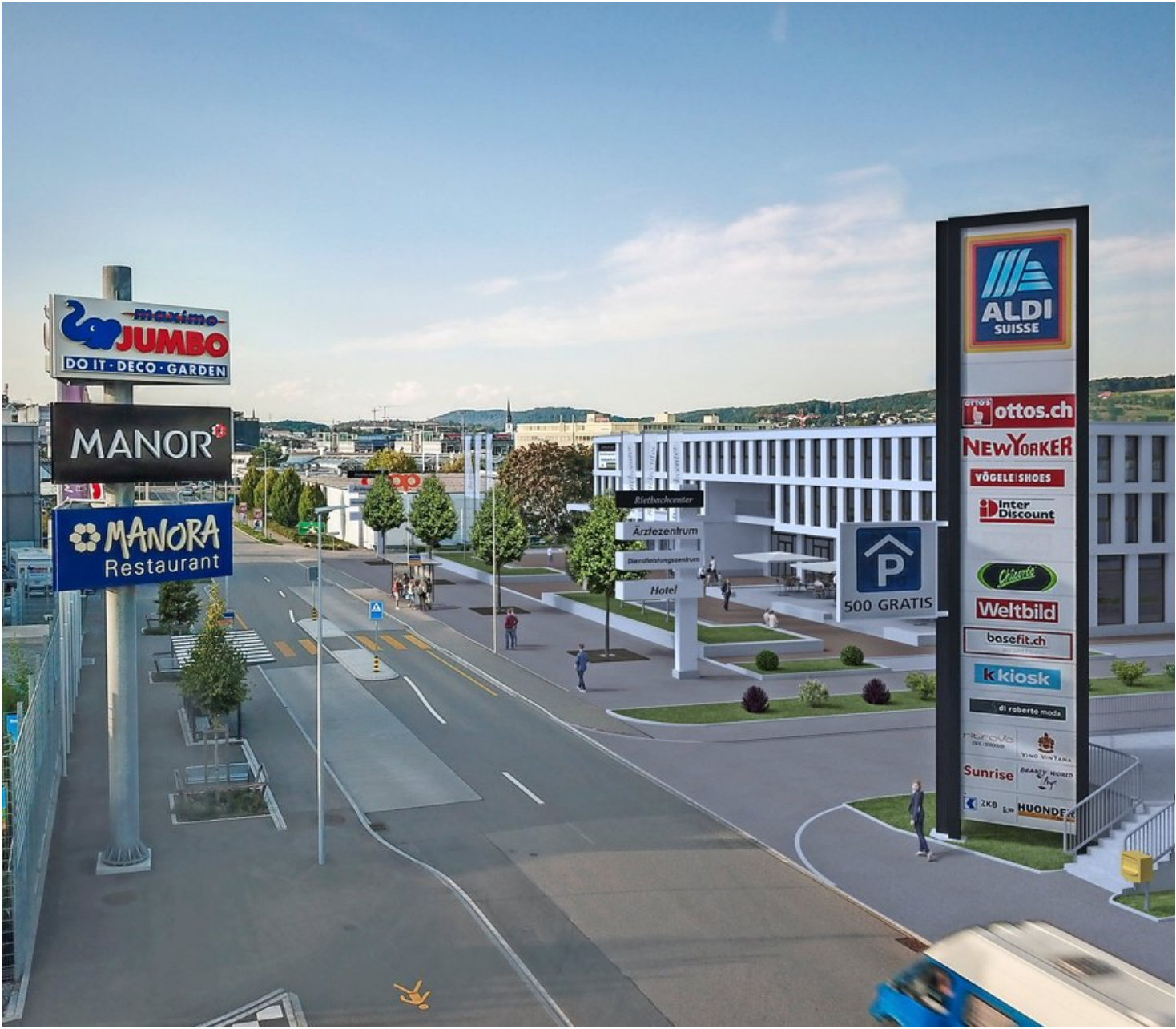
Zwischen Gartenzentren, Baumärkten und Tierfutteranbietern werden demnächst die letzten grünen Flecken verschwinden. Die Gemeinde Bachenbülach verkauft das Grundstück zwischen Parkallee und Coop Megastore für gut 6,5 Millionen Franken an die Basler Firma P&F Immobilien, die darauf einen Neubau errichtet. Dies gleich neben dem Einkaufszentrum Parkallee, das seit Jahren immer wieder Wegzüge von ehemaligen Mietern verzeichnet.

Die 11 000 Quadratmeter grosse Parzelle liegt in der Gewerbe- und Industriezone und sei somit nicht als landwirtschaftlich zu nutzende Fläche gedacht, erklärt Bachenbülachs Gemeindevorsteher Hans Lüssi. «Es ist Aufgabe der öffentlichen Hand, das Grundstück der entsprechenden Nutzung zuzuführen.»

Kaum Charme und Qualität

Das ganze Gebiet sei das Resultat einer raumplanerischen Fehlentwicklung, die aufgrund politischer Mehrheitsbeschlüsse bereits vor über 10 Jahren in die Wege geleitet wurde, sagt dazu Gabi Petri vom Verkehrs-Club der Schweiz (VCS), der publikumsintensive bauliche Entwicklungen stets kritisch verfolgt. «Wir konnten damals lediglich erreichen, dass Parkgebühren erhoben werden, um damit ein wenig ÖV zu finanzieren.» Der Bus stelle immerhin sicher, dass die Läden auch für Leute ohne Auto zugänglich sind. Beim Projekt in Bachenbülach ist der VCS jedoch nicht involviert. Weil lediglich 50 neue Parkplätze geplant sind, sei keine Umweltverträglichkeitsprüfung nötig, erklärt Petri.

Einen Grund, wieso trotz Sättigung mit Einkaufszentren immer wieder neue gebaut werden, sieht die grüne Kantonsrätin bei dem vielen Geld, das angelegt werden muss – unter anderem von Pensionskassen. Doch in Zonen ausserhalb von Dörfern und Städten fehle es meist an nötigen



Das geplante Rietbach-Center an der Grabenstrasse soll sich überzeugend zwischen den bestehenden Einkaufszentren einfügen.

Visualisierung: PD

Charme, um genügend Kundenschaft anzulocken. Häufig komme es dann bei den Mietern zu einer qualitativen Abwärtsspirale: «Wenn renommierte Geschäfte ausziehen, folgen Billiganbieter, Pop-up-Stores und zweitklassige Verpflegungsstände.»

Haus- und Kinderärzte

Gemäss einer Machbarkeitsstudie besteht in der Region jedoch ein Bedarf an einem Gewerbegebäude mit dem vorgesehenen Mix. «Die Ankermieter für Hotel, Dienstleistung und Verkauf stehen bereits fest», sagt Sebastian Kaiser von P&F Immobilien. Konkrete Namen will er aber

noch nicht verraten. Weiter sind Gastrobetriebe geplant sowie ein Ärztezentrum mit vorwiegend Haus- und Kinderärzten. «Wir streben keine zusätzlichen kostentreibenden Angebote an, sondern einen Ersatz der traditionellen, tendenziell überalterten Hausarztpraxen in der Grundversorgung», versichert Kaiser.

Es handle sich um ein sehr attraktives Grundstück mit hervorragender Erschliessung, lobt Kaiser die Einkaufsmeile, die 2005 zu einer Planungszone mit befristetem Bauverbot erklärt worden war. Damit wollten Büllach und Bachenbülach die Notbremse ziehen, um das Verkehrsaufkom-

men in der rasant wachsenden Zone besser planen zu können. Doch bereits damals hatten mehrheitlich ein- und zweigeschossige Bauten mit oberirdischen Parkplätzen grosse Landflächen zubetoniert. Das Gebiet sei sowohl für den Langsamverkehr als auch für ÖV-Benutzer und Autofahrer bestens erschlossen, hält Kaiser fest. Der motorisierte Individualverkehr dürfte aber bei weitem überwiegen.

Diverse Leerstände

In der Einkaufsmeile gibt es diverse weitere Lokale, die unbenutzt sind oder nur mit grosser Mühe Mieter finden. An der

Weieracherstrasse 5, nur einige Schritte von der Parkallee entfernt, steht ein ganzes Geschäftshaus leer und ist zum Verkauf ausgeschrieben. An der Feldstrasse 95, neben dem Migros Büllach Süd, ist die Fluktuation seit je gross. Geschäfte mit Babybedarf, Möbel- und Dekoartikeln sowie Schuhläden wechseln sich ab. Im Sommer ist in diesem Gebäude nun aber das RAV eingezogen und dieser Tage hat sich die Axa-Versicherung niedergelassen. Ob für die Halle im vorderen Bereich ebenfalls neue Mieter gefunden wurden, wollte Inhaber Oskar Meier gestern noch nicht bekannt geben. *Andrea Söldi*

Ziele für neue Legislatur

OTELFINGEN Der Gemeinderat hat seine Ziele für die Legislatur 2018 bis 2022 verabschiedet. Zu verschiedenen Themengebieten mit je einem Leitsatz werden zum Beispiel Ziele zum Quartierplan Brül Nord und zur Entwicklung der Industrie formuliert. Dies schreibt der Gemeinderat in seinem Verhandlungsbericht. Mit dem Jelmoli-Gebäude und dem Industriegebiet haben sich auch Studierende in Architektur und Städtebau befasst und kürzlich ihre Masterarbeiten abgegeben. Diese Arbeiten sind nun an der ETH Hönggerberg ausgestellt. Um die Zusammenarbeit mit den Vereinen zu verstärken, wurden diese zu einem Workshop eingeladen. Neben neuen Aufgaben müssen auch die Prozesse und die Infrastruktur in der Verwaltung permanent weiterentwickelt und modernisiert werden. Insbesondere soll die Digitalisierung vorangetrieben werden. Nach anfänglichem Mehraufwand erwartet der Gemeinderat eine Arbeitsentlastung. Er sei sich bewusst, dass neben den vielen Herausforderungen auch der Finanzentwicklung ein besonderes Augenmerk geschenkt werden müsse. *red*

Landkauf für Alterszentrum

OPFIKON In den nächsten Jahren will die Stadt das Alterszentrum Gibeich an die Anforderungen eines zeitgemässen Alterszentrums anpassen. Da damit auch ein Ausbau verbunden sein kann, hat der Stadtrat dem Kauf der Grundstücke nordöstlich des Zentrums zugestimmt. Es handelt sich um den Kirchensteig 9 sowie die Talackerstrasse 78. Der Kaufpreis beträgt etwa 6,5 Millionen Franken. Der Stadtrat beantragte dem Gemeinderat, dem Antrag zuzustimmen; der Besitzantritt würde per 1. Januar 2020 stattfinden. *red*

Neue PC für Verwaltung

OPFIKON Im Januar erhält die Stadtverwaltung neue Computer und Bildschirme. Die meisten Geräte der Verwaltung seien veraltet, wie der Stadtrat mitteilt. Auch würde das installierte Betriebssystem Windows 7 seitens Microsoft nur noch bis 2019 unterstützt. Für den Ersatz der Computer und die damit verbundenen Arbeiten bewilligte der Stadtrat 265 000 Franken. *red*

Ennet dem Rhein

WALDSHUT-TIENGEN Einbruch in Einfamilienhaus

Einbrecher suchten ein Wohnhaus im Sulzerring heim. Die unbekannte Täterschaft hebte ein Fenster zum Wohnzimmer auf. Das Haus wurde anschliessend durchwühlt, offensichtlich auf der Suche nach Wertgegenständen. Nach ersten Feststellungen wurde Bargeld gestohlen. Die genaue Höhe steht aber noch nicht fest. *red*

Standortförderung auf dem Prüfstand

BÜLACH Die Mitgliedschaft Bülachs beim Verein Standort Zürcher Unterland steht unter kritischer Beobachtung. Es fehle an positiven und messbaren Impulsen, bemängelt die Rechnungsprüfungskommission des Gemeinderats.

Standortförderung wird in Bülach grossgeschrieben. Die Stadt ist seit 2013 Mitglied des Vereins Standort Zürcher Unterland. Im Juni dieses Jahres ist zusätzlich der Beitritt zum Verein Flughafenregion erfolgt, und im nächsten Jahr wird ein externes Mandat zur Wirtschaftsförderung vergeben. Das alles kostet Geld. Die Mitgliedschaft bei der Flughafenregion schlägt mit jährlich 30 000 Franken zu Buche. Jene beim Verein Standort Zürcher Unterland kostet 27 000 Franken – zu viel für das, was die Stadt bekommt, findet die Rechnungsprüfungskommission (RPK) des Gemeinderats. «Die Mitgliedschaft bei Standort Zürcher Unterland hat bis anhin zu wenig messbare Impulse für die Wirtschaftsförderung in Bülach gebracht», sagt RPK-Präsidentin Romaine Rogenmoser. Man verspreche sich diesbezüglich mehr Erfolg vom Beitritt in den Verein Flughafenregion.

Ultimatum steht

Die RPK stellte deshalb bei der Budgetdebatte an der Dezember-sitzung des Parlaments den Antrag auf Streichung der entsprechenden Summe aus dem Budget 2019. Für Rogenmoser ist dieser Schritt überfällig. «Ich habe grosse Zweifel am Sinn und Zweck dieses Klubs. Wir reiten hier ein totes Pferd», sagte sie im Rat. Unterstützung erhielt die RPK von Vertretern der FDP, SVP und BSB. «Wenn es Standort Zürcher Unterland nicht gelingt, sich auf den Standort Bülach und die Themen Kultur und Tourismus zu konzentrieren, sollten wir diese 27 000 Franken aus dem

Budget killen», sagte etwa Alfred Schmid (FDP).

So kurzfristig war es allerdings nicht möglich. Denn, wie Stadtpräsident Mark Eberli (EVP) dem Gemeinderat erklärte, ist die sechsmonatige Kündigungsfrist bereits abgelaufen.

Für den Stadtpräsidenten kam der Antrag der RPK überraschend. «Bülach ist als Zentrum des Zürcher Unterlands partnerschaftlich mit der Region und für die Region aktiv», begründet er die Mitgliedschaft beim Verein Standort Zürcher Unterland. Auf die Doppelmitgliedschaft Flughafenregion und Verein Standort Zürcher Unterland angesprochen, sagt Eberli: «Die Stadt Bülach gehört zur wirtschaftlich starken Flughafenregion und möchte stärker als nördliches Eintrittstor zum Flughafen wahrgenommen werden.»

Wegweisende Versammlung

Standortförderung beinhalte jedoch nicht nur Wirtschaftsförderung, sondern auch Tourismus- und Kulturförderung. Also jene Bereiche, denen sich der

«Es bestehen grosse Zweifel am Sinn und Zweck dieses Vereins. Wir reiten hier ein totes Pferd.»

Romaine Rogenmoser (SVP),
Präsidentin RPK

Verein Standort Zürcher Unterland zusätzlich verschrieben hat.

Sein Stadtratskollege Rudolf Menzi (parteilos) und Präsident von Standort Zürcher Unterland stellte derweil eine Weiterentwicklung des Vereins in Aussicht. «Leider ist das mit 32 Gemeinden nicht so einfach, aber wir nehmen nochmals einen Anlauf.» Darüber, wie genau diese Entwicklung aussehen könnte, möchte Menzi zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Angaben machen. «Diese Frage werden wir den Mitgliedern des Vereins an der Generalversammlung vom 12. April 2019 beantworten.»

Für Romaine Rogenmoser ist schon heute klar: «An der Generalversammlung am 12. April müssen klare Bekenntnisse und vor allem Zugeständnisse der anderen Mitglieder vorliegen, insbesondere, was die weiteren Aktivitäten und deren Finanzierung anbelangt.» Nach dieser Versammlung werde die RPK des Gemeinderats mit Rudolf Menzi das weitere Vorgehen besprechen. Das könne eine Weiterführung sein, aber ebenso auch ein Antrag auf Kündigung des Vertrags anlässlich der Rechnungssitzung im Juni. «Die Kündigungstermine sind auf unserem Radar», sagt Rogenmoser. Weil der Stadtrat angekündigt habe, frühzeitig zu kommunizieren, sollte es nicht noch einmal geschehen, dass eine Kündigung aus vertraglichen Gründen nicht möglich sei. Neben Bülach ist auch Rümlang Mitglied beider Standortvereine. Wie Gemeindeschreiber Giorgio Cirolì auf Anfrage erklärt, wird auch der Rümlanger Gemeinderat sämtliche Mitgliedschaften auf ihre Wirkung hin überprüfen: Eine Aussage zum weiteren Verbleib in der Standortförderung Zürcher Unterland ist heute noch nicht möglich. Daniela Schenker

Nachgefragt

Der Regierungsrat hat letzte Woche bekannt gegeben, dass er zukünftig Gesamtschulleitungen als eine Hierarchiestufe zwischen Schulpflege und Schulleitung ermöglichen will. Zudem ist er von dem Vorhaben abgerückt, dass diese Stellen künftig vollständig von der Gemeinde selbst bezahlt werden müssen. Norbert Zeller, in Opfikon haben Sie bereits letztes Jahr einen Gesamtschulleiter eingeführt. Weshalb entschieden sich Schulpflege und Stadtrat für diesen Weg?



Norbert Zeller,
Schulpräsident
Opfikon

«Habe mehr Zeit, mich strategischen Fragen zu widmen.»

wahl stellen. Wir waren der Meinung, dass es besser ist, wenn es für die operativen Aufgaben eine dauerhafte Position gibt, die unabhängig von der Legislaturperiode diese Führungsaufgaben wahrnehmen kann.

Der Regierungsrat schlägt eine Gesetzesänderung vor, welche die Schaffung dieser eigentlich neuen Hierarchiestufe des Gesamtschulleiters für alle Gemeinden ermöglichen würde. Weshalb konnten Sie in Opfikon diese Position schon vor einem Jahr einführen?

Gemessen an der Anzahl der Schüler vergibt das Volksschulamt (VSA) eine gewisse Anzahl an Vollzeitstellen für Lehrer. Dasselbe findet bei den Schulleitern statt. Die Verteilung dieser Stel-

lenprozente auf die Anlagen wird von der Schulpflege verabschiedet. Wir haben uns entschieden, gewisse schulanlagenübergreifende Aufgaben zu zentralisieren, und haben dafür 60 Prozent eingesetzt, statt in jeder Anlage 15 Prozent für anlagenübergreifende Aufgaben zu verteilen. Für die schon unter geltendem Gesetz mögliche Aufgabendelegation von der Schulpflege hat Opfikon eine 40-Prozent-Stelle kommunal geschaffen.

Hat sich das bewährt?

Ich kann ein positives Fazit ziehen. Ich habe nun viel mehr Zeit, mich mehr den strategischen Fragen zu widmen. Was hat die Schule Opfikon für eine Haltung zum Thema Tagesschulen? Wie gehen wir mit Integrationsfragen um? Im Vergleich zu vorher habe ich nun eine Entlastung auf der organisatorischen Seite und kann mein Pensum auch tatsächlich in der Zeit bearbeiten, die mir als Stadtrat eigentlich zugedacht ist. **Macht es also Sinn, dass der Regierungsrat die Gesamtschulleiter nun als Zwischenhierarchiestufe zwischen Schulleitung und Schulpflege ermöglichen will?** Das Wichtige ist, dass der Regierungsrat damit respektiert, dass eine Schule im Tösstal und eine Schule wie in Opfikon unterschiedliche Bedürfnisse haben.

Interview: Manuel Navarro

Meine Weihnachtszeit



Carola Edsperger spielt an Weihnachten gerne Lieder wie «Stille Nacht, heilige Nacht» auf der Flöte.

Foto: Sibylle Meier

«An Weihnachten musiziere ich mit der Familie»

Carola Edsperger ist ein musikalischer Mensch. Genau wie ihre Familie. Sie hat zwei Töchter und fünf Enkelkinder, alle spielen sie ein Instrument. «Mit der Flöte haben alle angefangen, mittlerweile spielen sie Klavier oder Orgel». Weihnachten ist für sie ein traditionelles Fest. Die Familie kommt Jahr für Jahr zusammen und musiziert.

Noch nie musiziert hat Edsperger vor den Patienten. Die 57-Jährige ist Stationsleiterin der Akutstation für ältere Menschen in der Integrierten Psychiatrie Winterthur-Zürcher Unterland.

Weihnachten feiern können die Patienten trotzdem: Heute Mittwoch findet die Weihnachtsfeier auf der Station statt. Dafür

wurden in der Ergotherapie Guetsli gebacken. Und auch ein kleines Geschenk wird es für jeden geben.

dfr

19.



Wer findet den Schreibfehler? Rorbas schreibt man ohne h – das kantonale Tiefbauamt hat erst vor kurzem von diesem Fehler erfahren.

Foto: Markus Brupbacher

Schreibfehler nach 15 Jahren behoben

RORBAS Weiss auf rot stand der Fehler während Jahren auf einem Radwegschild in Ellikon am Rhein. Es wies den Weg nach «Rohrbas». Nun handelt der Kanton.

Rohrbas? Ist damit das Dorf Rohr im elsässischen Département Bas-Rhin gemeint? Nein: Der dunkelrote Wegweiser in Ellikon am Rhein soll die Radfahrer nach Rorbas im untersten Tössstal leiten – ohne h geschrieben. Seine wegweisende Aufgabe wird das Schild all die Jahre wohl auch erfüllt haben, denn verirrte Velofahrer sind bisher keine bekannt. Nichts gewusst vom Schreibfehler hat Schweiz Mobil. Die Stiftung mit Sitz in Bern bedank-

te sich für die Mitteilung. «Unser Projektleiter werden diese prüfen und bei Bedarf an die verantwortliche kantonale Stelle weiterleiten.» Danach meldete sich der zuständige Projektleiter aus Olten: «Besten Dank für Ihre Rückmeldung, wir wissen diese zu schätzen.» Er habe sie an die zuständige Person des Tiefbauamts des Kantons Zürich weitergeleitet, «mit der Bitte, die besagte Frage zu klären beziehungsweise den Fehler zu korrigieren».

«Geringe Aussichten»
Daraufhin meldete sich der zuständige Mitarbeiter des kantonalen Tiefbauamts. Das Schild mit dem Schreibfehler werde man nun aufgrund der Meldung

des «Landboten» ersetzen. Auch werde geprüft, ob dieser Fehler auch noch auf anderen Radwegschildern in der Region zu finden sei. Bestellt worden sei das Schild mit der richtigen Schreibweise. Der Fehler müsse bei der Herstellung passiert sein. Bei der Montage des Wegweisers, die bereits vor rund 15 Jahren geschah, sei der Schreibfehler offenbar nicht bemerkt worden, schreibt das Tiefbauamt weiter.
«So ein Schild kostet inklusive Halterung rund 95 Franken», teilt Baudirektionssprecher Thomas Maag mit. «Und wer erst nach 15 Jahren bei einer Firma einen Fehler moniert, hat in der Regel geringe Aussichten, kostenlosen Ersatz zu erhalten.»

Ist der Schreibfehler in Ellikon am Rhein der einzige? Eine virtuelle Street-View-Fahrt auf einem Teilstück der Radstrecke Richtung Rorbas ergibt folgende Resultate: Weiter flussaufwärts in Rheinau beim Hallenbad ist Rorbas nicht auf dem Velowegweiser vermerkt, lediglich Zurzach, Eglisau, Flaach und Ellikon am Rhein.
Korrekt in Flaach und Berg
Weiter rheinabwärts in Flaach gegenüber dem Wirtshaus Sternen ist Rorbas korrekt geschrieben, weiter oben in Berg am Irchel ebenfalls. Von dort aus führt der Radweg auf der Hauptstrasse um den Höhenzug Irchel herum nach Teufen und weiter hinunter

an die Tösssegg – oder eben nach Rorbas.
Zur Ehrenrettung des unbekannten Fehlbaren sei abschliessend noch auf den Ursprung des Ortsnamens Rorbas hingewiesen. Der erste Wortteil «Ror» leitet sich vom Begriff Schilfrohr oder Röhricht ab, Rohr also mit h. Schilfgewächse gibt es am Tössufer bei Rorbas ja tatsächlich. Der zweite Wortteil «bas» geht auf ein mittelalterliches Wort zurück, das schlagen bedeutete. Somit umschrieb Rorbas einen Ort, wo einst Schilf geschlagen respektive geschnitten wurde. Früher wurde die Gemeinde Rorboz oder Rorboss geschrieben – allerdings stets ohne den Buchstaben h.
Markus Brupbacher

FALSCHER ORTSTAFELN
Vor knapp drei Jahren musste das kantonale Tiefbauamt im Illnau-Effretiker Weiler Ettenhusen zwei falsche Ortsschilder ersetzen. Die Herstellerfirma hatte versehentlich «Ettenhausen» auf die beiden Schilder geschrieben. Die Tafeln am Ortseingang waren wegen der Eingemeindung von Kyburg ersetzt und mit dem Namen der neuen Gemeinde Illnau-Effretikon in Klammern ergänzt worden. Dieser Schreibfehler wurde in diesem Fall aber sehr rasch bemerkt und innert lediglich einer Woche behoben. *mab*

Kinos in der Region

BÜLACH
ABC Winterthurstr. 9 044 860 44 00 Gratis Reservieren topkino.ch
2D: Mi 13.30 D 3D: Mi 15.45 D DER GRINCH 4 J • Mi 18.30 D SPIDER-MAN: A NEW UNIVERSE - 3D Premiere 12 J
Mi 20.00 D MORTAL ENGINE: KRIEG DER STÄDTE - 3D Premiere 12 J
3D: Fr-Sa/Mi 19.45 D 2D: Fr/Sa 22.30 Sa/Sa/Mi 16.45 D AQUAMAN - Prem. Sa/Sa/Mi 14.00 D MARY POPPINS' RÜCKKEHR Premiere 6 J

BAMBI
Kasernenstr. 43 044 860 15 70 Gratis Reservieren topkino.ch
Mi 20.00 D WOLKENBRUCH 12 J • 3D: Do/Sa/Mi 18.00 D 2D: Fr/Sa 18.00 D BUMBLEBEE Premiere 12 J • Do-Sa/Mi 20.30 D MARY POPPINS' RÜCKKEHR Premiere 6 J • Sa/Sa/Mi 13.30 D DER GRINCH 4 J • Sa 15.30 D SPIDER-MAN: A NEW UNIVERSE - 3D 12 J • So/Mi 15.30 D MORTAL ENGINE: KRIEG DER STÄDTE - 3D 12 J

KLOTEN
CLAUDIA Schaffhauserstr. 76 044 813 18 84 Gratis Reservieren topkino.ch
3D: Mi 14.00 D 2D: Mi 16.15 D DER GRINCH 4 J • Mi 18.30 D SPIDER-MAN: A NEW UNIVERSE Premiere 12 J • Mi 20.30 D MORTAL ENGINE: KRIEG DER STÄDTE Premiere 12 J • Ab Do 20.12, 19.00 Ov. MAARI 2 16 J • Fr 16.45 D AQUAMAN Premiere • Fr-Sa 22.00 Ov. ADANGA MARU 16 J • Sa/Sa/Mi 13.30 D MARY POPPINS' RÜCKKEHR Premiere 6 J • Sa/Sa/Di/Mi 16.15 Ov. KANAA 16 J

Wochenprogramm
Do 13. bis Mi 19. Dezember

Ben is Back Premiere!
Julia Roberts und Lucas Hedges (Manchester by the Sea, Three Billboards) in einem kraftvollen Film über die Macht der Mutterliebe.
Do 13. Dez. 21.15, Sa 15. Dez. 21.00 in D,
So 16.+Mo 17.+Di 18. 20.00, Mi 19. Dez. 20.00 in D

Der Grinch
Grinch möchte Weihnachten stehlen, doch er hat nicht mit Cindy-Lou gerechnet, die den Weihnachtsmann treffen will. Herzerwärmend, komisch, visuell grandios.
Sa 15. Dez. 14.00,
So 16.+Mi 19. Dez. 15.00

Weihnachtsfest
Wir freuen uns auf schöne Begegnungen, bieten tolle Geschenke, feines Essen & Getränke, kurz weihnachtliche Romantik.
Sa 15. Dez. ab 16.00
www.neueskino.ch
Strickgasse 1 - 8427 Freienstein - Tel. 044 865 66 71

Goodwill

Ihre Spende ist in der Not vor Ort.

www.heks.ch
PC 80-1115-1

HEKS EPER

Christbaumverkauf täglich
Aus eigener Kultur

- 09.00-12.00/13.30-18.00 Uhr
- Samstag, 22.12.18 09.00-17.00 Uhr
- Sonntag, 23.12.18 11.00-16.00 Uhr
- Montag, 24.12.18 09.00-14.00 Uhr

A. & C. Schellenberg
Salenstr. 10 • 8162 Steinmaur
☎ 044 854 01 79
☎ 079 409 46 29

Ihr digitales Druck- und Copycenter
für alle Druck- und Kopieraufträge in Bülach (beim Bahnhof)

Kopien

- bis zum Format SRA3
- farbig und s/w
- auf verschiedene Papiere, Folien und Etiketten

COPY 44
Bühnenhofstrasse

COPY44 Media GmbH
Bahnhofstrasse 44, 8180 Bülach
Telefon 044 864 15 30
Öffnungszeiten:
Mo – Fr 8.30 – 12 und 13.30 – 18.30, Sa 9 – 12 Uhr
www.copy44.ch

Dipl.-Ing. FUST
Und es funktioniert.
Infos und Adressen:
0848 559 111
oder www.fust.ch

JETZT ZAHLEN MIT PUNKTEN
Gültig bis 24.12.18

Elektrohaushalt- und Multimedia-Geräte

SONNTAGSVERKAUF
Infos unter 0848 559 111
oder www.fust.ch

599.– statt 1099.– -500.–
5 Rp. A

De'Longhi ECAM 23.460.S silver Kaffeevollautomat
• Cappuccino auf Knopfdruck
• Automatischer Milchaufschäumer mit integriertem und abnehmbarem Milchbehälter Art. Nr. 370386

+ 1 Jahr Gratis Kaffee im Wert von Fr. 106.80

Ihr Spezialist für alle Elektrohaushaltgeräte

99.90
Tiefpreisgarantie
Auswechselbare Aufsätze: 25 und 35 mm

+ gratis
John Frieda Shampoo und Lockenspray

BaByliss Curl Secret C1300E Lockenstab
• Ionic-Funktion • Autom. Formgebung
• 36 unterschiedliche Lockentypen gestalten Art. Nr. 345517

299.– statt 329.– -30.–
12% Strom-einsparung zu herkömmlichen Heizlüftern
Exklusivität FUST

299.90 statt 399.90 -100.–

dyson V7 motorhead Akku-Besenstaubsauger
• Bis zu 30 Minuten Betriebsdauer
• Wandhalterung mit Ladestation Art. Nr. 345800

499.– statt 899.– -400.–
4.6 L Rührschüssel
Exklusivität FUST

+ Standmixer und Fleischwolf im Wert von Fr. 288.90

KENWOOD Chef Multipack Küchenmaschinen-Set
• Schaffen Sie unvergessliche Momente
• Leistungsstarker 1000 Watt Motor hält Geschwindigkeit auch bei starker Belastung bei Art. Nr. 370423

Stadler Form Paul black Keramikheizlüfter
• Kann heizen und kühlen
• Ruhiger Betrieb • Adaptive Heat™ Technologie Art. Nr. 800697

Aufgefallen? Inserate im Zürcher Unterländer wirken.
Telefon 044 515 44 77, inserate.underland@tamedia.ch

Als Schneemaa durch die Stadt

BÜLACH Am Samstag, 5. Januar, findet der Event «Schneemaa» in Bülach statt. Dabei laufen als Schneemänner oder Schneefrauen verkleidete Teilnehmer einen vorher festgelegten Trail durch die Quartiere Bülachs. Das beste Kostüm wird prämiert.

Scharfe Zungen würden behaupten, der Event «Schneemaa» sei diskriminierend. Denn um daran teilzunehmen, muss man ein Schneemann sein. Oder zumindest aussehen wie einer. Das ist die einzige Teilnahmebedingung, die es für den neuen Anlass in Bülach gibt. Am 5. Januar findet er zum ersten Mal statt. Die Idee dahinter ist simpel: Gegen eine Anmeldegebühr von 20 Franken bekommt man eine sogenannte Grundausrüstung, bestehend aus einem weissen Overall, mit dem man aussieht wie von der Spurensicherung bei CSI, und einem glitzernden, schwarzen Zylinder. Danach ist Kreativität gefragt. Die Teilnehmer sollen sich die beste Schneemannverkleidung zusammenbasteln. Diese stellen sie dann auf einem 5,2 Kilometer langen Trail durch die Quartiere Bülach Nord, Ost und Süd zur Schau. Der Wanderweg ist komplett beleuchtet und wird mit Musik bespielt.

Die besten Kostüme gewinnen am Schluss einen Preis. Start und Ziel des kostümierten Erlebnis-

trails ist der Sonnenhof im Zentrum Bülachs.

Urbanes Essen und Musik

«Bülach wächst. Mit diesem Event wollen wir den Leuten die Chance geben, die Quartiere der Gemeinde kennen zu lernen oder neu zu entdecken», sagt Mischa Klaus, Initiant des Events «Schneemaa». Zielgruppe der Veranstaltung sind vor allem Familien und Vereine. Es sei jedoch jeder willkommen. «Es haben sich bereits viele Gruppen angemeldet. Es ist eine gute Möglichkeit, das Teambuilding voranzubringen.»

Wer keine Lust hat, sich als Mensch aus gefrorenem Wasser zu verkleiden, kann die Festivitäten auch einfach so besuchen. «Wir werden viele Essensstände haben. Dafür haben wir das urbane Streetfood aus der grossen Stadt in die etwas kleinere Stadt geholt», sagt Klaus. Neben grossstädtischen Leckereien wird auch die musikalische Untermauerung des Festes hipper. So werden nicht Guggenmusik oder Weihnachtsschlager aus den Boxen schallen, sondern Deep House.

Auf die Idee gekommen ist der 49-jährige Confiseur und Chocolatier durch einen Freund. «Der wollte den Aufwand, einen solchen Event zu organisieren, jedoch nicht auf sich nehmen.» So habe er es dann kurzerhand selbst in die Hand genommen.

Dennis Andrew Frasch

Der Event «Schneemaa» findet am 5. Januar ab 18 Uhr statt. Beginn des Laufs ist um 19 Uhr. Start und Ziel ist der Vorplatz der Credit Suisse, Sonnenhof 1 in Bülach. Anmeldungen via schneemaa-buelach.ch. Mit der Anmeldung erhalten die Teilnehmenden einen Gutschein für die Grundausrüstung, die bei der Mobiliar an der Kasernenstrasse 1 abgeholt werden muss. Kosten: 20 Franken für Erwachsene, 10 für Kinder bis 16 Jahre.

 **Ein Video** zu diesem Artikel findet sich auf der Website www.zuonline.ch



Mischa Klaus machts vor: So oder ähnlich sollen die Teilnehmer des «Schneemaas» aussehen.

Foto: Sibylle Meier

«Die Teilnehmer sollen die Quartiere von Bülach kennen lernen oder neu entdecken.»

Mischa Klaus, Initiant «Schneemaa»-Event

Leserbild



Glück im Unglück hatte diese Lachmöwe im Katzenssee. Der Habicht stürzte sich mitten im See auf sie und flog mit ihr davon. Die Möwe konnte sich im Flug befreien.

Foto: Heinz Zumbühl

Anlässe

OTELFINGEN Ein Ständchen zum Abschied

Die Familie Haag im Restaurant Höfli in Otelfingen gibt die Bewirtung des Restaurants per Ende dieses Jahres in neue Hände. Jahrelang durfte der Gemischte Chor Otelfingen (GCO) im Saal des Höflis die Jahresversammlungen durchführen, wurde immer freundlich bewirtet und war auch stets willkommen nach den Gesangsproben am Mittwochabend. Der GCO wird nun heute Mittwoch, 19. Dezember, 21 Uhr im Restaurant der Familie ein kleines Abschiedsständchen bringen als Dank für die jahrelange treue Unterstützung. *red*

BÜLACH Offenes Singen im Grampen

Heute Mittwoch, 19. Dezember, findet um 15.30 Uhr wieder ein offenes Singen im Alterszentrum Im Grampen in Bülach statt. Unter der Leitung von Niklaus Haslebacher werden alte und neuere Advents- und Weihnachtslieder gesungen. Auch wer nicht im Alterszentrum wohnt oder schon lange nicht mehr gesungen hat, ist herzlich eingeladen. Die fröhliche Runde wird jeweils bei einem gemeinsamen Kaffee, der von der IG Alter Bülach gespendet wird, beendet. *red*

KORREKT

Fehler im Ferienplan

Im gestern veröffentlichten Schulferienplan für die Region 2019/2020 waren die Sportferien für die Stadt Bülach zweimal falsch angegeben. Die bevorstehenden Sportferien 2019 finden in Bülach vom 11. Februar bis 22. Februar statt und nicht wie fälschlicherweise geschrieben vom 18. Februar bis zum 1. März. Im Jahr 2020 finden die Sportferien in Bülach vom 10. Februar bis zum 21. Februar statt und nicht vom 24. Februar bis zum 6. März, wie es fälschlicherweise auf der veröffentlichten Seite hiess. *red*

Impressum

ZürcherUnterländer www.zuonline.ch

Redaktion Zürcher Unterländer, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach. Telefon: 044 854 82 82
E-Mail Redaktion: region@zuonline.ch

HERAUSGEBERIN

Zürcher Regionalzeitungen AG, Garmarkt 10, 8401 Winterthur. Verleger: Pietro Supino. Leiter Verlag: Robin Tanner

CHEFREDAKTION

Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor), Martin Liebrich (ml, stv. Chefredaktor), Patrick Gut (pag, Leiter Kantonsredaktion), Urs Stanger (ust, Sportchef), Martin Steinegger (mst, Leiter Online)

LEITUNG REDAKTION TAMEDIA

Arthur Rutishauser (ar, Chefredaktor Redaktion Tamedia), Adrian Zurbriggen (azu), Armin Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (MMA).

TAMEDIA EDITORIAL SERVICES

Simon Bärtschi (Leitung), Stefan Ryser (Stv., Textproduktion), Martin Haslebacher (Projekte). Layout: Andrea Müller. Bildredaktion: Olaf Hille. Infografik: Marina Bräm. Fotografenpool Zürich: Olaf Hille, Madeleine Schoder. Korrektorat: Rita Frommenwiler Schumow

ABOSERVICE

Telefon: 0842 00 82 82, Fax: 0842 00 82 83, abo@zuonline.ch, Lesermarketing: René Sutter, Telefon: 052 266 99 00, marketing@zrz.ch, Abopreise: abo.zuonline.ch

INSERATE

Tamedia Advertising, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach, Telefon: 044 515 44 77, inserate.unterland@tamedia.ch
Todesanzeigen über das Wochenende: anzeigenumbruch@tamedia.ch
Leitung Werbekmarkt: Peter Fasler

DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG. Auflage: 15 793 Expl. Mo-Sa, Do Grossauflage: 75 557 Expl. (WEMF-beglaubigt 2018)
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Ein Angebot von Tamedia 

«RE/MAX Immobilien fürs Leben» und Markus Kohler für ihre ausserordentlichen Leistungen ausgezeichnet



(von links): Teddy Keifer (RE/MAX Switzerland) , Daniel Maier (Makler von RE/MAX Immobilien fürs Leben), Markus Kohler (Broker/Owner von RE/MAX Immobilien fürs Leben).

EGLISAU. Der schweizweit führende Immobilienvermittler RE/MAX durfte das regionale Büro RE/MAX Immobilien fürs Leben in Eglisau sowie Markus Kohler aus demselben Büro für hervorragende Leistungen auszeichnen. Sie erhielten die nationalen Preise für das beste Büro und besten Makler des Monats Oktober. Das Diplom für den

«Best Agent» und «Best Office» überreichte Teddy Keifer von RE/MAX Switzerland den stolzen Gewinnern persönlich.

Um in den exklusiven Kreis der «Best Agent of the Month» oder «Best Office of the Month» zu gelangen, braucht es nebst einer enormen Fachkompetenz im Bereich der

Immobilien vor allem ein grosses und weitläufiges Netzwerk von Kontakten. Die Immobilienvermittlung, ein Geschäft, das Menschen zusammenbringt und vielen den Wunsch nach dem ersehnten Eigenheim ermöglicht, ist geprägt von zwischenmenschlichen Beziehungen und einem starken Dienstleistungscharakter. Eigenschaften, die Markus Kohler und sein Team von RE/MAX Immobilien fürs Leben tagtäglich mit Herzblut leben, um auf jeden Wunsch der Kunden individuell und professionell eingehen zu können.

RE/MAX Switzerland gratuliert Markus Kohler zum Titel «Best Agent of the Month» und dem ganzen Büro von «RE/MAX Immobilien fürs Leben» zum Titel «Best Office of the Month». Dies ist ein hervorragendes Ergebnis und Beweis genug für die starke überregionale Vernetzung sowie für das fundierte Know-how zum regionalen Immobilienmarkt. *(pd)*

Infos: Markus Kohler, Geschäftsführer & Makler, RE/MAX Immobilien Eglisau, Telefon 076 755 99 30 markus.kohler@remax.ch

Möbel Ferrari schenkt Weihnachtssonderverkauf



HINWIL. Die Weihnachtszeit ist die Zeit des Schenkens. Möbel Ferrari macht in der Vorweihnachtszeit grosse Geschenke.

«Wir sind in echter Weihnachtsstimmung, weshalb wir nicht nur den Sonderverkauf vorgezogen haben, sondern mit unseren Kunden einen

vorweihnächtlichen Apéro a l'italiana natürlich mit Prosecco, Parmeggiano und Parmaschinken feiern. Zusätzlich erhält jeder Kunde einen gratis-Panettone während der Weihnachtszeit», schwärmt Ferrari-Geschäftsführer Daniele Di Fronzo. Am Sonntag, 23. Dezember ist deshalb das Möbelhaus Ferrari in Hinwil von 10 bis 17 Uhr geöffnet, damit die Kunden in vorweihnächtlicher Stimmung auf das Fest anstossen und gleichzeitig vom Sonderverkauf profitieren können.

Die Ausstellung ist von Montag bis Freitag von 9 bis 20 Uhr und am Samstag von 9 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet. Viele Gratis-Parkplätze stehen zur Verfügung. *(pd)*

Infos: www.moebel-ferrari.ch

Weihnachtliche Wichtelwerkstatt im Dietlikon Center



In der Wichtelwerkstatt können nochmals alle fleissigen Wichtel basteln. *(pd)*

DIETLIKON. Jetzt gilt es ernst für alle, die noch nicht alle Geschenke gebastelt oder eingekauft haben. Doch es besteht Hoffnung: Noch bis zu Weihnachten wird in der Weihnachts-Wichtelwerkstatt im Einkaufszentrum in Dietlikon emsig an Weihnachtsgeschenken gebastelt und am Sonntag, 23. Dezember steht noch ein Sonntags-einkauf als Last-Minute-Shopping-Möglichkeit auf dem Programm.

In der Wichtelwerkstatt wird zum Endsport vor Weihnachten geblasen. Am Samstag, 22. Dezember widmen sich alle fleissigen Wichtel von 11 bis 15 Uhr dem Kerzenziehen und am Sonntagsverkauf vom 23. Dezember verschönern die emsigen Kinder von 12 bis 16 Uhr im grossen Vorweihnachtsendsport noch kleine und grosse Filzsterne. Die Teilnahme am Wichtelwerkstatt-Basteln ist für alle Kinder kostenlos.

Grosser Weihnachtswettbewerb

Das Dietlikon Center präsentiert noch bis zum 24. Dezember ein Weihnachts-Magazin mit einem totem Wettbewerb und 9 attraktiven Angeboten und Rabatten zum Sparen. Viermal ein Wochenende mit dem Tesla Model S oder X, drei mal 2 Übernachtungen in der Albergo Carcani in Ascona für 2 Personen inklusive Frühstück sowie eine Übernachtung im Romantik-Iglu «Family» für zwei Erwachsene und zwei Kinder sind die attraktiven Preise des grossen Weihnachtswettbewerbs. Die ausgefüllten Talons können gleich vor Ort in die bereitstehende Wettbewerbsurne geworfen werden.

Last-Minute-X-mas-Shopping

Am Sonntag, 23. Dezember öffnet das Dietlikon Center nochmals von 10 bis 18 Uhr seine Türen und lädt zum ausgedehnten Weihnachtsshoppping – mit einer riesigen Auswahl an Geschenkideen, genügend Parkplätzen und freundlichen Mitarbeitern, die sich gerne Zeit für eine Verkaufsberatung nehmen, während sich die Kinder in der Wichtelwerkstatt beschäftigen. *(pd)*

Infos: www.coopcenter.ch/center-dietlikon

Neuer Doppelstöcker für «AMMANN Erlebnisreisen mit Leidenschaft»



Das Traumteam Daniela und Hans Ammann haben kürzlich ihr Traummobil in Empfang genommen.

NEERACH. «AMMANN Erlebnisreisen mit Leidenschaft» hat kürzlich, als einer der ersten in der Schweiz, den SETRA TopClass S 531 DT in die Flotte aufgenommen.

Reisen in familiärer Geborgenheit? Ein Chauffeur, der den eigenen Luxusliner sanft und umsichtig über die Strasse gleiten lässt? Eine leidenschaftliche Gastgeberin, die einem jeden Wunsch von den Augen abliest? Und neuste Fahrzeuge mit aller Sicherheit und Komfort, elegant und bestens gepflegt?

Wenn Sie all das suchen, so sind Sie bei «AMMANN Erlebnisreisen mit Leidenschaft» genau richtig. Als Team bieten die beiden Inhaber den Gästen die beste Betreuung, die man sich nur vorstellen kann, an.

Das in der Region verwurzelte Familienunternehmen ist ein Erfolgsmodell und längst der Geheimtipp, wenn es um gut organisierte Ausflugsfahrten geht. Firmen und Vereine sowie Familiengesellschaften zählen zur zufriedenen Stammkundschaft. «Um den individuellen Wünsche unseres Kundenstamms

noch besser gerecht zu werden, haben wir jetzt einen neuen Doppelstöcker Car in Empfang nehmen dürfen», sagt Hans Ammann.

Der 80-Plätzer verfügt über eine grosszüge untere Etage. Vom Oberdeck aus geniesst man einen Traumblick. Die Toilette ist geräumig, das Ambiente hell, elegant und gemütlich. Heisser Kaffee und kühle Getränke kommen aus der Bordküche. Edle Materialien, ergonomisch bequeme Sitze und alles vom Feinsten.

Profis vertrauen Profis

Ab 2019 ist «AMMANN Erlebnisreisen mit Leidenschaft» offizieller Carrier der 1. Mannschaft des FC Schaffhausen.

Halle mit Büroräumlichkeiten in Stadel

Die äusserst kundenfreundliche Art der «AMMANN Erlebnisreisen mit Leidenschaft» kommt gut an und entwickelt sich weiter. Und so entsteht bald in Stadel eine Halle mit zehn Stellplätzen und diversen Büro- und Lagerräumlichkeiten. Baustart ist im Frühling. «Mietinteressenten dürfen sich melden um dann in der Bauphase individuelle Ausbauwünsche anzubringen», sagt Hans Ammann. *(beb)*

Infos: Telefon 043 444 07 08 / 079 216 16 23 info@ammann-erlebnisreisen.ch www.ammann-erlebnisreisen.ch

OTTO'S

Neue Düfte und Pflegeprodukte

Sind Sie auf der Suche nach einem passenden Weihnachtsgeschenk? Bei OTTO'S finden Sie es mit Sicherheit.

Das innovative Schweizer Familienunternehmen hat sein Sortiment an Markenparfüms dieses Jahr nochmals erweitert. Darunter dürfen Marken wie Armani, Boss Bulgari, Lancôme oder Yves Saint Laurent natürlich nicht fehlen. Neben den begehrten Klassikern stehen aber auch

aktuelle Düfte zur Wahl, auch diese wesentlich günstiger als bei den meisten bekannten Parfümanbietern.

Neu bietet OTTO'S zudem ein wechselndes Sortiment an hochwertigen Pflegeprodukten von Biotherm, Elizabeth Arden, Estée Lauder oder Clinique. Übrigens: Die Markenparfüms und Pflegeprodukte sind auch im Onlineshop unter www.ottos.ch erhältlich. *(pd)*

Infos: www.ottos.ch

Der Cola Weihnachtstruck besucht das Center Dielsdorf



Der legendäre Coca-Cola X-Mas Truck macht Halt beim Center Dielsdorf. *(pd)*

DIELSDORF. Am Donnerstag, 20. Dezember, macht der original Coca-Cola X-Mas Truck «Kenworth Wgoo» Halt beim Center Dielsdorf.

Der legendäre Cola-Santa sorgt von 16 bis 20 Uhr für strahlende Gesichter und ein festliches Spektakel vor einzigartiger Kulisse. Mit seiner imposanten Erscheinung, seinem langen, weissen Santa-Bart und dem fotogenen Lächeln nimmt er mit of-

fenem Armen und Ohren alle Weihnachtswünsche entgegen und posiert geduldig für jeden Fotowunsch. Als Erinnerung gibt es ein kostenloses Foto mit Truck und Weihnachtsmann zum mit nach Hause nehmen.

Gleichzeitig verbreitet direkt beim überdachten Eingang des Center Dielsdorf noch bis am 23. Dezember der neue «CD-Christkindlimarkt»

von jeweils 12 bis 20 Uhr vorweihnächtliche Stimmung. In gemütlicher Atmosphäre können sich die Besucher auf die bevorstehenden Festtage einstimmen, die letzten Weihnachtsgeschenke besorgen und sich kulinarisch oder mit warmen Weihnachtsgetränken stärken. Am Sonntage vom 23. Dezember öffnet das Center Dielsdorf von 10 bis 17 Uhr seine Türen und lädt zum ausgedehnten Last-Minute-Weihnachtsshoppping.

Endsprint in der Wichtelwerkstatt

Am Mittwoch, 19. Dezember, steht von 13.30 bis 17.30 Uhr «Weihnachtsgugeln basteln» auf dem Wichtel-Programm und am Samstag, 22. Dezember, widmen sich alle fleissigen Helferinnen und Helfer vom Christkind von 11 bis 15 Uhr der Produktion von festlichen Girlanden. Das Kerzenziehen ist am Sonntagsverkauf, 23. Dezember von 11 bis 15 Uhr geplant. Die Teilnahme am Wichtelwerkstatt-Basteln ist für alle Kinder kostenlos. *(pd)*

Infos: www.coopcenter.ch/center-dielsdorf

REGION MITTWOCH

BÜHNE/LITERATUR

Kloten. Salto Natale: Esprit.
Chapiteau Salto Natale,
Parkplatz Holberg. 20 h.

GALERIEN

Eglisau. Helen Pircher / Rudolf
Wydler. Malerien. Bis 5. Januar.
Galerie am Platz, Obergass 23. 9–21 h.

Glattfelden. Linda Rauscher:
Begegnungen. Bilder. Bis 13. Januar.
Galerie Gottfried-Keller-Zentrum,
Gottfried Keller-Strasse 8.
9–12 h und 14–22 h.

KINDER

Regensdorf. Kinderprogramm.
Lebkuchen verzieren.
Einkaufszentrum, Zentrum 1.
13.30–17.30 h.

MESSEN/MÄRKTE

Embrach. Adventsmarkt.
Hardundgut, Römerweg 51.
9–12 h und 13.30–17.30 h.

MUSIK

Bassersdorf. Weihnachtssingen
Kantorei.
Ref. Kirche. 18.30 h.

Bülach. Offenes Singen im Advent.
Alte und neue Advents- und
Weihnachtslieder. Leitung: Susanne
Rathgeb und Regula Hagger.
Ref. Kirche, Marktgasse 35.
10–10.45 h.

SENIOREN

Bülach. Offenes Singen. Alte und
neuere Advents- und Weihnachts-
lieder. Leitung: Niklaus Haslebacher.
Alterszentrum Im Grampen,
Allmendstrasse 1. 15.30 h.

VERSCHIEDENES

Eglisau. Seniorentreff.
Restaurant Sonne, Zürcherstrasse 38.
13.30 h.

Opfikon-Glattbrugg.
Opfikon on Ice.

Schulanlage Lättenwiesen,
Giebeleichstrasse 48. 14–22 h.

Rümlang. Öffentlicher Beobach-
tungsabend. Wetterabhängiger
Durchführungsentscheid, Sternwarte.
Infos: 044 817 06 83.
Sternwarte Rotgrueb,
Chätschstrasse 2. 21 h.

REGION DONNERSTAG

BÜHNE/LITERATUR

Kloten. Salto Natale: Esprit.
Chapiteau Salto Natale,
Parkplatz Holberg. 20 h.



Sänger Patric Scott führt gewohnt charmant durch das abwechslungsreiche Programm «Esprit».

Foto: Rene Tanner

Der Zirkus der anderen Art

CIRCUS Die Familie Knie ist die bekannteste Zirkusfamilie der Schweiz. Vater Rolf gehört zur 6. Generation. Die Familie Knie blickt auf mehr als 200 Jahre Zirkusgeschichte zurück und gilt als eine der ältesten und weltweit renommiertesten Zirkusdynastien. Als Gregory und Rolf Knie

2002 den Winterzirkus Salto Natale gründeten, setzten sie neue Massstäbe für einen modernen Event-Zirkus.

Salto Natale ist ein surreal-poetischer Event, der wunder-same Energien, Farben, Artistik, Lichter, Klänge und Musik verschmelzen lässt. In der Zeltland-

schaft, die alljährlich auf dem Parkplatz Holberg in Kloten auf-gebaut wird, bietet sich neben der Show auch Kulinarisches.

Die Produktionen werden alle Jahre von Konzept, Kostümen bis zur Auswahl der Artisten und Musik sowie Lichtdesign von den beiden Produzenten komplett

neu zusammengestellt, inszeniert und auf die Bühne gebracht. red

Salto Natale – «Esprit»

Bis 31. Dezember.
Chapiteau Salto Natale,
Parkplatz Holberg, Kloten.
Daten/Infos: www.saltonatale.ch.
Tickets: Telefon 0900 66 77 88.

GALERIEN

Bülach. Jacqueline Racle. Bilder.
Bis 22. Dezember.
Galerie Kunst ist Kunst. 14–18 h.

Eglisau. Helen Pircher / Rudolf
Wydler. Malerien. Bis 5. Januar.
Galerie am Platz, Obergass 23. 9–21 h.

Glattfelden. Linda Rauscher:
Begegnungen. Bilder. Bis 13. Januar.
Galerie Gottfried-Keller-Zentrum.
9–12 h und 14–17 h.

MESSEN/MÄRKTE

Embrach. Adventsmarkt.
Hardundgut, Römerweg 51.
9–12 h und 13.30–17.30 h.

MUSIK

Bülach. Dankeskonzert der
Stadtmusik Bülach.
Alterszentrum Im Grampen,
Allmendstrasse 1.
19 h.

SENIOREN

Bülach. Spielnachmittag für
Senioren. Pro Senectute.
Ref. Kirchgemeindehaus,
Grampenweg 5. 14–16.30 h.

Embrach. Seniorenclub Jassen.
Regionales Alterszentrum
Embrachertal, Stationsstrasse 33.
13.30 h.

Rümlang. Internationale Tänze.
Pro Senectute.

Haus am Dorfplatz, Lindenstrasse 8.
9–10.30 h.

• Jodelchörli Bachenbülach.
Alterszentrum Lindenhof,
Lindenhofstrasse 18.
18.30 h.

VERSCHIEDENES

Opfikon-Glattbrugg.
Opfikon on Ice.

Schulanlage Lättenwiesen,
Giebeleichstrasse 48. 16–22 h.

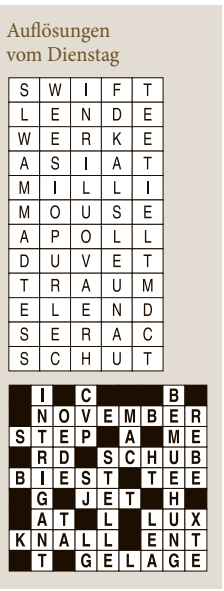
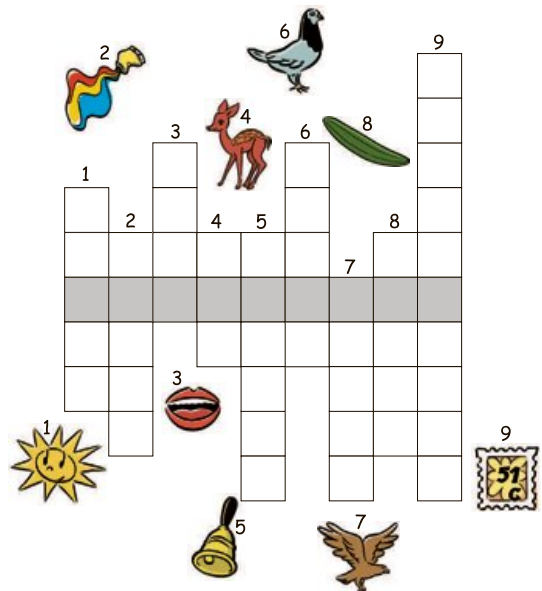
Buchstaben Salat

Suchen Sie die links unten aufgeführten Wörter im Buchstabensalat. Die Wörter können sich dort waagrecht, senkrecht, diagonal und auch vorwärts oder rückwärts verbergen.



BERICHT
CHIRURG
FINKEN
GUGGEMUSIG
HANDRUECKEN
IMPORT
KAUDERWELSCH
KOTFLUEGEL
RECHTSSTREIT
SCHALTUNG
STEINHUHN
TILGUNG
TROCKENHAUBE
UEEBRINGER
UMSORGEN
VERBLUEFFUNG
WASSERSCHAU
ZAPFENZIEHER

Kinder Rätsel



REGION FREITAG

BÜHNE/LITERATUR

Kloten. Salto Natale: Esprit.
Chapiteau Salto Natale,
Parkplatz Holberg. 20 h.

GALERIEN

Bülach. Jacqueline Racle. Bilder.
Bis 22. Dezember.
Galerie Kunst ist Kunst,
Winterthurerstrasse 26. 14–18 h.

Eglisau. Helen Pircher / Rudolf
Wydler. Malerien. Bis 5. Januar.
Galerie am Platz, Obergass 23.
9–21 h.

Glattfelden. Linda Rauscher:
Begegnungen. Bilder. Bis 13. Januar.
Galerie Gottfried-Keller-Zentrum,
Gottfried Keller-Strasse 8. 9–17 h.

MESSEN/MÄRKTE

Embrach. Adventsmarkt.
Hardundgut, Römerweg 51.
9–12 h und 13.30–17.30 h.

VERSCHIEDENES

Opfikon-Glattbrugg. Opfikon
on Ice

Schulanlage Lättenwiesen,
Giebeleichstrasse 48.
16–22 h.

REGION SAMSTAG

BÜHNE/LITERATUR

Kloten. Salto Natale: Esprit.
Chapiteau Salto Natale,
Parkplatz Holberg.
15 h und 20 h.

GALERIEN

Bülach. Jacqueline Racle. Bilder.
Bis 22. Dezember.

Galerie Kunst ist Kunst,
Winterthurerstrasse 26. 9–17 h.

Eglisau. Helen Pircher / Rudolf
Wydler. Malerien. Bis 5. Januar.
Galerie am Platz, Obergass 23.
9–21 h.

JUGEND

Buchs. Midnight Move Buchs. Nach
Lust und Laune Sport treiben und
Freunde treffen. Von 12 bis 18 Jahren.
Schulhaus Petermoos, Drisglerstrasse.
20–23 h.

MESSEN/MÄRKTE

Bülach. Nussbaumer Gschänklmärt.
Christbaumverkauf.

Restaurant Sternen, Nussbaumen,
Dachslenbergstrasse 100.
9.30–17.30 h.

Dielsdorf. Christbaumverkauf.
Gemeindewerkhof, Hinterdorfstr. 29.
9–14 h.

Embrach. Adventsmarkt.
Hardundgut, Römerweg 51. 9–16 h.

MUSIK

Rümlang. Toby Meyer. Konzert.
Evangelische Freikirche,
Steinfeldstrasse 6. 17 h.

VERSCHIEDENES

Opfikon-Glattbrugg.
Opfikon on Ice.

Schulanlage Lättenwiesen,
Giebeleichstrasse 48. 14–22 h.

ZÜRICH MITTWOCH

BÜHNE/LITERATUR

Bernhard-Theater. Lost in Hong-
kong. Comedy. Gabirano & Kiko auf
Reisen. 20 h.

Maag-Halle. Magier Peter Marvey &
Friends. Starmagierin Josephine Lee.
Quickchange-Duo Sixto & Lucia.
Galina & Sonny Hayes. Comedy-Ma-
gier Sylvester the Jester. 19.30 h.

Opernhaus. Konrad oder das Kind
aus der Konservendbüchse. Musik-
theater von Gisbert Näther.
Ab 7 Jahren. 15 h.

Schauspielhaus Schiffbau.
44 Harmonies from Apartment House
1776. Von Christoph Marthaler und
Ensemble. 20 h.

• Casa 18. Mit Texten von Jürg Schu-
biger. Regie: Enrico Beeler. 18 h.

• Nora oder Ein Puppenhaus. Nach
Henrik Ibsen. Regie: Timofej Kuljabin.
20.15 h.

Sogar-Theater. Mein Weihnachts-
mann ist eine Araberin. Dramalett
von Joël László. Regie: Jonas Darvas.
19 h.

Theater 11. Miss Saigon. Musical
von Claude-Michel Schönberg und
Alain Boublil. 18.30 h.

Theater am Hechtplatz.
Froschkönig. Dialektmärchen von Jörg
Schneider. Frei nach den Gebrüdern
Grimm. Zürcher Märchenbühne.
Ab 4 Jahren. 13.30 h. | 16 h.

Theater Neumarkt. Café Polulaire.
Mit Eva Bay, Marie Bonnet, Simon
Brusis und Maximilian Kraus. 20 h.

• Panikherz. Von Benjamin von
Stuckrad-Barre. Mit Martin Butzke
und Sarah Sandeh. 20.30 h.

Theater Rigiblick. Tribute to
Madonna: Like a Virgin? Diverse
Interpreten. 20 h.

Theater Stadelhofen. Pinocchio -
Über das Leben in allen Dingen.
Ab 7 Jahren. Hochdeutsch/Mundart.
14.30 h.

FILM/MULTIMEDIA

Volkshaus. Outdoor Film Tour. Die
besten Sport- und Abenteuerfilme.
20 h.

MUSIK

Moods. Jazzbaragge Wednesday
Jam. Dave Gisler, Guitar. Arne Huber,
Bass. Samir Böhringer, Drums. 20.30 h.

Opernhaus. Adventskonzert im
Foyer. 17.30 h.

Tonhalle Maag. Familienkonzert:
Imaagcello. Duo Calva. Tonhalle-Or-
chester Zürich. Leitung: Christopher
Morris Whiting. Charles Lewinsky,
Dramaturgie. Dominique Müller,
Regie. Werke von Verdi. 18 h.

X-tra. Cypress Hill. Hip-Hop, Rap.
19.30 h.



Foto: PD

Lesung mit Wolf Haas

ZÜRICH Der Gewinner des Deutschen Krimipreises und Vater von Detektiv Simon Brenner liest aus seinem neuen Roman «Junger Mann». Darin geht es um einen Dreizehnjährigen, dessen Lebensmotto «Rückwärts durch die Beine betrachtet ist die Welt immer am interessantesten» ihm von Kindesbeinen an viele Probleme beschert. Probleme in Form von Unfällen. Das Gute an Unfällen: Trostsokolade. Das Schlechte an zu viel Schokolade: Übergewicht. red

Wolf Haas – Literaturlesung

26. und 27. Dezember, 20 Uhr
Kaufleuten, Zürich
Infos: www.kaufleuten.ch

Wenn man einen geliebten Menschen verliert, gewinnt man einen Schutzengel dazu.

ABSCHIED

Mit vielen schönen Erinnerungen nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter,
meiner Schwiegermutter, unserer Grossmutter und Urgrossmutter.

Annemarie Sigrist (Ehrenzeller)

26. Februar 1928 – 17. Dezember 2018

Sie ist nach einem langen, erfüllten Leben im Alter von 90 Jahren eingeschlafen. Eine Stimme, die uns vertraut war, schweigt. Ein Mensch, der uns lieb war, ging. Was uns bleibt sind Liebe, Dankbarkeit und Erinnerung.

Max Sigrist und Carin Huber
Urs und Erika Sigrist
Tanya und Steve Teske mit Bela
Nadine Sigrist und Matthias Ludwig mit Kindern
Verwandte, Freunde und Bekannte

Die Urnenbeisetzung findet am Freitag, 21. Dezember 2018, um 13.30Uhr auf dem Friedhof in Neuhausen statt. Blumen bitte auf dem Friedhof abgeben. Bitte keine Trauerkleidung.

Traueradresse: Max Sigrist, Klettgauerstrasse 26, 8212 Neuhausen

Ruth Marguerite Bürgisser-Schweingruber

16. August 1930 – 13. Dezember 2018
Alterszentrum im Grampen, Allmendstrasse 1, 8180 Bülach

Mitten in der Adventszeit hat es dem Herrn gefallen, sie heimzunehmen.

Die Trauerfamilien:
Martin Bürgisser und Birgit Runge
Ueli Bürgisser und Reni Bauer mit Elaine
Evi und Hans-Michel Roffler-Bürgisser mit Ramona, Rico und Daniela
Elsi Wittwer-Schweingruber
Angelika Müller-Wittwer
Herrat Bürgisser
Ruth und Daniel Vögeli-Wissler
René Iff
S. H. Jörg Iff
Siegj und Agnes Bürgisser
Beat Schweingruber
Verwandte, Freunde und Bekannte

Die Trauerfeier findet statt am Samstag, 22. Dezember 2018, um 14.30 Uhr in der Reformierten Kirche in Bülach. Sie sind alle herzlich eingeladen.

Wer Ruth anders als mit Blumen ehren möchte, gedenke bitte der Spitex des Alterszentrums im Grampen, Bülach, Postkonto 80-151-4, IBAN CH14 0070 0110 0062 6917 8, Vermerk: Ruth Bürgisser

Traueradresse: Martin Bürgisser, Tiefengasse 2B, 8180 Bülach

Alles hat seine Zeit:
sich begegnen und verstehen,
sich halten und lieben,
sich loslassen und erinnern.
In unseren Herzen bleibt er bei uns.

HERZLICHEN DANK

sagen wir allen, die meinem lieben Ehemann, unserem guten Vater,
Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager, Götti und Onkel

Werner Peter-Schmid

im Leben in Freundschaft und Zuneigung verbunden waren, ihn auf seinem letzten Weg begleiteten und uns ihre Anteilnahme auf so vielfältige Weise erwiesen haben.

Einen besonderen Dank richten wir an das Pflegepersonal und das ganze Team der Palliativabteilung des Spitals Bülach für die liebevolle und herzliche Pflege. Ein spezieller Dank geht an Frau Pfarrerin Yvonne Waldböth für die tröstenden und persönlichen Abschiedsworte und einfühlsame Gestaltung der Trauerfeier. Wir danken herzlich den Rütihofsaxers für die schöne musikalische Begleitung und dem Turnverein für den Fahnengruss auf dem Friedhof sowie für die grosse Unterstützung der ländlichen Familienhilfe.

Bülach, im Dezember 2018

Die Trauerfamilie

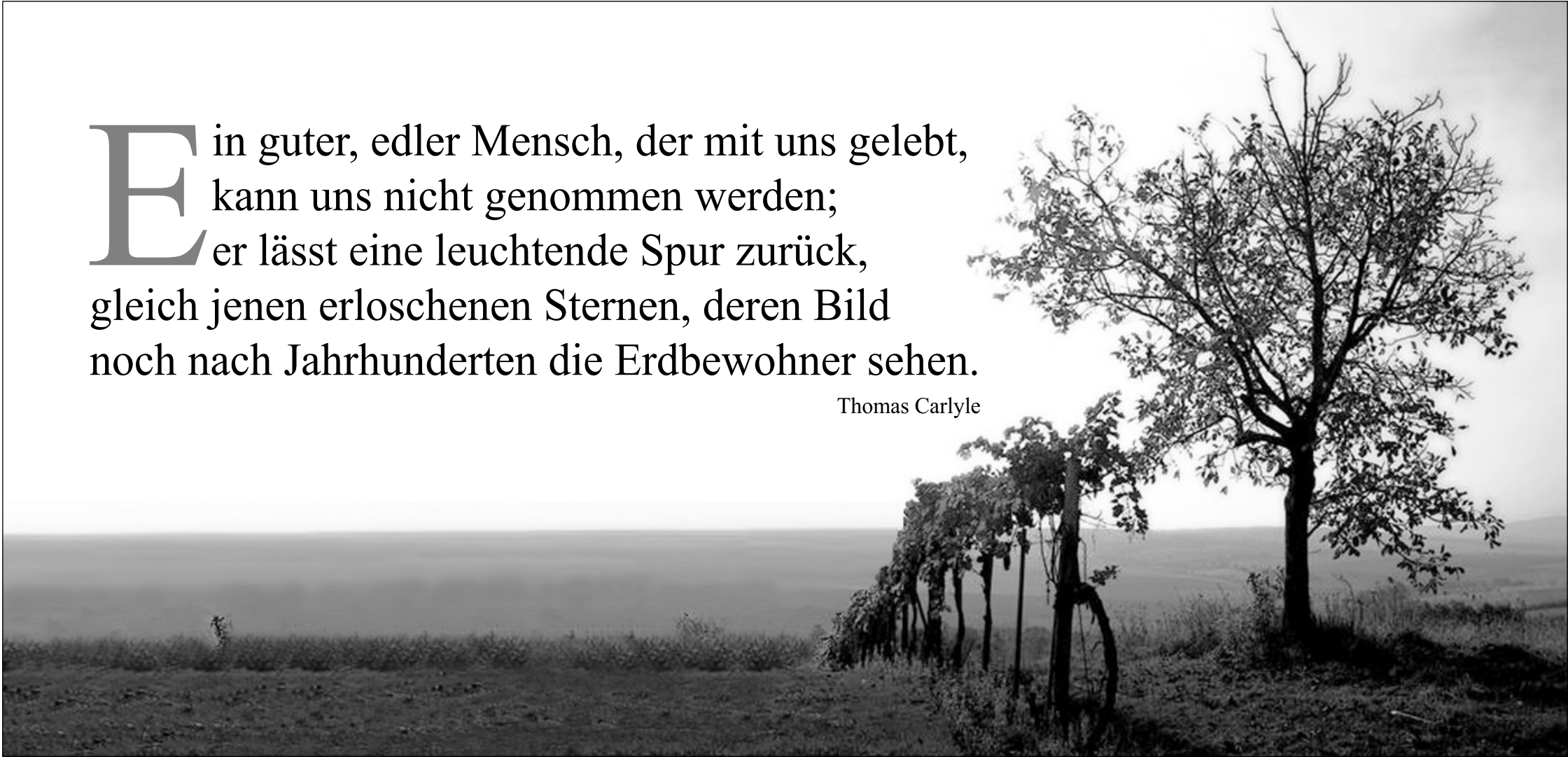
AMTLICHES

Bülach **Bestattung**
Ruth Marguerite Bürgisser-Schweingruber, geboren am 16. August 1930, gestorben am 13. Dezember 2018, wohnhaft gewesen in Bülach.

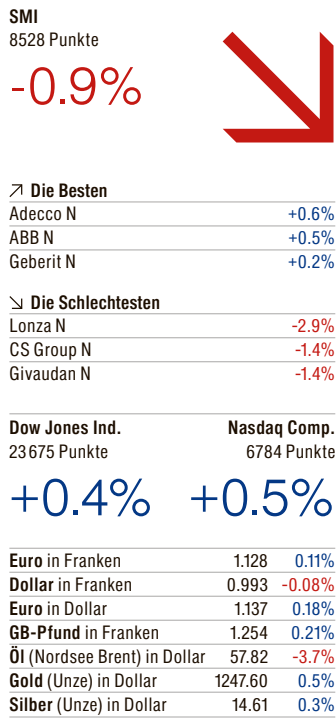
So wie ein Blatt zur Erde fällt,
so geht ein Leben aus der Welt.

Ein guter, edler Mensch, der mit uns gelebt,
kann uns nicht genommen werden;
er lässt eine leuchtende Spur zurück,
gleich jenen erloschenen Sternen, deren Bild
noch nach Jahrhunderten die Erdbewohner sehen.

Thomas Carlyle



Börse



In Kürze

WEF-STUDIE

Schweiz fällt bei Gleichstellung ab

Die Schweiz belegt im neuen Gleichstellungsreport des World Economic Forum Platz 20, schlechter als Länder wie Namibia oder den Philippinen. Bei der Lohngleichheit fällt die Schweiz gar von Rang 34 auf Rang 44 zurück. Über alle untersuchten Staaten hinweg tue sich in Sachen Gleichberechtigung zu wenig, moniert der Bericht. Schreit die Angleichung in diesem Tempo voran, so würde es noch 108 Jahre dauern, bis die Geschlechterkluft beseitigt sei. *red*

WEF

Trump kommt erneut nach Davos

US-Präsident Donald Trump wird im Januar erneut am WEF in Davos teilnehmen. Das hat seine Pressesprecherin Sarah Sanders in Washington angekündigt. Finanzminister Steven Mnuchin werde die Delegation leiten. Unter anderen Regierungsmitgliedern werden auch Aussenminister Mike Pompeo und Handelsminister Wilbur Ross anreisen. *red*

MOBILES BEZAHLEN

Apple gibt im Streit um Twint nach

Die Wettbewerbskommission (Weko) hat dem iPhone-Hersteller Apple ein Zugeständnis im Kampf um die Hoheit beim Bezahlen per Smartphone abgerungen. Die Betreiber der Bezahl-App Twint haben nun die Möglichkeit, die automatische Aktivierung von Apple Pay beim Bezahlvorgang zu unterdrücken. Ob Apple die NFS-Schnittstelle des iPhone, die mobiles Bezahlen erleichtert, auch für Konkurrenten wie Twint öffnen muss, hängt von einem Entscheid der EU in einem ähnlichen Fall ab. *sda*

SWISS RE

Weniger Schäden in diesem Jahr

Naturkatastrophen und von Menschen verursachte Unglücke haben 2018 Schätzungen zufolge einen wirtschaftlichen Schaden von 155 Milliarden Dollar verursacht. Das ist deutlich weniger als 2017, als 350 Milliarden Dollar anfielen, heisst es in einer Studie der Swiss Re. Vergangenes Jahr gab es sehr viele Schäden durch Stürme wie Harvey oder Irma. *reuters*

Reallöhne steigen nur für wenige

LOHNVERHANDLUNGEN Die Gewerkschaften können das günstige Umfeld nicht in deutliche Zuwächse ummünzen. Dies dürfte die Konsumstimmung noch mehr dämpfen und das Wirtschaftswachstum insgesamt bremsen.

Vom herausragenden Wirtschaftsjahr 2018, das der Schweiz ein Wachstum von rund 2,6 Prozent bescheren dürfte, werden die Arbeitnehmenden wenig abekommen. Sie müssen froh sein, wenn sie überhaupt in den Genuss einer geringen Realloohnerhöhung kommen. Der weitaus grössere Teil der abhängig Beschäftigten hat demgegenüber einen Kaufkraftverlust zu gewärtigen. Auf diese Kurzformel lässt sich eine erste Bilanz zur Lohnrunde 2018/2019 bringen.

Dass der Arbeitnehmerdachverband Travailsuisse die bisherigen Abschlüsse mit «ungenügend» bewertet, überrascht wenig. «Für den Grossteil der Arbeitnehmenden werden die Löhne 2019 nominal zwischen 0,5 und 1,5 Prozent steigen, was aber kaum für Reallohnwachstum ausreichen wird», sagte Gabriel Fischer, Leiter Wirtschaftspolitik, gestern vor Medienvertretern in Bern.

Die mittlere Teuerungsrate für dieses Jahr 2018 wird von den meisten Experten auf 0,9 Prozent veranschlagt. Die steigenden Krankenkassenprämien, die nicht in die Inflationsberechnung einfließen, hätten das verfügbare Einkommen 2018 um weitere 0,3 Prozent geschmälert, wie Fischer mit Verweis auf Daten des Bundesamtes für Statistik ergänzte.

Zufriedene Arbeitgeber

Die laufende Lohnrunde ist damit die dritte in Folge, in der sich die Arbeitnehmenden mit stagnierenden bis leicht rückläufigen Reallöhnen bescheiden müssen (nachdem 2015 und 2016 Realloohnerhöhungen von jeweils über 1 Prozent resultierten). Dieser Stillstand steht in Kontrast zu einer solid wachsenden Wirtschaft und einer kontinuierlich steigenden Beschäftigung.

«Die Arbeitgeber legen in den Verhandlungen eine neue Härte an den Tag», sagt Daniel Lampart, Chefökonom des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Was die Gewährung – oder besser: Nichtgewährung – des Teuerungsausgleichs betreffe, sei man, so Lampart, «hinter frühere Zeiten zurückgefallen».

Zufrieden mit dem Zwischenstand der Lohnverhandlungen zeigt sich hingegen der Arbeitgeberverband. «Die Ergebnisse entsprechen im Wesentlichen unseren Erwartungen, und sie passen in die konjunkturelle Landschaft», sagt dessen Sprecher Fredy Greuter. Der «an sich schöne Datenkranz der Schweizer Wirtschaft» dürfe nicht darüber hinwegtäuschen, dass es um «die wichtigste Grösse bei Lohnverhandlungen – die Produktivität – nicht besonders gut steht».

Laut Greuter hat sich die Produktivität – also der Ausstoss je geleistete Arbeitsstunde – seit 2008 seitwärts bewegt, während die Löhne zugelegt hätten. Diesen Wettbewerbsnachteil im internationalen Vergleich müssten die Arbeitgeber nun wieder kompensieren.

Derweil schlagen die bescheidenen Lohnzuwächse längst auf die heimische Konjunktur durch. Der private Konsum schwächelt bereits seit mehreren Quartalen, und in ihrer gestern vorgelegten Prognose rechnen die Ökonomen



Cooler Schnitt: Die Mindestlöhne für Coiffeure werden angehoben.

Foto: Plainpicture

des Bundes auch in der ersten Jahreshälfte 2019 mit einer verhaltenen Entwicklung.

Höhere Mindestlöhne

Als Grund nennen sie die «gedämpfte Lohnentwicklung der

jüngsten Vergangenheit» im Verbund mit den wieder positiven Teuerungsraten, welche die reale Kaufkraft der privaten Haushalte verringern würden. Vor allem wegen der gedämpften Konsumlust hierzulande haben die Ex-

perten des Bundes ihre Erwartungen für die Inlandnachfrage reduziert.

Gleiches gilt für das gesamtwirtschaftliche Wachstum im nächsten Jahr: Es soll noch 1,5 Prozent betragen, verglichen mit

2 Prozent in der letzten Prognose.

Auf Kritik stiess bei Travailsuisse ferner die ungebrochene Neigung der Arbeitgeber, Lohnverbesserungen individuell vorzunehmen. In den vergangenen drei Jahren habe nur mehr knapp ein Drittel der Arbeitnehmenden von generellen Erhöhungen profitiert, monierte Gabriel Fischer. Im Zeitraum von 2007 bis 2009 lag der entsprechende Anteil bei rund 70 Prozent. «Dies hat zur Folge», so der Travailsuisse-Vertreter, «dass Lohnerhöhungen wenig transparent und bis zu einem gewissen Grad willkürlich gewährt werden».

«Einige kleine Lichtblicke» immerhin konnte Fischer auch vermelden. So werden in der Reinigungsbranche, im Coiffeur- und im Gastgewerbe die Mindestlöhne angehoben – jeweils in Verbindung mit Bestrebungen der Beschäftigten zur (Weiter-)Bildung. Beim erfolgreichen Abschluss eines Lehrgangs, wie er etwa im Gesamtarbeitsvertrag des Reinigungsgewerbes vorgesehen ist, soll der Mindestlohn um 1 Franken pro Stunde erhöht werden. Dies kann einer Steigerung um bis zu 5 Prozent entsprechen.

Robert Mayer

KEIN PREISRUTSCH

Was würde mit dem Schweizer Preisniveau geschehen, wenn die Schweiz stärker in den EU-Binnenmarkt eingebunden wäre? Dieser Frage sind die Ökonomen der Credit Suisse in ihrem gestern veröffentlichten «Monitor» nachgegangen. **Die überraschende Antwort: Die Schweiz würde eine Hochpreisinsel bleiben.** Der Konkurrenzdruck im grossen europäischen Binnenmarkt würde eigentlich eine Angleichung und Senkung der Preise erwarten lassen. Gemäss CS-Ökonomen sind aber vor allem das Wirtschaftswachstum und der Wechselkurs in der EU für die Entwicklung der Preisdifferenzen verantwortlich. Einen Einfluss haben zudem auch Transportkosten, Wettereinflüsse, Steueranpassungen und lokale Präferenzen. **Gegen den Konkurrenzdruck als Treiber von Preisanpassungen spricht auch, dass im Euroland Niederlande die Preise stärker gestiegen sind als in der Schweiz.** Eine weitere Öffnung der Schweiz hätte deshalb gemäss CS keinen Preisrutsch zur Folge. *mdm*

DIE ÜBERSICHT

Rangliste der Lohnerhöhungen für 2018/19

Unternehmen	Effektive Lohnerhöhung, in %	Bemerkungen
Swissport Zürich	2,0	generell
Swiss Basel	1,9	davon 80 Fr. generell
Afag Automation Huttwil BE	1,8	generell
Bombardier Transportation Oberwil BL	1,8	davon 0,9% generell
Kanton Zürich	1,8	davon 1,0% generell
MAN Diesel & Turbo Schweiz Zürich	1,6	davon 1,0% generell
Wärtsilä Winterthur ZH	1,5	davon 0,75% generell
Bucher Niederweningen ZH	1,5	individuell
Steeltec Emmenbrücke LU	1,4	davon 0,5% generell
Amcor Flexibles Burgdorf BE	1,4	+ 65 Fr. generell
Siemens Schweiz Building Technologies ZG	1,4	davon 0,4% generell
Syngenta Monthey VS	1,3	individuell
Swissport Romandie Châtel-St-Denis FR	1,3	generell
Swissmedic Bern	1,2	individuell
Fenaco Winterthur	1,2	individuell
Roche Basel	1,2	individuell
Vetropack St. Prex VD	1,2	generell
Elvetino Zürich	1,2	generell
Swissport Basel	1,1	generell
Kantonsspital Zug	1,1	individuell
Bühler Uzwil SG	1,0	individuell
Hoffmann Neopac Thun BE	1,0	davon 0,5% generell
Uster Technologies Uster ZH	1,0	individuell
Südostbahn St. Gallen	1,0	individuell
Kanton Aargau	1,0	individuell
UBS Zürich	1,0	individuell
Credit Suisse Zürich	1,0	individuell
Zürcher Kantonalbank Zürich	1,0	individuell
Coop Basel	1,0	individuell
Migros Zürich	1,0	individuell 0,5–1,0%
Kantonsspital Aarau	1,0	individuell
Raiffeisen St. Gallen	1,0	individuell
BLS Bern	0,9	individuell
SBB Cargo International Olten SO	0,9	individuell
SBB/SBB Cargo Bern	0,8	individuell
Bund Bern	0,8	generell
ETH Zürich/Lausanne	0,8	generell
Cargologic Kloten ZH	0,8	individuell
Kantonsspital Baden	0,8	individuell
GF Machining Solutions Nidau BE/Luterbach SO	0,8	individuell
Franke Water Systems Aarburg AG/Unterkulm AG	0,8	+ 50 Fr. generell bis 7500 Fr. Lohn
Bosch Packaging Beringen SH	0,7	generell
Gate Gourmet Kloten ZH	0,7	generell
Kantonsspital Basel-Landschaft	0,7	generell
Universitätsspital Basel	0,7	individuell
Scintilla St. Niklaus VS	1,3	davon 0,65% generell
Trisa Triengen LU	0,6	individuell
Securitrans Public Transport Security Bern	0,5	individuell

Grafik: brä/Quellen: Angestellte Schweiz, Syna, Transfair, Travailsuisse, Unia

SRF 1

20.50 SRF 2018 – Die Schweiz
Magazin

9.45 Berufsbilder aus der Schweiz
10.00 nano 10.30 Kulturzeit 11.20 Die Schweiz bauen 11.35 Kassensturz (W) 12.15 Mini Beiz, dini Beiz (W) 12.45 Tagesschau 12.55 Meteo 13.10 Glanz & Gloria. People Magazin (W) 13.25 Der Bergdoktor 14.10 Der Bergdoktor 14.55 G&G Peopleflash 15.00 Lüthi und Blanc 15.30 Der Schneider der Priester 15.55 Katie Fforde: Das Weihnachtswunder von New York. Melodrama (D 2015) 17.30 Guetnachtgsschichtli 17.40 Telesguard 18.00 Tagesschau 18.10 Meteo 18.15 Mini Beiz ... 18.40 Glanz & Gloria 19.00 Schweiz akt. 19.25 Börse 19.30 Tagesschau 19.55 Meteo

20.05 Rundschau Kinder der Samenbank: Familientreffen dank DNA-Test

20.50 SRF 2018 – Die Schweiz

21.50 10vor10

22.10 Meteo

22.15 Lotto

22.25 Kulturplatz Der Schöne und das Biest – «Kulturplatz» macht ernst

23.00 Auf dem Bau

0.00 (VPS 23.55) Newsflash

0.05 Die Kinder von Babel Dokumentarfilm (CH 2017)

1.00 SRF 2018 – Die Schweiz (W) Jahresrückblick

1.45 Rundschau (W)

2.25 Mini Beiz, dini Beiz (W)

2.45 Kassensturz (W) Sauberes Gold? Das Schweigen der Schweizer Uhrenindustrie

SRF 2

6.00 Jeder Rappen zählt 9.55 Ski alpin: Weltcup. Aus Saalbach-Hinterglemm (A) 11.20 Ski alpin: Weltcup 12.55 Ski alpin: Weltcup. Aus Saalbach-Hinterglemm (A) 14.05 Jeder Rappen zählt. Für ein Dach über dem Kopf 16.40 Jeder Rappen zählt – Das Magazin 17.15 G&G Peopleflash 17.25 DOK Kommissar Rex 18.15 Simply Nigella: Das Glück zu kochen. Essen für die Seele 18.50 Simply Nigella: Das Glück zu kochen 19.55 Jeder Rappen zählt – Kompakt. Gesellschaft + Soziales 20.00 sportflash 20.10 Schweizer Helden Tragikomödie (CH 2014) 21.55 Wie geht das? Die letzten Pfeffersäcke – Gewürzhandel in Hamburg 22.35 sportaktuell 22.50 Newsflash 22.55 The Game – Das Geschenk seines Lebens Psychothriller (USA 1997) 1.05 G&G Peopleflash (W) 1.10 Jeder Rappen zählt – Das Magazin (W) Magazin 1.45 Jeder Rappen zählt

RTS UN

15.00 ●● Modern Family 15.30 DOK Castle 16.15 ●● Miss Marple (3/4) 17.55 ●● Top Models 18.20 Coeur à coeur. Coeur à cœur, pour le droit à l'enfance 18.50 Météo régionale 19.00 DOK Couleurs locales 19.20 Météo 19.30 Le 19h30 20.05 Météo 20.15 36,9° 21.20 DOK Infrarouge 22.20 Swiss Lotto 22.30 ●● Les enquêtes de l'inspecteur Wallander (3/3) 0.10 ●● Happy Valley (3/6) Série d'action

RSI 1

13.35 DOK ●● Blue Bloods 14.20 ●● Monk 15.05 ●● Squadra speciale Cobra 11 16.05 Filo diretto 18.10 Zerovero 19.00 DOK Il quotidiano 19.45 Il rompicatole 20.00 TG 20.40 DOK Bande e cuori – bande 21.10 DOK Chicago Fire 21.55 DOK Private Eyes 22.40 Info notte 22.50 Meteo 23.05 DOK This Is Us 23.50 ●● All Is Lost – Tutto è perduto. Film drammatico (USA 2013) 1.25 Repliche Informazione

TELE ZÜRI

15.15 Praxis Gsundheit (W) Magazin 15.30 TalkTäglich (W) 16.00 MediaShop 17.00 MediaShop 17.15 Globe TV Tourismus 17.30 Raumkultur TV (W) Magazin 18.00 ZüriNews 18.15 ZüriWetter Wetterbericht 18.20 ZüriInfo 18.30 TalkTäglich Talkshow 19.00 Wiederholungen (W)

ARD



20.15 Hubert und Staller ...

Krimikomödie

5.00 DOK Report Mainz (W) 5.30 DOK Morgenmagazin 9.00 DOK Tagesschau 9.05 DOK Live nach Neun 9.55 DOK Sturm der Liebe (W) 10.45 DOK Meister des Alltags 11.15 DOK Wer weiss denn sowas? (W) 12.00 DOK Tagesschau 12.15 DOK ARD-Buffet 13.00 DOK Mittagmagazin 14.00 DOK Tagesschau 14.10 DOK Rote Rosen. Telenovela. Mit Madeleine Niesche 15.00 DOK Tagesschau 15.10 DOK Sturm der Liebe 16.00 DOK Tagesschau 16.10 DOK Verrückt nach Meer 17.00 DOK Tagesschau 17.15 DOK Brisant 18.00 DOK Wer weiss denn sowas? 18.50 DOK Rentnercops 19.45 DOK Wissen vor acht 19.50 Wetter 19.55 DOK Börse vor acht. Magazin

20.00 Tagesschau

20.15 Hubert und Staller – Eine schöne Bescherung DOK DOK

21.45 Plusminus DOK Paket-Flut – Wer in Deutschland wirklich die Weihnachtsgeschenke bringt / Elektro-Busse –

22.15 Tagesthemen DOK

22.45 Sportschau DOK DOK

23.45 Akte Wettmafia – Deutschland und die organisierte

Fussball-Kriminalität

0.15 Nachtmagazin DOK

0.35 Hubert und Staller – Eine schöne Bescherung (W) DOK DOK

DOK Krimikomödie (D 2018)

2.10 Der Tote aus Nordmoor DOK

Kriminalfilm (ISL/D/DK '06)

3.40 tit – titel thesen

temperamente (W) DOK

4.10 Brisant (W)

Boulevardmagazin

SWR

10.25 DOK Giraffe, Erdmännchen & Co. 11.15 Lohrthingen – Neuentdeckt. Dokumentarfilm (D 2018) 12.00 DOK Gefragt – Gejagt 12.45 (VPS 13.30) DOK DOK Meister des Alltags 13.15 (VPS 12.45) DOK Quizduell – Der Olymp 14.00 (VPS 13.59) Eisenbahn-Romantik 14.30 Mit dem Zug ... 15.15 Winterreise an den Bodensee 16.05 Kaffee oder Tee 17.00 DOK Aktuell BW 17.05 (VPS 16.05) Kaffee oder Tee 18.00 DOK Aktuell 18.15 DOK made in Südwest 18.45 DOK Landesschau BW 19.30 DOK SWR Aktuell BW 20.00 Tagesschau DOK 20.15 Lecker aufs Land – Die Weihnachtsbäckerei DOK 21.00 Brotzeit DOK Mit Johannes Hirth (Bäcker), Jörg Schmid (Bäcker) 21.45 SWR Aktuell BW DOK 22.00 «mal ehrlich...» DOK wie ist Weihnachten in Armut? 23.00 Tatort DOK Biezle und der Biedermann. Krimireihe (D 1992) Mit Dietz-Werner Steck 0.30 Tatort DOK DOK Weihnachtsgeld. Krimireihe (D 2014) 2.00 Graf Yoster gibt sich die Ehre 2.25 Graf Yoster gibt sich die Ehre

VOX

6.50 Teletip Shop 7.40 Verlag mich doch! 10.50 vox nachrichten 10.55 Mein Kind, dein Kind 11.55 Shopping Queen (W) 13.00 Zwischen Tüll und Tränen (W) 14.00 Mein Kind, dein Kind 15.00 Shopping Queen 16.00 4 Hochzeiten und eine Traumreise 17.00 Zwischen Tüll und Tränen 18.00 First Dates 19.00 Das perfekte Dinner 20.00 Prominent! 20.15 DOK The Good Doctor 23.05 Rizzoli & Isles 0.55 vox nachrichten

ARTE

15.25 Mit Kompass und Köpfchen auf hoher See (W) 15.50 Grenzenlos Frankreich (W) 16.45 DOK Xenius 17.10 Die Seele des Essens (3/5) 17.40 360° Geo Reportage (W) 18.35 Russlands wildes Meer (2/2) 19.20 Journal 19.40 DOK Re: 20.15 DOK Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand. Komödie (S 2013) 22.00 Cyrano von Bergerac. Drama (F 1990) 0.15 Die grosse Literatur 1.05 Journal (W)

RAI UNO

15.30 Il paradiso delle signore – Daily 16.20 TG 1 16.35 TG 1 Economia 16.50 Cerimonia per lo scambio di auguri tra il Presidente della Repubblica Sergio Mattarella e le alte cariche dello stato 17.45 Ecco Sanremo Giovani 18.45 L'eredità 20.00 TG 20.30 Andrea Bocelli – Una grande storia italiana 21.25 La cena di Natale. Film commedia (I 2016) 23.10 Porta a Porta 23.30 TG 1 60 Secondi 0.45 TG 1 Notte

ZDF



20.15 Bares für Rares

Magazin

5.10 DOK hallo deutschland (W) 5.30 DOK Morgenmagazin 9.00 heute Xpress 9.05 Volle Kanne – Service täglich 10.30 DOK Notruf Hafenkante 11.15 DOK SOKO Stuttgart 12.00 heute 12.10 drehscheibe 13.00 DOK Mittagmagazin 14.00 heute – in Deutschland 14.15 Die Küchen-schlacht. Alexander Kumpfner sucht den Spitzenkoch 15.00 DOK heute Xpress 15.05 DOK Bares für Rares 16.00 heute – in Europa 16.10 DOK Die Rosenheim-Cops. Krimiserie. Der Untergang von Rosenheim 17.00 DOK heute 17.10 DOK hallo deutschland 17.45 DOK Leute heute 18.00 DOK SOKO Wismar 18.54 Lotto 19.00 DOK heute 19.20 Wetter 19.25 DOK Die Spezialisten.

20.15 Bares für Rares

Weihnachtsausgabe. Mit Horst Lichter. Auch in der Weihnachtsfolge der größten Trödel-Show Deutschlands empfängt Horst Lichter wieder Raritätenbesitzer.

21.45 heute-journal DOK

22.15 Russlands versteckte

Paradiese DOK Dokumentation

23.00 Markus Lanz DOK

Moderation: Markus Lanz

0.15 heute+ Moderation: Hanna Zimmermann

0.30 Schwarzes Gold Die Geschichte der deutschen Steinkohle. Doku-Film (D '18)

2.00 Die Tricks der Kosmetik-industrie (W) DOK

Gesunde Zähne, volles Haar und faltenfrei?

2.45 Stadt, Land, Schluss?

3.30 Russlands versteckte

Paradiese (W) DOK Doku

BR

7.20 Tele-Gym 7.35 Panoramabilder 8.25 Sternstunden-Adventskalender 8.30 Tele-Gym 8.45 DOK Eisbär, Affe & Co. 9.35 (VPS 10.24) Welt der Tiere 10.00 Blickpunkt Sport 14.05 (VPS 12.35) Sternstunden-Adventskalender 14.10 Kunst & Krepel 14.40 DOK Gefragt – Gejagt 15.30 DOK Die Waale im Vinschgau 16.00 DOK Rundschau 16.15 DOK Wir in Bayern. Magazin 17.30 Frankenschau aktuell 18.00 DOK Abendschau 18.30 Rundschau 19.00 DOK Stationen 19.30 Dahoam 20.00 Tagesschau DOK 20.15 Jetzt red i DOK Nach dem bewegten Politjahr 2018. Zu Gast: Albert Füracker, Ludwig Hartmann 21.00 Kontrovers DOK Jahresrückblick 2018: das politische Jahr in Bayern / Rebellen der Emershausen: 25 Jahre nach dem Unabhängigkeitskampf 21.45 Rundschau Magazin DOK 22.00 Arm gegen Ärmer – Obdachlose in Bayern DOK 22.45 Der Bauer bleibst du DOK 0.25 kinokino

KABEL 1

9.25 DOK Navy CIS: L.A. (W) 10.15 MediaShop 12.05 DOK Numb3rs 13.00 DOK Castle 13.55 The Mentalist 14.55 DOK Navy CIS: L.A. Serie 15.50 News 16.00 Navy CIS 16.55 Abenteuer Leben täglich 17.55 Mein Lokal, Dein Lokal 18.55 Achtung Kontrolle! 20.15 DOK Der Kaufhaus Cop. Actionkomödie (USA 2009) 22.15 DOK Stüb langsam 2. Actionfilm (USA 1990) (W) 0.50 DOK Tödliche Weihnachten. Actionfilm (USA 1996) (W)

RTL II

5.15 Die Strassencops West (W) 5.50 Infomercial 6.55 Die Strassencops West 8.55 Frauentausch 10.55 Family Stories 11.55 Traumfrau gesucht 13.55 Köln 50667 (W) 14.55 Berlin ... (W) 16.00 Die Wache Hamburg. Doku-Soap 17.00 News 17.10 Die Wache Hamburg. Doku-Soap 18.05 Köln 50667 19.05 Berlin 20.15 Babys! Kleines Wunder 22.15 Wunschkind 23.20 The Closer 0.05 The Closer 1.00 Autopsie

3+

5.20 Superstar 5.25 Superstar 6.00 MediaShop 8.00 HSE24 9.00 MediaShop 13.00 Premium Shopping 16.20 Border Patrol Canada (W) 16.55 Border Patrol Canada (W) 17.25 Achtung, Zoll! Willkommen in Australien (W) 17.55 Border Patrol Canada – Einsatz an der Grenze (W) 18.25 ●● How I Met U 19.25 The Big Bang Theory (W) 20.15 9-1-1 21.10 9-1-1 22.10 9-1-1 23.15 9-1-1 (W) 0.20 9-1-1 (W) 1.10 9-1-1 (W)

RTL



20.15 Die 25...

Show

5.25 Exklusiv – . Magazin (W) 5.35 Explosiv (W) 6.00 Guten Morgen Deutschland. Magazin 8.30 DOK GZSZ. Soap (W) 9.00 Unter uns. Soap (W) 9.30 Freundinnen – Jetzt erst recht. Unterhaltungsserie 10.00 Die Superhändler – 4 Räume, 1 Deal (W) 11.00 Der Nächste, bitte! 12.00 Punkt 12. Das RTL-Mittagsjournal 14.00 Die Superhändler – 4 Räume, 1 Deal 15.00 Meine Geschichte – Mein Leben 16.00 Meine Geschichte – Mein Leben 17.00 Freundinnen – Jetzt erst recht. Unterhaltungsserie 17.30 Unter uns. Soap 18.00 Explosiv 18.30 Exklusiv – Das Star-Magazin 18.45 Aktuell 19.05 DOK Alles was zählt 19.40 DOK GZSZ

20.15 Die 25... Alexis Swinney bringt Baby in fahrendem Auto auf dem Beifahrersitz zur Welt / In «Undercover Girlfriends» entpuppt sich ein vermeintlicher VIP-Urlaub einer Jungs-Gruppe als Vertrauenstest / Vietnamesischem «Bachelor» wird Frau ausgespannt. Mod.: Sonja Zietlow

22.15 stern TV Die Beutelspachers sind erwachsen: Wie geht es für die Fünftlinge weiter? / Armut in Deutschland: Joey Kelly hilft Flaschensammlern / Schrott oder Schätzchen? «Bares für Rares»-Händler Wolfgang Pauritsch live bei stern TV

0.00 RTL Nachtjournal

0.30 CSI: Den Tätern auf der Spur Krimiserie

4.40 Der Nächste, bitte! (W)

ORF 2

9.30 Schmeckt perfekt (W) 9.55 DOK Der Winkerkönig 10.40 (VPS 11.30) Seitenblicke (W) 10.45 Land und Leute (W) 11.10 Report spezial (W) 12.50 Wetterschau 13.00 DOK ZIB 13.15 DOK Mittag in Österreich 14.00 Schmeckt perfekt 14.25 DOK Wege zum Glück 15.10 Sturm der Liebe 16.00 DOK Die Barbara-Karlich-Show 17.00 ZIB 17.05 In Österreich 17.30 Daheim in Österreich 18.30 Konkret 18.48 DOK Lotto. Magazin 19.00 Bundesland heute. Magazin 19.30 ZIB 19.49 Wetter 19.55 DOK Sport 20.05 Seitenblicke 20.15 Die Trapp-Familie – Ein Leben für die Musik DOK Biografie (D/A 2015) 21.50 Autofokus Durch Wind und Wetter 22.00 ZIB 2 DOK 22.30 WELTjournal 23.05 WELTjournal + Populismus – Italiens Testlauf für Europa 23.50 Die Mitte der Welt DOK Jugenddrama (D/A 2016) 1.40 (VPS 1.20) Autofocus (W) 1.45 (VPS 1.25) Die Trapp Familie (W) DOK Biografie (D/A 2015)

WDR

15.35 Erlebnisreisen 15.45 Aktuell 16.10 Hier und heute 18.00 aktuell 18.15 DOK Servicezeit 18.45 DOK Aktuelle Stunde. Magazin 19.30 Lokalzeit. Magazin 20.00 Tagesschau 20.15 DOK Der Haushalts-Check mit Yvonne Willicks 21.00 DOK Yvonne Willicks 21.45 Aktuell 22.10 DOK Könes kämpft 22.55 DOK Wenn wir uns begegnen. Melodrama (D 2008) 0.25 DOK Angélique – Eine grosse Liebe in Gefahr. Romanze (F/B/CZ/A 2013)

SPORT 1

12.00 Teleshopping (W) 13.30 Darts: Weltmeisterschaft. Aus London (GB). 1. und 2. Runde 18.30 Sport-Quiz. Für alle Sport- und Rätsell Fans: Per Telefon können Zuschauer im Sport Quiz verschiedenste Rätsel aus dem Sportbereich lösen und tolle Gewinne abräumen. 20.00 Darts: Weltmeisterschaft 0.00 Scoore! – Internationales Fussball-Magazin 0.45 Teleshopping (W) 1.00 Sport-Clips. Car Wash (W)

EUROSPORT 1

14.05 Volleyball Time Out (W) 14.10 Tourenwagen: Weltcup (W) 15.05 Ski alpin: Weltcup (W) 16.00 WATTS Sportzapping. (W) 16.30 Volleyball (W) 18.00 Volleyball: Champions League 19.50 News (W) 19.55 WTCR 20.15 20.25 Motorsport: FIA Drifting Intercontinental Cup (W) 20.55 Snooker: World Main Tour (W) 22.00 Ski alpin: Weltcup (W) 23.30 News 23.35 WATTS Top 10 (W) 0.05 Biathlon: Weltcup (W)

SAT. 1



20.15 Das grosse Promibacken

Show

5.00 Auf Streife. Doku-Soap (W) 5.30 Sat.1-Frühstücksfernsehen. Magazin 10.00 MediaShop 11.00 Im Namen der Gerechtigkeit . Doku-Soap 12.00 Anwälte im Einsatz 13.00 Anwälte im Einsatz 14.00 Auf Streife 15.00 Auf Streife – Die Spezialisten. Das Format bietet Einblicke in die Arbeit der Autobahnpolizei, Wasserschutzpolizei, Feuerwehr und des Zolls. 16.00 Klinik am Südring 17.00 Klinik am Südring – Die Familienhelfer. Doku-Soap 17.30 Schicksale – und plötzlich ist alles anders 18.00 Endlich Feierabend! Magazin 18.30 Alles oder Nichts. Soap. Mit Heiko Kiesow 19.00 Genial daneben 19.55 LandLiebe TV (W)

20.15 Das grosse Promibacken – Weihnachtsspezial

Jury: Christian Hübs, Betty Schliephake-Burchardt. Moderation: Enie van de Meiklokes. Jochen Bendel, Sonya Kraus, Janine Kunze und Sarah Lombardi müssen sich in drei weihnachtlichen Backaufgaben behaupten.

23.20 TopTen! Der Geschmacks-Countdown Geniales Gebäck X-Mas Edition

0.20 SAT.1 Reportage

Ausgewandert! Wiedersehen in Alberta

1.15 Das grosse Promibacken – Weihnachtsspezial (W)

Jury: Christian Hübs, Betty Schliephake-Burchardt

3.45 Auf Streife – Die Spezialisten (W) Doku-Soap

4.35 Auf Streife (W) Doku-Soap

PRO 7



20.15 red.

Magazin

7.05 DOK The Big Bang Theory (W) 9.20 The Middle. Sitcom (W) 9.45 The Middle. Sitcom (W) 10.10 MediaShop 12.00 DOK 2 Broke Girls 12.25 DOK Mom 12.55 DOK Mom 13.20 DOK Two and a Half Men 13.45 Two and a Half Men 14.10 Two and a Half Men 14.40 The Middle 15.05 The Middle. Sitcom. Mit Neil Flynn 15.35 DOK The Big Bang Theory 16.05 The Big Bang Theory. Sitcom. Mit Johnny Galecki 16.30 Big Bang Theory 17.00 taif. Stresstest in der Weihnachtszeit 18.00 Schudel on the Rocks. Show (W) 18.10 The Simpsons. Zeichentrickserie. 18.40 Die Simpsons. Zeichentrickserie 19.05 Galileo. X-Days Spielzeugfabrik

20.15 red.

2018 – Der grosse Jahresrückblick der Stars. Die Show widmet sich unter anderem Kylie Jenner, die 2018 die jüngste Selfmade-Milliardärin der Welt wurde. Darüber hinaus erkundet sie, was der Freestyle-Skifahrer Fabian Bösch derzeit macht.

23.50 Horror Tattoos – Deutschland, wir retten deine Haut

Experte: Rainer Engelhard, Peggy Lou, Alexander Kroll

1.25 Tattoo Fixers – Cover-up-Profis Böses Erwachen

2.15 Tattoo Fixers – Cover-up-Profis Happy Valentine's Day

3.00 Spätnachrichten

3.05 Horror Tattoos – Deutschland, wir retten deine Haut (W) Doku-Soap

4.20 Odd Couple DOK

ORF 1



20.15 Landkrimi

Kriminalfilm

9.40 DOK Ski alpin: Weltcup 14.20 DOK Jane the Virgin 15.00 (VPS 14.55) DOK ●● Grey's Anatomy 15.45 (VPS 15.35) DOK The Big Bang Theory (W) 16.05 (VPS 15.55) DOK The Big Bang Theory. Sitcom (W) 16.25 ZIB Flash 16.30 DOK DOK Malcolm mittendrin. Sitcom. Verliebt in eine Familie 16.50 DOK Scrubs 17.15 DOK How I Met 17.40 DOK How I Met. Sitcom 18.00 ZIB Flash 18.05 (VPS 18.00) DOK DOK Die Simpsons 18.30 DOK DOK Die Simpsons 18.55 (VPS) DOK The Big Bang Theory. Sitcom. Eine Urne für Leonard. Mit Johnny Galecki 19.20 DOK The Big Bang Theory. Sitcom. Der Champagnerpakt 19.45 ZIB 19.54 Wetter

20.00 ZIB 20 DOK

20.15 Landkrimi DOK Der Tote im See. Kriminalfilm (A 2018)

Mit Josef Hader

21.45 ZIB Flash

21.55 Hawaii Five-0 DOK DOK

Krimiserie. Das Phantom

22.45 (VPS 22.40) Hawaii Five-0 DOK DOK

Krimiserie

Ein Cowboy auf dem Mars

23.25 ZIB 24

23.50 Ski alpin: Weltcup

Höhepunkte aus Saalbach-Hinterglemm (A)

0.20 (VPS 23.45) Resurrection – Die unheimliche Wiederkehr

DOK Mysteryserie. Nach der Schlacht. Mit Omar Epps

1.00 (VPS 0.25) The Player DOK

Dramaserie. Das Spiel beginnt. Mit Philip Winchester

1.40 (VPS 1.05) House of Cards

DOK ●● Rache auf Russisch

TAGESTIPP



20.15 ARD Hubert und Staller ...

Krimikomödie

Kurz vor Heiligabend wollen Hubert und Staller die Rentnerin Hannelore Eissner besuchen, die seit einem Jahr ihre Rundfunkgebühren nicht bezahlt hat. Damit die 85-Jährige keinen Ärger mit den Behörden bekommt, hat das Revier für die Seniorin den fehlenden Betrag gesammelt. Allerdings kann sich Hannelore über die Spende der Polizei nicht mehr freuen, denn sie sitzt mumifiziert in ihrem Sessel. 90 min

D 2018

Regie: Sebastian Sorger

Darsteller: Christian Tramitz, Helmfried von Lüttichau

HINWEISE

Das Angebot an Radio- und TV-Sendern übersteigt den Platz auf dieser Seite bei weitem. Hier darum einige Hinweise, wie man an Programme gelangen kann.

RADIO

Die meisten Radiostationen publizieren ihre Programme auf dem Internet. Einige wichtige Adressen.

Radio SRF

(alle Ketten): <http://www.srf.ch>

Radio Zürisee

<http://www.radio24.ch>

Radio 24

<http://www.radio24.ch>

Südwestrundfunk

(alle Stationen): <http://www.swr-online.de/radio/index.html>

SWR2 <http://www.swr2.de>

Deutschlandradio/ Deutschlandfunk

(alle Pr ogramme): http://www.dlf.de/dlf_Programmvorschauen: <http://www.dradio.de/cgi-bin/user/fm1004/vorschau.cgi>

Wie ABB radikal umbauen will

NEUE STRUKTUR Die Ländergesellschaften sind ein Auslaufmodell, das Sagen haben die Chefs der vier Businesses. Der Umbau dauert bis 2020 und verunsichert Tausende Angestellte und Manager, die um einen Platz in der neuen Organisation buhlen müssen.

Es tönt wie ein verfrühter Aprilscherz. Als Startdatum für die Umsetzung der neuen Konzernstruktur hat ABB allen Ernstes den 1. April 2019 gewählt. Die tief greifende Reorganisation des Industriekonzerns mit global 147 000 Mitarbeitenden soll rund ein Jahr dauern und spätestens Mitte 2020 abgeschlossen sein.

Bedeutet die Aufgabe der schwerfälligen Matrixorganisation tatsächlich, dass die Ländergesellschaften von ABB bald Geschichte sind? Was passiert mit Tausenden von Angestellten, Kadern und Managern, die womöglich bald schon nicht mehr gebraucht werden?

Fragen wie diese zu den Auswirkungen der Aufgabe der alten Matrixorganisation will ABB derzeit jedoch nicht beantworten, obwohl die neue Organisation ein Sesselrücken ohnegleichen auslöst. Der Startschuss sei im Frühling, «daher können wir zum jetzigen Zeitpunkt keine weiteren Angaben hierzu machen», liess ABB diese Zeitung gestern Abend lediglich wissen.

Businesses statt Divisionen

Auf den Punkt kam ABB-Chef Ulrich Spiesshofer bei der Präsentation der neuen Konzernorganisation auf Folie 19. Dort steht, dass die «Länderstrukturen und die regionalen Strukturen einschliesslich der dazu gehörigen Führungsrollen auslaufen sollen



ABB steht vor einer einschneidenden Reorganisation.

Foto: Arnd Wiegmann (Reuters)

nach dem Abschluss der Transaktion» mit Hitachi, die für Mitte 2020 geplant ist.

Auf der gleichen Folie steht auch, dass die «künftigen Businesses» ab nächstem Frühling «für den gesamten Umfang der Geschäftsfunktionen zuständig» sind, dass sie die globalen Dienstleistungszentren steuern und «durch den Transfer erfahrener Ressourcen aus dem Ländermanagement gestärkt werden». Dabei werde die Rolle der Ländermanager mit der lokalen Führungsrolle eines Businesses kombiniert.

Im Klartext: Die klassischen Länderorganisationen mit ihren

Managern und Stäben sind ein Auslaufmodell.

Das Sagen haben künftig die Chefs der vier Divisionen, die in «Businesses» umbenannt werden. Sie bestimmen ab Frühling, welche Manager, Kader, Spezialisten und Angestellten sie aus den Länderorganisationen in das von ihnen geführte Business holen. Und jenen, die sich gute Chancen ausrechnen, vom Chef eines Businesses berufen zu werden, wird auch gleich klargemacht, dass sie dann zwei Rollen gleichzeitig ausfüllen müssen: wie bisher im betreffenden Land für ABB gute Bedingungen schaffen und gleichzeitig das

Geschäft des Konzerns voranbringen.

In über 100 Ländern aktiv

Kurz: Die Chefs der vier künftigen Businesses Elektrifizierung, Industrieautomation, Antriebe sowie Robotik und Automationslösungen erhalten neu zusätzlich zur vollen Verantwortung für Gewinn und Verlust viel mehr Freiheiten als bisher in der Gestaltung ihres Geschäfts mit jeweils Milliarden von Dollar Umsatz und Zehntausenden Mitarbeitenden.

«Die Chefs der Businesses entscheiden künftig, was und wen sie brauchen, um ihre Ziele zu erfül-

len, vom Personal über Produkte und Marketing bis zu Büros und Verwaltung», sagt ein guter Kenner von ABB, der nicht genannt werden will. «Das bedeutet nicht, dass jetzt all die Leute in den Länderorganisationen und Stäben der Geschäftseinheiten alle arbeitslos werden, aber sie müssen sich bemühen, in der neuen Organisation unterzukommen.» Wer nicht riskieren wolle, dass er spätestens 2020 als überzählig ausscheiden muss, setze alle Hebel in Bewegung, um übernommen zu werden.

ABB ist in über hundert Ländern aktiv. Das von der Reorganisation ausgelöste Sesselrücken

beim Management und Kader in so vielen Länderorganisationen und in den Stäben der lokalen Geschäftseinheiten dieser Länder treffe in den nächsten eineinhalb Jahren weltweit Tausende von Mitarbeitenden von ABB, sagt ein Insider, der über den Umbau im Bild ist. Die natürliche Fluktuation sei bei ABB vermutlich hoch genug, um Massenentlassungen zu vermeiden, glaubt er. Wie viele Mitarbeitende in der Zentrale in Baden vom Konzernumbau betroffen sind, wollte ABB Schweiz gestern nicht sagen.

Konkurrent Siemens

Die weitgehende Verselbstständigung der vier Businesses soll diese agiler machen und endlich das «beschleunigte profitable Wachstum» bringen, das Spiesshofer seit Jahren verspricht. ABB folgt mit dem Umbau dem Vorbild des Konkurrenten Siemens, der seine Divisionen sogar in «Unternehmen» umbenannt hat und weitgehend selbstständig operieren lässt. Siemens ging gar so weit, grosse profitable Kerngeschäfte wie den Gesundheitsbereich auszugliedern und an die Börse zu bringen.

ABB hat sich zum Verkauf der ertragsschwächsten Division Stromnetz an Hitachi entschieden und will nun die verbleibenden vier Businesses umso stärker auf eigene Beine stellen.

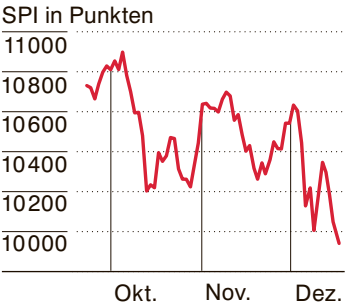
Ob der Umbau tatsächlich so kommt oder Konzernchef Ulrich Spiesshofer ihn allenfalls verwässert, wenn die Reaktionen aus der Belegschaft allzu negativ sind, wird sich weisen. ABB will erst Ende Februar, wenn die Zahlen für 2018 präsentiert werden, «über mehr Details zum neuen Geschäftsmodell und der Unternehmensstruktur informieren».

Andreas Flütsch

Börsen und Märkte

Titel des Pharmazulieferers Lonza verbuchten die stärksten Einbussen

Schweiz Die Schweizer Börse hat am Dienstag die vierte Sitzung in Folge Boden verloren. Händler erklärten, Konjunktursorgen drückten weiter auf die Stimmung der Anleger. Der SMI schloss knapp 0,9 Prozent tiefer bei 8528 Punkten. Die Schweizer Regierung kappte nach der Wirtschaftsflaute im Sommer ihre Konjunkturprognosen für 2018 und 2019. Selbst die japanische Regierung äusserte sich für die drittgrösste Volkswirtschaft der Welt verhaltener. Das volatile Umfeld macht auch Vermögensverwalter vorsichtig. Der Grössteil der Schweizer Standardwerte gab nach. Die stärksten Einbussen verbuchten die Titel des Pharmazulieferers **Lonza** mit einem Minus von 2,9 Prozent.



Händler erklärten, Lonza sei einer der Schweizer Bluechips mit der besten Kursentwicklung im laufenden Jahr. Nun würden die Anleger die Gewinne einfahren. Abgaben von über 1 Prozent verzeichneten unter anderen auch der Aromenhersteller **Givaudan** und der Prüftechnikkonzern **SGS**. (Reuters)

Noten in Franken

Land	Währung	Sie bekommen	Sie bezahlen	Land	Währung	Sie bekommen	Sie bezahlen
Ägypten	1 EGP	0.0252	0.0702	Kanada	1 CAD	0.7120	0.7820
Australien	1 AUD	0.6790	0.7570	Norwegen	100 NOK	11.0100	12.0700
Dänemark	100 DKK	14.5100	15.8900	Schweden	100 SEK	10.4800	11.5400
Euroland	1 EUR	1.1040	1.1660	Singapur	1 SGD	0.6685	0.7885
Grossbritannien	1 GBP	1.1940	1.3260	Südafrika	1 ZAR	0.0652	0.0748
Hongkong	1 HKD	0.1210	0.1350	Thailand	100 THB	2.8350	3.3050
Japan	100 JPY	0.8460	0.9260	USA	1 USD	0.9630	1.0470

Hypotheken auf Wohnbauten

	Credit Suisse	UBS	Bank Cler	Migros Bank	Postfinance	ZKB	Raiffeisen¹
Variable Hypothek	2,85	—	2,625	2,25	—	2,50	2,625
Festhypothek 2 Jahre	1,13	²	1,13	1,05	1,05	1,10	1,02
Festhypothek 5 Jahre	1,20	²	1,17	1,09	1,15	1,14	1,13
Festhypothek 10 Jahre	1,62	²	1,63	1,47	1,45	1,65	1,65

¹ Empfehlung von Raiffeisen Schweiz an die Mitgliedsinstitute ² UBS publiziert keine Richtsätze mehr

Übrige Schweizer Aktien (Auswahl)

	Volumen in Stk.	Kurs	±%	±%	18.12.	18.12.	2018
Allreal N	25263	155.7	-1.1	-5.5			
AMS	936000	22.28	-1.6	-74.8			
Arbonia N	134386	10.72	-1.1	-34.0			
Aryzta N	4891694	1.08	-4.3	-87.3			
Ascom N	134407	12.8	-1.4	-49.2			
Autoneum N	52476	137.5	-0.4	-51.0			
Bachem N	13091	115.8	-1.4	-24.8			
Baloise N	187740	136.4	-1.4	-10.1			
Bank Linth N	79	448	-0.4	-11.8			
BC Vaudoise N	3666	743	-0.8	+1.1			
Barry Callebaut N	11806	1559	-1.7	-23.3			
Basilea Pharma N	33896	42.3	-3.0	-44.3			
BB Biotech N	117920	60.4	-1.9	-6.4			
BEKB ; BCBE N	4588	199.4	+0.2	+13.0			
Belimo N	613	3935	-1.2	-7.8			
Bell Food N	2592	304.5	+1.3	-18.5			
Belvue N	1027	20	-0.5	-17.7			
BFW N	5158	42.5	+0.2	-1.6			
BKW N	58121	69.3	-0.1	+19.6			
Bucher N	28914	266	+0.6	-32.8			
Burckhardt Compr.	5092	257	+2.0	-18.7			
Cembra Money Bank N	71881	80.1	-1.3	-11.8			
Ceva Logistics N	144872	29.6	-0.2	-			
Clariant N	1502577	17.97	+0.5	-34.1			
Coltene N	5533	84.6	-5.8	-10.9			
Comet N	29980	82.45	-1.3	-46.3			
Crealogix N	20	111	-1.8	-27.9			
Dätwyler I	23666	131.2	-1.9	-30.4			
DKSH N	53570	66.9	-1.6	-21.5			
Dormakaba N	18860	605.5	-3.8	-33.3			
Dufry N	234594	94.38	+1.2	-34.9			
EFG N	372288	5.72	-3.1	-44.5			
Emmi N	4084	700.5	-1.1	-0.1			
Ems-Chemie N	91795	464.6	+0.8	-28.6			
Evolva N	1381435	0.22	+4.5	-28.4			
Feintool N	6528	76.4	-0.3	-35.3			
Flughafen Zürich	62574	160.7	-0.3	-27.9			
Forbo N	2383	1348	-0.3	-10.4			
Galenica N	117992	44.08	-1.9	-11.9			
GAM N	2133594	3.56	+7.8	-77.4			
Georg Fischer N	27496	758.5	+1.1	-41.1			
Glarner KB N	897	28.5	-1.7	-7.5			
Goldbach Group	0	35.26	-	-1.1			
Gurit I	808	910	+2.1	-13.6			
Helvetia N	16786	566	-0.7	+3.2			
Huber+Suhrner N	23132	65.2	+0.3	+28.2			
Idorsia N	371582	17.32	-3.6	-31.9			
Implenla N	105841	32.18	-2.1	-51.2			
Inficon N	6593	517	-0.7	-15.0			
Klingelberg N	7242	38.3	-0.1	-			
Komax N	11426	232.8	-0.8	-27.1			
Kühne + Nagel N	239528	126.85	-1.7	-26.5			
Landis+Gyr N	64902	56	0.0	-27.8			
Leonteq N	59879	40.6	-0.7	-35.6			
LLB N	21719	63.9	-0.2	+28.7			
Lindt&Sprüngli N	258	75300	-2.8	+6.8			
Lindt&Sprüngli PS	3372	6270	-3.8	+5.4			
Logitech N	1096706	31.78	-0.7	-3.4			
Medartis N	11928	55.7	-4.0	-			
Meier Tobler N	1387	15.8	-1.3	-59.4			
Meyer Burger N	4784344	0.63	-3.7	-62.6			
Mobimo N	7033	236	-0.8	-9.8			
OC Oerlikon N	1076518	11	-0.1	-33.1			
Panalpina N	57983	133.5	-0.1	-11.6			
Partners Group	122571	601.5	-2.7	-10.0			
PSP N	156169	97.2	-0.5	+5.3			
Rieter N	20332	122.1	+0.1	-48.7			
Roche I	54280	244.8	-0.5	-0.6			
Schindler N	51337	185.7	-2.3	-15.8			
Schindler PS	120926	194	-1.3	-13.5			
Schmolz+Bickenb.	408775	0.5	-2.0	-40.5			
Schweiter I	2566	86.1	-2.8	-31.9			
Sensirion N	50815	40.55	+7.7	-			
SFS N	96770	77.65	-1.3	-31.4			
Sonova N	378107	157.55	-1.6	+3.5			
St. Galler KB N	1976	453.5	-0.8	-6.3			
Straumann N	49345	620	-1.4	-9.9			
Sulzer N	126813	81.2	+0.5	-31.3			
Sunrise N	149132	85.65	-1.1	-3.8			
Swatch Group N	254189	55.8	+0.1	-25.1			
Swiss Prime Site	232616	80.45	-1.0	-10.6			
Swissquote N	65246	42	+0.1	+10.1			
Tamedia N	2856	104	-0.5	-24.6			
Tecan N	22671	188.1	-0.8	-7.2			
Temenos N	386764	116.9	-2.8	-6.5			
Thurgauer KB PS	1827	99	-1.0	-2.7			
U-Blox N	36932	77.3	-1.6	-59.7			
Valiant N	30057	109.2	-0.7	+3.6			
Valora N	18778	217.5	+2.4	-33.1			
VAT Group N	145401	89.85	-1.9	-37.8			
Vetropack I	499	1945	+0.5	+3.7			
Vifor Pharma N	273946	111.3	-1.6	-10.9			
Vontobel N	77769	52.8	-0.8	-14.1			
VP Bank N	2043	141	+0.1	+6.0			
VZ Holding N	3035	243	-2.8	-26.5			
Wartec Invest	103	1900	-0.5	-3.1			
Züblin N	3729	26	+1.2	-2.6			
Zur Rose N	24291	92.7	+0.7	-29.2			

Laufend aktualisierte Kurse unter [marktdaten.fuw.ch](#)
Stand der Börsenwerte am 18.12., ohne Gewähr.

SMI

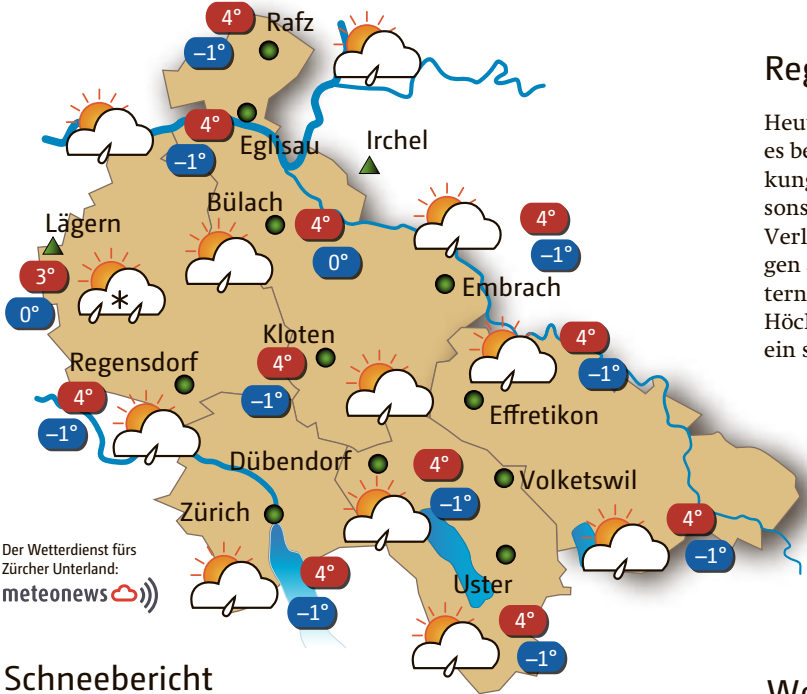
	Volumen in Stk.	Kurs	±%	±%	18.12.	18.12.	2018
ABB N	7822608	19.34	+0.5	-26.0			
Adecco N	1176487	45.05	+0.6	-39.6			
CS Group N	11911564	10.92	-1.4	-37.2			
Geberit N	145490	375.1	+0.2	-12.6			
Givaudan N	29473	2306	-1.4	+2.4			
Julius Bär N	1219475	36.03	-1.1	-39.5			
LafargeHolcim N	2065349	41.39	-0.2	-24.7			
Lonza N	465586	284.8	-2.9	+8.2			
Nestlé N	7145251	81.8	-1.3	-2.4			
Novartis N	6712140	84.66	-1.3	+2.7			
Richemont N	1833722	62.68	+0.2	-29.0			
Roche GS	2159598	246.5	-0.7	0.0			
SGS N	25487	2268	-1.2	-10.7			
Sika N	644989	122	-0.3	-5.4			
Swatch Group I	293722	282.8	0.0	-28.8			
Swiss Life N	207455	375.2	-0.7	+8.8			
Swiss Re N	1136020	88.22	-0.5	-3.3			
Swisscom N	210238	472.8	-1.0	-8.8			
UBS Group N	14606038	12.28	-0.4	-31.6			
Zürich Ins. N	690919	290.6	-0.3	-2.0			

Rohstoffe/Münzen

Brennstoffe	Kurs	18.12.	18.12.	±%	±%
Gasöl	\$/Tonne	536.63	-3.2	-10.8	
Heizöl	\$/Gallone	1.79	-3.2	-13.5	
Erdgas	\$/mmBtu	3.69	+0.7	+24.9	
Rohöl WTI	\$/Fass	47.73	-5.4	-21.0	
Rohöl Brent	\$/Fass	57.82	-3.7	-13.2	
Edelmetalle	Ankauf	18.12.	Verkauf	18.12.	18.12.
Gold	\$/Unze	1248.40	1249.20	+0.73	
	Fr./kg	39563.00	40063.00	+0.32	
Silber	\$/Unze	14.67	14.72	+0.48	
	Fr./kg	461.20	476.20	+0.07	
Platin	\$/Unze	792.00	797.00	+1.15	
	Fr./kg	24955.00	25705.00	+0.74	
Palladium	\$/Unze	1262.50	1267.50	+0.72	
	Fr./kg	40145.00	40515.00	+0.30	

Münzen in Fr.	Ankauf 18.12.	Verkauf 18.12.	±% 18.12.
10-Fr.-Vreneli	114.00	203.00	0.00
20-Fr.-Vreneli	227.00	255.00	+0.44
20-Fr.-Helvetia	226.00	257.00	+0.44
20-Fr.-Napoleon	226.00	255.00	+0.44
Krugerrand (1 Oz Gold)	1225.00	1293.00	+0.33
Amer. Eagle (1 Oz Gold)	1225.00	1306.00	+0.33
Stand: 12.00 Uhr			
	Quelle: UBS Investment Bank		

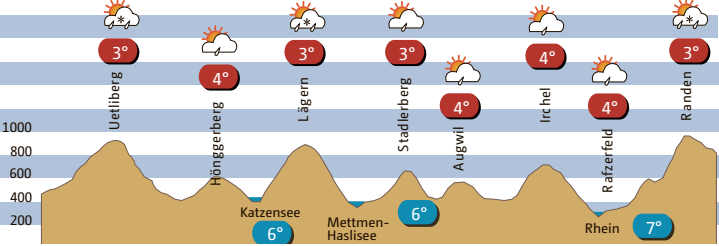
Im Verlauf des Tages etwas Regen



Schneebericht

Region	Schneeh. Tal/Berg	Anlagen offen/total	Schnee-zustand
Atzmännig	5/10	0/4	keine Meldung
Hoch-Ybrig	5/70	5/12	pulver
Flumserberg	15/50	11/17	pulver
Pizol	55/72	11/11	pulver
Davos	26/122	23/54	pulver
Braunwald	51/120	9/9	pulver
Elm	10/105	4/6	pulver

Profil



Region heute

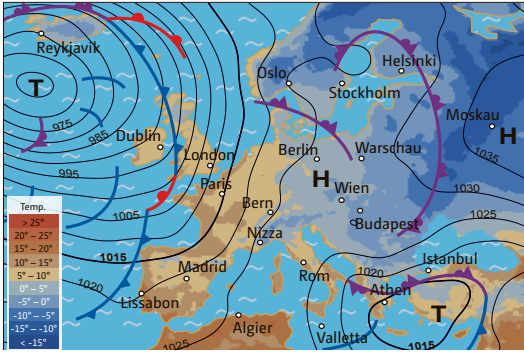
Heute Morgen liegt etwas Nebel, auch darüber gibt es bereits ausgedehnte hohe und mittelhohe Bewölkung. Gebietsweise gibt es kurze Auflockerungen, sonst werden die Wolken immer kompakter. Im Verlauf des Tages beginnt sich von Westen her Regen auszubreiten, Schnee fällt ab 1200 bis 1500 Metern. Nach einem lokal frostigen Morgen werden Höchstwerte von 3 bis 5 Grad erreicht. Dazu weht ein schwacher Südwestwind.

Meteorologin: Milena Müller

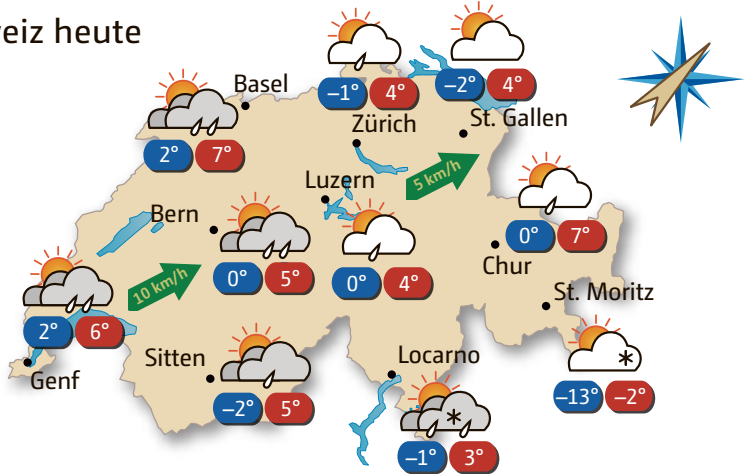
Sonne/Mond			
Sonne	08:09	16:36	Vollmond: 22.12.2018
Mond	14:40	03:52	Neumond: 06.01.2019

Wetterlage

Über dem Nordatlantik dreht ein riesiger Tiefdruckwirbel seine Kreise, davon ausgehend erfasst uns heute von Westen her ein okkludiertes Frontensystem. In den Alpen ist es in dessen Vorfeld noch föhnig. Im weiteren Wochenverlauf stellt sich wechselhaftes Westwindwetter ein, wie auf einem Förderband erreicht uns feucht-milde Atlantikluft.



Schweiz heute



Schneefallgrenze	1200 m	Nullgradgrenze	1800 m
------------------	--------	----------------	--------

Aussichten

In der Nacht sinkt die Schneefallgrenze unter 1000 Meter, gleichzeitig lassen die Niederschläge nach. Der Donnerstag bringt einen Wechsel aus veränderlicher Bewölkung, trockenen Phasen und ein paar Schauern.

	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Norden	6°/2°	10°/4°	11°/7°	10°/7°
Süden	5°/0°	5°/-1°	8°/0°	7°/1°

MeteoNews AG | Peter Wick | meteonews.ch
Das Schweizer Wetter Fernsehen: wetter.tv
MeteoNews iPhone App: iphone.meteonews.ch
Bei Unwettern: warnung.meteonews.ch

Biowetter / Schadstoffe

Herz/Kreislauf	3
Kopfschmerzen	3
Rheuma	3
Feinstaub	1
Ozon	1
Stickoxide	2
Beschwerden- und Belastungs-Skala	1 keine 2 leichte 3 mässige 4 starke 5 akute

BAUEN – WOHNEN

Insertieren Sie monatlich im Zürcher Unterländer

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf

ZürcherUnterländer

Werbemarkt Unterland
Grenzstrasse 10, Postfach 71
8180 Bülach
Telefon 044 515 44 84
brigitte.pfister@tamedia.ch

KINO REGION

Ihre Kinovorschau täglich ab 19 Uhr im Fernsehen der Region Zürich, Telezitz-Kanal
Grossbuchstaben=Sprache, Kleinbuchstaben=Untertitel, d=deutsch, e=englisch, f=französisch, i=italienisch

BÜLACH

ABC Winterthurstr. 9	topkino.ch 044 860 44 00 Gratis Reservieren
Mi 18.00 D SPIDER-MAN: A NEW UNIVERSE – 3 D	Premiere 12 J
3D: Mi 20.00 D MORTAL ENGINES: KRIEG DER STÄDTE – 3D	Premiere 12 J
2D: Mi 13.30 D 3D: Mi 15.45 D DER GRINCH	4 J
3D: Fr-So/Mi 19.45 D 2D: Fr/Sa 22.30 Sa/So/Mi 16.45 D AQUAMAN	Premiere
Sa/So/Mi 14.00 D MARY POPPINS' RÜCKKEHR	Premiere 6 J

BÜLACH

BAMBI Kasernenstr. 43	topkino.ch 044 860 15 70 Gratis Reservieren
Mi 20.00 D WOLKENBRUCH	12 J
3D: Do/Sa/Mi 18.00 D 2D: Fr/So 18.00 D BUMBLEBEE	Premiere 12 J
Do-So/Mi 20.30 D MARY POPPINS' RÜCKKEHR	Premiere 6 J
Sa/So/Mi 13.30 D DER GRINCH	4 J
Sa 15.30 D SPIDER-MAN: A NEW UNIVERSE – 3D	12 J
So/Mi 15.30 D MORTAL ENGINES: KRIEG DER STÄDTE – 3D	12 J

KLOTEN

CLAUDIA Schaffhauserstr. 76	topkino.ch 044 813 18 84 Gratis Reservieren
Mi 18.30 D SPIDER-MAN: A NEW UNIVERSE	Premiere 12 J
Mi 20.30 D MORTAL ENGINES: KRIEG DER STÄDTE	Premiere 12 J
3D: Mi 14.00 D 2D: Mi 16.15 D DER GRINCH 4 J • Ab Do, 20.12., 19.00 Ov MAARI 2	16 J
Fr 16.45 D AQUAMAN Premiere • Fr-So 22.00 Ov ADANGA MARU	16 J
Sa/So/Mi 13.30 D MARY POPPINS' RÜCKKEHR Premiere 6 J • Sa/So/Di/Mi 16.15 Ov KANAA	16 J

FREIENSTEIN

NEUES KINO Strickgasse 1	neueskino.ch 044 865 66 71
Die Kinobar empfängt sie täglich eine Stunde vor Filmbeginn	
20.00 D BEN IS BACK	Premiere 14/12 J
15.00 D DER GRINCH	4 J
Ab Do, 20.12. 20.00 D MARY POPPINS' RÜCKKEHR	Premiere 8/6 J

Ihre Immobilie ist bei uns in besten Händen.

Denn Ihre Zufriedenheit ist unser Antrieb!
Buchen Sie Ihr persönliches «rundum sorglos Paket» inkl. Premium Service!

Daniel Maier & Markus Kohler
RE/MAX Immobilien, Obergass 9,
Postfach 6, CH-8193 Eglisau, T 043 810 76 01



Zürich

Zweifelhaftes Ideal

Obwohl einige Länder in Afrika die oft gesundheitsschädlichen Cremes zur Hautaufhellung verboten haben, bleibt die Nachfrage hoch. **SEITE 24**

Ziele nicht erfüllt

Nach zweieinhalb Jahren ist der Portugiese José Mourinho als Trainer von Manchester United entlassen worden. **SEITE 23**



Bahn frei für Füsse und Velos

STRASSENBAU Der Zürcher Stadtrat Richard Wolff (AL) hat seine Pläne für 2019 vorgestellt. Vorwärts machen will er unter anderem mit einer Fussgänger- und Veloverbindung über die Gleise.

Rund 150 Strassenbauprojekte für gegen 100 Millionen Franken nimmt die Stadt Zürich jährlich in Angriff. Verantwortlich dafür ist jetzt Richard Wolff. Im Frühling hatte der Gesamtstadtrat den AL-Stadtrat vom Sicherheits- ins Tiefbau- und Entsorgungsdepartement versetzt. Gestern präsentierte Wolff seine Strassenbaupläne für Zürich vor den Medien. Er will mehr Platz für Fuss- und Veloverkehr schaffen.

Ein erster Akzent wird das Neubauprojekt Negrellisteg. Es hat eine längere Geschichte: Vor Jahren plante der Stadtrat unter dem gleichen Namen bereits eine Fussgänger- und Velobrücke über die Gleise beim Hauptbahnhof. Sie sollte den neuen Stadtteil Europaallee mit seinem Gegenüber an der Klingenstrasse verbinden. Aus Kostengründen stoppte die Stadt das Vorhaben später. Nun wird es in einer abgespeckten Variante doch gebaut, nämlich als reine Fussgängerbrücke. Statt 30 Millionen soll der Negrellisteg nun noch 11 Millionen Franken kosten, hälftig geteilt zwischen der Stadt Zürich und den SBB. Der Baubeginn ist im September 2019 geplant. Ein Jahr später soll der Steg dann eröffnet werden.

«Wir brauchen keine Velobrücke mehr», sagte Wolff. Der Grund: Sowohl an der Langstrassenunterführung als auch im Stadttunnel unter dem Hauptbahnhof seien Projekte in Planung, mit denen Velofahrer das Gleisfeld beim HB besser queren könnten.

Mit Velo unter dem HB durch

Für die Langstrassenunterführung verfolgt Wolff zwei Varianten: Zum einen könnten die Velowege schon 2019 in beiden Fahrrichtungen auf die Autofahrbahn verlegt und dafür eine Autospur aufgehoben werden. Die zweite Variante bräuchte mehr Zeit: Mit ihr würden die Fussgänger- und Velospuren neben der Autofahrbahn von vier auf sechs Meter verbreitert. Wolff will diese Variante im Lauf der nächsten zwei Jahre mit den SBB prüfen.

Eine weitere Option für den gleisquerenden Veloverkehr beim Hauptbahnhof ist der Stadt-



Der Negrellisteg wird nächstes Jahr als Fussgängerbrücke über die Gleise bei der Europaallee gebaut.

Visualisierung: Nightnurse Images GmbH



Die Velospur der Langstrassenunterführung könnte 2019 auf die Strasse verlegt werden.

Foto: Matthias Scharrer



Den Stadttunnel, heute teils schon als Velostation genutzt, will der Stadtrat zum Velotunnel machen.

Foto: Matthias Scharrer

tunnel. Er wurde einst als Element der nie fertig gebauten Stadtautobahn unter dem Hauptbahnhof erstellt und steht seither weitgehend leer. Teile davon dienen heute als unterirdische Velostationen. Nun will Wolff den ganzen Stadttunnel unter dem Hauptbahnhof zur Veloverbindung machen. Noch offen ist, ob es dazu eine Volksabstimmung braucht. Dies wäre der Fall, wenn die bei der Stadt anfallenden Kosten sich auf mehr als 20 Millionen Franken belaufen. Insgesamt rechnet Wolff mit Kosten von insgesamt 34 Millionen Franken, die sich Stadt und Kanton teilen.

Falls es zur Volksabstimmung käme, würde diese voraussichtlich im November 2019 stattfinden, wie der scheidende Stadt-

ingenieur Vilmar Krähenbühl auf Anfrage sagte. Die Krux dabei sei: Gemäss einem bereits ausgearbeiteten, aber noch nicht unterzeichneten Vertrag wäre die Nutzung des Stadttunnels als Veloverbindung vorerst auf 15 Jahre befristet. Etwaige Verlängerungen müssten danach mit dem Bundesamt für Strassen ausgehandelt werden.

Velos weg von den Trottoirs

Die Entflechtung des Fuss- und Veloverkehrs ist ein weiteres Vorhaben, das Wolff nun angeht. Hintergrund: Ein Rechtsgutachten kam zum Schluss, dass man Velos nicht gleichberechtigt mit Fussgängern auf Trottoirs zulassen darf. «Wir wollen im nächsten Jahr 55 Strassen-

abschnitte mit Mischflächen von Fuss- und Veloverkehr sanieren», sagte Wolff. Ziel sei die Abschaffung von Mischlösungen aus Velo- und Fussverkehr. Dort, wo es sicher sei, würden Velos auf die Strasse geleitet. Gleichzeitig gelte es, den Fussverkehr zu fördern. Dafür seien Fussgängerstreifen sicherer zu gestalten und Stadträume aufzuwerten.

Ein weiteres Grossprojekt, das 2019 konkreter wird, ist die Neugestaltung des Heimplatzes. Auf dem Platz zwischen Kunsthaus und Schauspielhaus will Wolff dem ÖV, Fuss- und Veloverkehr Priorität einräumen. «Aber auch der motorisierte Individualverkehr soll nicht zu kurz kommen», so der AL-Stadtrat. Kommen März sollen das Sieger-

projekt bestimmt und 2023 der Platz umgebaut werden. Ebenfalls 2019 wird das Siegerprojekt für den Ersatzneubau der Rathausbrücke erkoren. Die Realisierung soll zwischen 2023 und 2025 stattfinden.

Autospurausbau statt Radweg

Gestoppt hat Wolff eines der Lieblingsprojekte seines Amtsvorgängers Filippo Leutenegger (FDP): den Neubau eines Velowegs am Utoquai, nahe beim Seeufer. Es habe viele Einsprachen gegeben, zudem hätten viele Bäume und Sträucher gefällt werden müssen, begründete Wolff den Entscheid. Dafür prüfe die Stadt nun einen Autospurabbau an der Bellerivestrasse zugunsten eines Velowegs. *Matthias Scharrer*

Beitrag für Züri-Fäscht wird gekürzt

LOTTERIEFONDS Das Züri-Fäscht, das im kommenden Jahr stattfindet, soll weniger Geld erhalten als die Ausgabe vor drei Jahren.

Der Regierungsrat will das Züri-Fäscht 2019 nur mit 500 000 Franken unterstützen. Vor drei Jahren erhielt der Verein, der den Anlass organisiert, noch 800 000 Franken. Entscheiden wird der Kantonsrat.

Bei der Ausgabe im Jahr 2016 erhielt der Verein mehr Geld, weil er ein neues Sicherheitskonzept brauchte. Nachdem es bei der Ausgabe 2013 Ansätze für eine Massenpanik gab, mussten die Veranstalter mehr in das Crowd Management investieren. Menschenmassen mussten aktiv gelenkt werden, um brenzlige Situationen zu vermeiden.

Wieder mit Nachzuschlag

Gleichzeitig wurden die Verkaufsstände weniger zentral platziert, sodass der Verein rund 100 000 Franken weniger einnahm. Zudem musste der Verein damals auch noch den Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) für den Verzicht auf den Nachzuschlag entschädigen.

Dieser 2016 angesichts der Menschenmassen gar nicht erhoben, weil er ohnehin nicht hätte kontrolliert werden können. Im kommenden Jahr soll dies wieder anders werden: Die Festbesucher müssen die fünf Franken Nachzuschlag wieder selber zahlen.

Zwei Millionen Besucher

Der Verein muss den ZVV somit nicht mehr für den Verzicht entschädigen, was seine Ausgaben deutlich reduziert. Gemäss Mitteilung hat sich der Verein aber verpflichtet, den ZVV beim Verkauf des Nachzuschlages zu unterstützen.

Das Züri-Fäscht wird alle drei Jahre durchgeführt und ist jeweils auf drei Tage verteilt. Bei der letzten Ausgabe im Jahr 2016 vergnügten sich rund zwei Millionen Menschen in der Zürcher Innenstadt. *sda*

Junge Schläger verurteilt

URTEIL Drei Jugendliche haben einen 20-Jährigen mit Baseballschlägern angegriffen. Ein damals 15- und ein 16-Jähriger mussten sich darum kürzlich vor dem Jugendgericht Meilen verantworten. Beim Überfall, der einige Jahre zurückliegt, ging es um wenig Geld und Drogen. Die Täter gingen äusserst brutal vor. Zwei Schläge trafen den Kopf des Opfers. Die Jugendanwaltschaft forderte darum eine Verurteilung wegen versuchter eventualvorsätzlicher Tötung. Das Jugendgericht folgte dem Antrag und verhängte dem jüngeren Täter eine bedingte Freiheitsstrafe von sechs Monaten, dem älteren eine solche von 25 Monaten, wobei nach Abzug der Untersuchungshaft noch drei Monate verbleiben. *paj*

Autobahnstummel erhält nun Aufprallschutz

CARUNFALL Nach dem schweren Busunglück am Sonntagmorgen in Zürich werden zusätzliche Signalisationselemente eingerichtet.

Am Montag hatte das Bundesamt für Strassen (Astra) noch erklärt, dass an der Signalisation vorerst nichts geändert werde. Sie sei ausreichend, selbsterklärend und entspreche den Normen. Bei dem Carunfall am Ende der Autobahn A3 ist eine Frau gestorben,

und es wurden mehr als 40 Personen verletzt.

Die Abschlussmauer, in die der Car geprallt ist, wird nun instandgesetzt. Bis zum Abschluss dieser Arbeiten wird der sogenannte Stummel der Sihl-Hochstrasse zusätzlich markiert, wie das Astra gestern mitteilte.

Neben der bestehenden, durchgezogenen Fahrbahnmarkierung wird eine durchgehende Reihe von Betonblöcken, sogenannten Triblockelementen, auf-

gestellt. Dies erfolgt im Abstand von rund 3 Metern, sodass neben den beiden Fahrspuren ein Pannestreifen bestehen bleibt. Ausserdem wird ein mobiler Aufprallschutz installiert.

Lücke für Einsatzwagen bleibt

Dort, wo die Abfahrt von der Hochstrasse hinunterführt, wird bis zum bestehenden Aufprallschutz eine Lücke belassen, damit Einsatzfahrzeuge sowie Unterhalts- und Winterdienst-

fahrzeuge durchfahren können. Hinter der Lücke sorgt eine zweite, kürzere Reihe von Triblockelementen für zusätzliche Sicherheit. Diese werden ergänzt durch vier nach rechts weisende, schwarz-weiße Kurvenpfeile.

Wenn die Unfallanalyse ergibt, dass sich diese zusätzlichen Massnahmen aus verkehrlicher und betrieblicher Sicht bewähren, wird diese provisorische in eine definitive Lösung überführt, wie es in der Mitteilung heisst.

Der Car war am frühen Sonntagmorgen bei winterlichen Verhältnissen ins Schleudern geraten und in die Mauer am Autobahnende geprallt.

Diese Mauer verhinderte, dass das Fahrzeug auch noch 10 Meter hinunter in die Sihl stürzte. Die 37-jährige Italienerin, die bei dem Unfall ums Leben kam, wurde bei der Kollision aus dem Bus geschleudert und konnte nur noch tot aus dem Fluss geborgen werden. *sda*

Parlament schreibt schwarze Null ins Budget

KANTONS RAT Das Budget 2019 des Kantons Zürich steht. Es umfasst knapp 16 Milliarden Franken und trägt den Stempel bürgerlicher Finanzpolitiker. Die Linke lehnt es ab.

Nach viertägiger Debatte hat der Kantonsrat gestern Nacht das Budget des Kantons Zürich mit 115 zu 52 Stimmen verabschiedet. Es schliesst mit einem Plus von 148,4 Millionen Franken, bei Einnahmen von rund 15,8 Milliarden und Investitionen von 1,3 Milliarden Franken. Zu Beginn der Debatte hatte die Finanzkommission ein Sparziel von rund 236 Millionen Franken. Sie übertraf es um 800 000 Franken. SP, Grüne und AL lehnten das Budget ab. Den Ausschlag gaben unter anderem die pauschalen Sparanträge der bürgerlichen Parteien.

Rundumschläge der Parteien

In seinem Schlusswort kritisierte Martin Hübscher (SVP, Wiesendangen) die anderen Parteien. Hätten sie alle SVP-Kürzungsanträge unterstützt, hätte auf die pauschalen Kürzungen verzichtet werden können. Der FDP warf Hübscher vor, vom wirtschaftsfreundlichen Kurs abgekommen zu sein. Störend fand er vor allem, dass die Freisinnigen Geld für

den Naturschutz gesprochen hätten. Markus Späth (SP, Feuerthalen) kritisierte, das Budget bringe kaum Verbesserungen im Sozialen und im Gesundheitswesen. Die Sparbeschlüsse setzten falsche Signale und hätten nur das Ziel, Spielraum für Steuersenkungen zu bekommen. «Der Mehrheit im Kantonsrat sind die Probleme der normalen Leute egal», sagt er.

Thomas Vogel (FDP, Illnau-Effretikon) verteidigte die pauschalen Kürzungen. Diese erhielten den Spardruck auf die Regierung aufrecht. Dieser Druck zeige in der Verwaltung Wirkung, ohne dass die Öffentlichkeit leide. Er kritisierte die Linke, die mit ihren Wünschen nach Mehrausgaben den mittelfristigen Ausgleich gefährde. Auch Benno Scherrer (GLP, Uster) rechtfertigte die pauschalen Kürzungen und machte sich über SVP und SP lustig. Erstere gebärde sich «emotional düster», letztere «alarmoyant düster». Mit dem Budget zeigte er sich zufrieden. Esther Guyer

(Grüne, Zürich) spottete unter anderem über die FDP, weil sie sich im Naturschutz engagierte. In vier Jahren ziehe man Bilanz über das Engagement. Die Bürgerlichen zeigten sich grosszügig bei ihrer Klientel, aber knausrig beim Naturschutz.

Pauschale Sparbrocken

Mit den grossen und zugleich umstrittensten Sparbrocken von total 190 Millionen Franken befasste sich der Kantonsrat am späten Abend. Gemeint sind die pauschalen Kürzungen, die den sogenannten Reptilienfonds betreffen (Sammelkonto 4950). In einem ersten Schritt strich die Mehrheit 40 Millionen mit dem Auftrag an die Regierung, Material zentral einzukaufen. Der Antrag kam mit 110 gegen 60 Stimmen durch. SP, Grüne, AL und EVP waren dagegen. Das gehe so nicht, sagten sie. Auch Finanzdirektor Ernst Stocker (SVP) zeigte keine Freude am Antrag. Er könne nicht garantieren, dass der Auftrag ausgeführt werde. So einfach sei das nämlich nicht, da der Kanton bei Beschaffungsaufträgen verschiedene Vorgaben einhalten müsse.

Weitere 150 Millionen will die Mehrheit durch restriktiven Haushaltsvollzug eingespart wissen, wie Fiko-Präsidentin Beatrix Frey-Eigenmann (FDP, Meilen) ausführte. Der Antrag kam mit 104 zu 65 durch. Allerdings machte die CVP hier nicht mit und stimmte mit SP, Grünen, AL und EVP gegen diese zweite pauschale Kürzung. Dem Antrag fehle es an Fokus und Form, sagte Farid Zeroual (Adliswil). Markus Bischoff (AL, Zürich) kritisierte SVP- und EDU-Vertreter, die davon sprachen, ein Zeichen setzen zu wollen. Das sei lächerlich. «Bei diesem Theater machen wir nicht mit», sagte Bischoff.

Finanzdirektor Stocker wiederholte, dass auch er schwarze Zahlen im Budget angestrebt habe. Unter anderem der Finanzausgleich, der den Kanton dieses Jahr viel mehr kostet, habe ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht. Stocker mahnte aber auch den Kantonsrat. «Einfach so können Sie sich nicht aus der Verantwortung stehlen.» Die Mehrheit müsse sagen, wo genau sie den Rotstift ansetzen wolle.

Die weiteren Beschlüsse des Kantonsrates:

• **Natur- und Heimatschutzfonds:** Die Mehrheit zweier Kommissionen beantragte, dass zwei Millionen mehr in den Natur- und Heimatschutzfonds eingelegt werden. Der Antrag kam mit 106 zu 65 Stimmen durch. Dagegen waren SVP, EDU und BDP. Die SVP wollte im Gegenteil zwei Millionen bei diesem Fonds streichen. Die FDP unterstützte die Aufstockung.
• **Meliorationen:** Letztes Jahr kürzte der Kantonsrat Subventionen für landwirtschaftliche Hochbauten. Das Geld wurde aber nicht eingespart, sondern floss in Meliorationen. Die Mehrheit zweier Kommissionen wollte deshalb beim Amt für Landschaft und Natur eine Million Franken sparen. Der Antrag kam mit 96 zu 77 Stimmen durch – gegen den Willen der SVP, der EVP und der SP-Mehrheit. Man könne noch viel mehr streichen, sagte Thomas Wirth (Hombrechtikon). Das nütze sogar dem Klimaschutz. Gleicher Ansicht war Max Homberger (Grüne, Wetzikon). Das Gros der Meliorationen stamme aus der Anbauschlacht der 40er-Jahre und habe heute keinen Nutzen mehr. Zudem feh-

le eine Auslegeordnung über nötige und unnötige Meliorationen. Martin Haab (SVP, Mettmenstetten) widersprach. Viele alte Meliorationen müssten saniert werden. Dafür brauche es viel Geld. Zudem gehe es nicht nur um Meliorationen, sondern um den Erhalt von Fruchtfolgeflächen und Wegen. Baudirektor Markus Kägi (SVP) bestätigte dies. Es brauche in Zukunft mehr Mittel für Meliorationen. Bei einer Kürzung gingen Bundesbeiträge im Umfang von 600 000 Millionen Franken verloren.
• **Lichte Wälder fördern:** Benedikt Gschwind (SP, Zürich) verlangte 800 000 Franken Mehrausgaben, um lichte Wälder und artenreiche Waldränder zu fördern. Mit dem Geld würden beispielsweise Waldeigentümer entschädigt, wenn sie auf bestimmte Nutzungsarten verzichteten. Der Antrag wurde mit 98 zu 73 Stimmen verworfen. Dafür waren SP, Grüne, AL, GLP und EVP. Alex Gantner (Grüne, Maur) sagte, es gebe dafür bereits ein grosszügiges Budget. Baudirektor Markus Kägi bestätigte: Pro Jahr würden 2,6 Millionen in lichte Wälder investiert. *Thomas Schraner*

Zürcher Paare heiraten immer später

STATISTIK Wenn Zürcher Frauen das erste Mal heiraten, sind sie im Durchschnitt fast 30 Jahre alt – und Männer 32.

In Sachen Heirat überstürzen die Zürcherinnen und Zürcher nichts: Sie heiraten immer später. Bei ihrer ersten Eheschliessung sind Frauen heute im Schnitt knapp 30 und Männer gut 32 Jahre alt. Noch 1970 heirateten ledige Frauen und Männer fast sechs Jahre früher. Viele Paare lassen sich Zeit und heiraten erst kurz vor der Familiengründung. Das ergeben die Resultate einer Studie des Statistischen Amtes, das der Frage nachging, wie sich das Heiratsverhalten im Kanton Zürich in den letzten Jahren entwickelt hat.

Die Studie zeigt auch, dass der Mann bei der Erstheirat im Schnitt gut zwei Jahre älter ist als die Frau. Dieser Altersunterschied ist in den letzten fünf Jahrzehnten stabil geblieben. Wenn Männer nach einer Scheidung erneut heiraten, sind sie im Schnitt 48, Frauen dagegen 43 Jahre alt.

Weniger Scheidungen

2017 waren sieben von zehn Eheschliessungen sogenannte Erstheiraten: Sowohl die Frau wie der Mann vermählten sich zum ersten Mal, waren also beide ledig. Die übrigen Eheschliessungen waren Wiederverheiratungen, bei denen mindestens einer der Ehepartner nicht ledig war. Mehrheitlich handelte es sich dabei um Geschiedene.

In den letzten 15 Jahren ist die Zahl der Erstheiraten angestiegen, unter anderem weil viele junge Leute im besten Heiratsalter in den Kanton Zürich gezogen sind. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der Wiederverheiratungen rückläufig. Einerseits sinken die Scheidungszahlen, andererseits verheiraten sich Geschiedene nicht mehr so schnell wie früher. Diese gegenläufigen Trends erklären, weshalb die Gesamtzahl der Eheschliessungen in letzter Zeit etwa konstant geblieben ist.

2017 haben rund 8200 Paare standesamtlich geheiratet. Die Zahl der Eheschliessungen war in den letzten 15 Jahren recht stabil, sie lag bei stark wachsender



Viele Paare im Kanton Zürich heiraten erst vor der Familiengründung.

Foto: Steffen Schmidt

Bevölkerung stets zwischen 8000 und 8800 pro Jahr. Bezieht man sie auf die im Kanton lebende Bevölkerung, ist die Heiratsneigung somit gesunken.

2002 wurden sieben Ehen auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner geschlossen, 2017 waren es nur noch 5,5. Zum Vergleich: Auf dem Höhepunkt der Heiratswelle Ende der Sechzigerjahre haben sich fast 9500 Paare das Jawort gegeben, bei einer um über

400 000 Personen kleineren Einwohnerzahl als heute. Die Institution der Ehe bleibt für viele Menschen attraktiv, hat aber Konkurrenz durch nichteheliche Lebensformen erhalten.

Mehr Eintragungen

Im vergangenen Jahr haben 245 gleichgeschlechtliche Paare ihre Partnerschaft auf dem Standesamt eintragen lassen. Diese Möglichkeit haben sie seit 2007.

Männliche Paare lassen sich häufiger eintragen als weibliche, sie machen rund drei Viertel der Eintragungen aus. Gleichgeschlechtliche Paare sind bei ihrer ersten Eintragung ebenfalls deutlich älter als die erstmals Heiratenden: Männer wie Frauen sind im Schnitt zwischen 40 und 45 Jahre alt. Die Eintragungen von Partnerschaften im Kanton Zürich machen stets etwa 30 Prozent der Schweiz aus. *pst*

Sie versuchten, den Chef zu erpressen

PROZESS Das Bezirksgericht Pfäffikon hat ein Paar wegen Drohung, Tötlichkeiten, Nötigung, falscher Anschuldigungen und der versuchten Anstiftung einer Erpressung schuldig gesprochen.

Insgesamt dreimal wurden die Italienerin A. und der Portugiese M. vorgeladen. Zweimal platzte der Prozess, weil sie dem Verfahren unentschuldig fernblieben. Beim dritten Versuch wurde das Verfahren nun dieser Tage ohne die Angeklagten durchgeführt und beide in Abwesenheit verurteilt. Wo sie sich derzeit befinden, wissen weder der Staatsanwalt noch die Verteidiger der beiden Angeklagten.

Die Frau wurde wegen falscher Anschuldigungen, Gehilfenschaft und Anstiftung zu Erpressung zu einer bedingten 14-monatigen Freiheitsstrafe verurteilt, der Mann zu einer Busse von 500 Franken und einer bedingten Freiheitsstrafe von 10 Monaten. Das Urteil entspricht den Anträgen der Staatsanwaltschaft, ist aber noch nicht rechtskräftig.

Mit Messer gedroht

Laut Anklageschrift hat die damals 24-jährige Frau in der Nacht vom 18. auf den 19. Dezember 2016 ihren Arbeitgeber in ihre Wohnung gelassen, weil dieser auf die Toilette habe gehen müssen. Er sei dann oben ohne zurückgekommen, habe sie mit Gewalt angefasst und aufs Bett geworfen. Er habe ihr das T-Shirt vom Leib gerissen, sie am Hals gepackt und zugedrückt, bis ihr schwarz vor den Augen geworden sei. Er habe gedroht, sie zu vergewaltigen. In diesem Moment sei ihr Freund M. in die Wohnung gekommen und habe ihren Arbeitgeber von ihr wegziehen können.

Daraufhin kam es laut Anklageschrift zu einem Gerangel zwischen den beiden Männern, wobei der Arbeitgeber Prellungen an Armen und Schultern sowie Schürfungen und Kratzer am Oberkörper davontrug. Da der Arbeitgeber deutlich grösser ist als M., habe M. gedroht, in der Kü-

che ein Messer zu holen, um den Angreifer aus der Wohnung zu vertreiben. Zusätzlich habe M. eine Flasche an der Wand der Wohnung zerschlagen, um dem Arbeitgeber zu drohen. Der jedoch verzog sich ins Treppenhhaus, wo er sich ankleidete.

Am nächsten Morgen erhielt der Arbeitgeber eine SMS mit wüsten Beschimpfungen und der Drohung, wenn er nicht bis 14 Uhr 2000 Franken im Briefkasten deponiere, könne er etwas erleben. Der Vorfall sei auf Video aufgenommen worden, und der Film werde seiner Frau zugespielt und ins Internet gestellt, wenn er nicht bezahle. Das SMS war in portugiesischer Sprache abgefasst. A. spricht nur Italienisch. Der Arbeitgeber und M. sprechen Portugiesisch.

Falsche Anschuldigung

Im Lauf des Verfahrens blieb von den Anschuldigungen betreffend Vergewaltigung nicht mehr viel übrig. Die Aussagen von A. waren zu widersprüchlich. Es handelte sich deshalb laut Gericht um eine falsche Anschuldigung. Das angeblich zerrissene T-Shirt wurde bei zwei Hausdurchsuchungen nicht gefunden und auch sonst fehlten brauchbare Hinweise, die die Geschichte von A. belegten.

Das Gericht kam zum Schluss, dass sich A. auch der Gehilfenschaft oder Anstiftung zur Erpressung schuldig gemacht hatte, weil sie M. die Natelnummer des Geschädigten ausgehändigt hatte. Es sei nicht auszuschliessen, dass sie M. zum Verfassen des erpresserischen SMS angestiftet habe, da sie pleite war.

Wer die SMS abgeschickt hatte, blieb bis zuletzt unklar. Der Verteidiger macht geltend, dass wenn der Urheber oder die Urheberin nicht ermittelt werden könne, auch niemand dafür bestraft werden könne. Der Richter jedoch war der Ansicht, dass M. als portugiesisch Sprechender der Urheber war. «Wer sonst soll es gewesen sein? In der SMS werden Dinge aufgeführt, die nur diejenigen wissen konnten, die beteiligt waren.» *Eduard Gautschi*

«Sie zielen aufs maximal Spaltende»



Wurde 2016 für einen Blogeintrag über den Umgang mit Rechtspopulisten scharf angegriffen: Franziska Schutzbach.

Foto: Sabina Bobst

RECHTSPOPULISMUS Die Schweizer Soziologin Franziska Schutzbach hat die rhetorischen Strategien der Rechten untersucht. Im Kern extremistische Positionen würden umgedeutet: als freier Beitrag zur Meinungsvielfalt.

Die Selbstbestimmungsinitiative wurde verworfen. Es scheint, als hätte die Schweiz das Gezwänge der Rechtspopulisten satt. Warum braucht es Ihr Buch zur «Rhetorik der Rechten» gerade jetzt?
Franziska Schutzbach: Die letzte Abstimmung hat deutlich gezeigt, welch gigantischer Aufwand nötig ist, um eine Ablehnung hinzubekommen. Wir haben uns als Gesellschaft also wieder an der Rhetorik der Rechtspopulisten abgearbeitet und Energie aufgewendet, die wir lieber in anderes investiert hätten. Eigentlich betreiben wir eine Politik der Schadenbegrenzung. Das bindet aus liberal-progressiver Perspektive nicht nur utopisches Potenzial, es werden auch Vorstösse normal, die sich gegen die Menschenrechtskonvention richten, wie zuletzt die Selbstbestimmungsinitiative.

Die Rechte dominiert in der Schweiz seit 25 Jahren. Eigentlich ist es ein Dilemma der Linken, dass sie es nicht schafft, eigene Themen zu setzen.
Sicher gibt es auch Versäumnisse auf der linken Seite. Aber der Rechtspopulismus ist eine echte Gefahr, da er inzwischen bis in die bürgerliche Mitte vorgedrungen ist. Vordergründig werden liberaldemokratische Werte wie Selbstbestimmung oder Meinungsvielfalt proklamiert, aber eigentlich wollen die Rechtspopulisten Positionen salonfähig machen, die in der politischen Umsetzung zur Eindämmung von Meinungsvielfalt und Pluralismus führen.

Wie kann die Proklamation von Meinungsfreiheit dazu führen, dass diese beschränkt wird?
Was bei den Rechtspopulisten als Bekenntnis zur Meinungsvielfalt daher kommt, meint oftmals ein-

fach den Anspruch, die Wirklichkeit zu verzerren, falsche Fakten, Vorurteile und Pauschalisierungen formulieren zu dürfen. Dass man zum Beispiel sagen darf, alle Frauen, Muslime oder Schwulen seien so oder so. Es geht also darum, den Rahmen des Sagbaren zu erweitern, um so Menschen aus unserer Gesellschaft auszugrenzen. Eine andere Strategie, den Raum des Sagbaren zu erweitern, besteht darin, Inhalte des politischen Diskurses zu «veruneindeutigen».

Veruneindeutigen?
Frauke Petry sagte zum Beispiel, es gehe ihr nicht um rechts oder links. Damit wird behauptet, man stehe über dem Links-rechts-Schema. So erscheinen Rechtspopulisten als mittig, unideologisch und vernünftig. Als diejenigen, die angeblich jenseits von Extremen mit gesundem Menschenverstand agieren. Es wird auch gesagt, es gehe nicht ums Rechthaben, sondern um einen Beitrag zur Meinungsvielfalt. In der Forschung wird diese Strategie Äquidistanz genannt. Und auf diese Weise können auch Konservative oder Liberale sich diesen Positionen zuwenden, denn es ist ja nicht rechts, sondern Mei-

SOZIOLOGIN/FEMINISTIN

Franziska Schutzbach, geboren 1978, lehrt an verschiedenen Universitäten. In ihrem Buch «Die Rhetorik der Rechten» beleuchtet sie zwanzig rhetorische Strategien der Rechtspopulisten – von der «Rhetorik der Angst» bis zur Wissenschaftsfeindlichkeit (Xanthippe, 143 S., ca. 19 Fr.). 2016 wurde sie für einen Blogeintrag unter anderem von der «Weltwoche» scharf angegriffen. atob

nungsvielfalt. Rechtspopulismus schafft mit dieser Unschärfe erfolgreich Querverbindungen in die bürgerliche Mitte, macht überhaupt den extremistischen Kern vieler Positionen unkenntlich.

Haben Sie ein Beispiel?
Nehmen wir Thilo Sarrazin, der menschliches Verhalten rassistisch auf genetische Dispositionen zurückführt. Wenn man ihn kritisiert, weil solche Ansichten gegen Diskriminierungsstandards verstossen, wird «Zensur!» geschrien. Liberaldemokratische Standards wie Antirassismus, Antidiskriminierung oder gar Grundrechte und Verfassungsaufträge werden so als angebliche Verbote inszeniert, gar als totalitär dargestellt, um Positionen à la Sarrazin nicht als extrem, sondern als Ausdruck von Freiheit wirken zu lassen. Kritik an solchen «Meinungen» wird bruchlos in die rechtspopulistische Weltdeutung integriert – als Beweis für Tabus, eingewoben in eine Rhetorik der «Selbstverwerfung». Mit dem Gerede von «Tugendterror» werden zudem Feindbilder konstruiert, die von den eigentlichen Problemen ablenken sollen.

Was verstehen Sie unter «eigentlichen Problemen»?
Anstatt die wirklich wichtigen Probleme wie die Wohnungsmarktpolitik oder die Altersversorgung anzupacken, werden Feindbilder beschworen, die dann die Linke entkräften muss. Gedacht sind diese Feindbilder als Angebot an all jene, die mit dem gesellschaftlichen Wandel hadern: Sie erhalten die Möglichkeit, jemandem die Schuld zu geben für ihre Unsicherheit, ihre Arbeitslosigkeit oder Prekarisierung. Seien es Muslime, Feministinnen oder Transgender. In diesem Sinne ist auch der Kampf gegen die Political Correctness zu verstehen, der inzwischen vornehmlich von der bürgerlichen Mitte aus betrieben wird.

Es gibt auch eine Kritik an der Political Correctness von links.
Ich sage nicht, dass alle Linken nur Vernünftiges fordern. Es gibt überall Dogmatismus. Rechtspopulisten jubeln aber soziale Probleme pauschal Minderheiten unter, also dass nicht etwa

Wenn ich aber über #MeToo spreche, dann kommen alle.

Wohnungsnot oder Defizite in der Altersversorgung das Problem sind, sondern Minderheiten Schuld an schwierigen Verhältnissen tragen. Damit wird eine völlig verzerrte Sicht stark gemacht, in der Transmenschen angeblich die Familie bedrohen oder Feministinnen zur Gefahr für die Freiheit der Kunst stilisiert werden. Die Diskreditierung und Diabolisierung von Minderheiten funktioniert auch, indem man permanent auf die Maximalkonflikte und alltagsweltliche Maximaldifferenzen zielt.

Maximaldifferenzen?
Themen wie Zwangsverschleierung oder Zwangsehe. Mit dem Fokus auf das maximal Skandalöse und Spaltende wird suggeriert, es könne grundsätzlich keine Integration geben und auch keine Gemeinsamkeiten. Vermittelt wird damit der Eindruck, Minderheitenrechte und Antidiskriminierung stünden einer liberalen Gesellschaft entgegen. Als wären die Bekämpfung der islamistischen Radikalisierung und die Prinzipien des Minderheitenschutzes nicht unter einen Hut zu bringen.

Emotionalisierung und Skandalisierung sind aber auch etwas, das dafür genutzt wird,

um auf echte Missstände hinzuweisen, etwa bei #MeToo. Das ist so. Wenn ich über die AHV rede, dann hört mir niemand zu, wenn ich aber über #MeToo spreche, dann kommen alle. Für die Schweiz gibt es aber eine Analyse, die zeigt, dass den Rechten in den medialen Debatten deutlich mehr Redezeit eingeräumt wird als anderen. Das heisst, Medien reproduzieren eine Dominanz, die nicht unbedingt den realen Kräfteverhältnissen entspricht. Es wird dadurch der Eindruck erweckt, die Rechten würden eine Mehrheitsmeinung vertreten. Während über die vielen Kundgebungen und Plädoyers für eine offene und solidarische Gesellschaft viel seltener berichtet wird. Wir müssen uns also fragen: Wen lassen wir eigentlich die ganze Zeit zu Wort kommen?

Was wäre die Lösung? Die SVP nicht mehr in Talkshows einladen, weil sie wieder behaupten wird, für das Volk zu sprechen?
Auch bei der SVP gibt es gemässigte Stimmen, es müssen nicht immer die gleichen Hardliner eingeladen werden. Wichtiger ist aber die Frage, wie man als Medium ein Thema framen kann, damit es gar nicht der populistischen Logik entspricht, sondern auf differenzierte, schärfere Analyse hinausläuft. Ein solch anderer Blickwinkel wäre dringend nötig in einer Zeit, in der die Medienmacher an Quote und Klicks gemessen werden – und deshalb boulevardisierte Zugänge dominieren.

Wie würden Sie eine Diskussion über ein Reizthema wie Migration versachlichen?
Statt zu fragen, welche Gefahr sie für uns darstellt, könnte man den Beitrag der Migranten für unsere Gesellschaft ins Zentrum rücken. Man könnte zeigen, dass es unter anderem Studentinnen aus Russland waren, die sich für die Zulassung von Frauen an Schweizer Universitäten einsetzten. Oder dass der Ausbau der Kinderkrip-

pen im Kontext der Gastarbeit vorangetrieben und dadurch die Fremdbetreuung von Kindern auch für Schweizer Frauen entstigmatisiert wurde. Beide Beispiele widersprechen dem Vorurteil, dass Migration nur rückständige Geschlechtervorstellungen bringt, die uns ins Mittelalter zurückkatapultieren.

Und die Probleme, die würden dann einfach verschwiegen?
Klar, man muss auch über Probleme sprechen. Aber wenn der positive Beitrag der Migration im Zentrum steht, müsste auch ein SVP-Vertreter ganz anders diskutieren. Und es könnten andere Stimmen gehört werden, etwa die der Migranten, die vielleicht leiser und schwerer zu verstehen sind, weil man sich richtig mit ihnen beschäftigen muss. Aber so verhält es sich mit dem meisten, was nicht populistisch ist.

Im Jahr 2016 schrieben Sie in Ihrem Blog: «Ich fürchte, es wird nicht funktionieren, die recht nationalen Kräfte auf formal-demokratischem Weg zurückzudrängen.» Sie fragten, was wäre, wenn man «diesen reaktiven Kräften sämtliche Legitimität, im Sinne eines Aktes zivilen Ungehorsams», abspräche?
Das war eine Polemik, die ich heute nicht mehr so schreiben würde, weil ich sie missverständlich und nicht ganz durchdacht finde. Es ging mir schon da nicht um eine juristische Delegitimierung. Gewählte Politiker sind als solche zu akzeptieren. Mir ging es darum, welchen kulturellen Rahmen wir schaffen können, in dem andere Positionen als die der Rechtspopulisten Legitimität – damit meine ich nicht juristische Legitimität, sondern Bedeutung und Wichtigkeit – erhalten. Auf diesen missverständlichen Sätzen wurde dann in einer Kampagne drei Monate lang rumgeritten, ein sehr fragwürdiges Vorgehen. Eben eine Kampagne, nicht Journalismus. Interview: Andreas Tobler

Das vermeintlich grüne Geschenk

ELEKTROMOBILITÄT Bundesrätin Doris Leuthard will elektrisch betriebene Verkehrsmittel fördern. Ein Bericht des Bundes kommt gleichzeitig zum Schluss: E-Autos sind umweltschädlicher als Hybridautos, E-Bikes unökologischer als die Bahn.

Für Tesla ist Doris Leuthard ein Glücksfall. Die populäre Umweltministerin hat sich in den letzten Jahren gerne in einem Tesla chauffieren und ablichten lassen. Dank der 130 000 Franken teuren Elektrolimousine, schwärmte die CVP-Magistratin, habe sie bereits tonnenweise CO₂ eingespart.

Leuthards Beispiel sollen immer mehr Schweizerinnen und Schweizer folgen. Auf Einladung der scheidenden Bundesrätin haben gestern verschiedene Branchenakteure sowie Vertreter von Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden eine Roadmap zur Förderung der Elektromobilität unterzeichnet. Ein besseres Weihnachtsgeschenk, sagte Leuthard, könne sie sich nicht wünschen. In der Schweiz gibt es heute etwas mehr als 15 000 reine Elektroautos bei total 4,5 Millionen Personenwagen. In vier Jahren sollen 15 Prozent der Neuwagen mit Strom fahren, pro Jahr also circa 45 000 neue E-Wagen.

Doch ausgerechnet der jüngste Umweltbericht des Bundes, vom Bundesrat Ende November gutgeheissen, relativiert die Ökobilanz von elektrisch betriebenen Fahrzeugen. Insbesondere wenn man nicht nur auf den CO₂-freien Betrieb von E-Autos fokussiert, sondern eine Gesamtbetrachtung vornimmt. Gemäss Bundesamt für Umwelt (Bafu) hat die Untersuchung möglichst vielen unterschiedlichen Umweltbelastungen Rechnung getragen: vom Lärm über den Landverbrauch und die Luftverschmutzung bis hin zu den Treibhausgasen.

Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, geht die Untersuchung von Fahrzeugen aus, die dem jeweiligen Flottendurchschnitt entsprechen, eine mittlere Belegung aufweisen und im Falle der E-Autos mit einem Ökostrom-Mix geladen werden (97 Prozent Wasser, der Rest Biomasse, Wind, Sonne).

Schwerer Rucksack

Trotz dieser vorteilhaften Strommix-Annahme schneiden E-Autos leicht schlechter ab als Erdgas-Fahrzeuge und Hybridmodelle, also jene Wagen, die teilweise mit Strom oder Benzin fahren. Der Grund: Elektroautos starten mit einem schweren ökologischen Rucksack, vor allem wegen der Batterien. So generiert allein die Produktion der Akkus für einen Tesla Modell S einen CO₂-Austoss von rund 17 Tonnen. Bis ein gewöhnliches Auto die gleiche Menge an CO₂ ausstösst, kann es ein paar Jahre herumkurven. Zudem sind die Batterien von Elektroautos vergleichsweise schwer und erfordern nicht nur bei der Herstellung mehr Energie, sondern auch bei der Fortbewegung. Eine Batterie für ein E-Auto wiegt etwas über 300 Kilogramm, diejenige für ein Hybridfahrzeug rund 40 Kilogramm. Noch durchzogener wäre die Bilanz der E-Autos bei einem weniger ökologischen Strommix. In Deutschland etwa stösst ein E-Auto gemäss dem Umwelt- und Prognose-Instituts (UPI) fast gleich viel CO₂-Emissionen aus wie ein Benzin- oder Dieselauto. Überraschend mutet an, dass auch eine psychologische Kom-



Auf Schweizer Strassen werden in Zukunft mehr E-Automobile fahren – die Bahn bleibt dabei weiterhin attraktiv.

Foto: Urs Keller (Ex-Press)

ponente die Ökobilanz von E-Fahrzeugen trübt: Wer ein – vermeintlich – umweltfreundliches Produkt kauft, neigt dazu, es häufiger zu benutzen als ein reguläres Fabrikat. In der Umweltforschung spricht man vom Rebound-Effekt. Eine norwegische Studie resümiert denn auch: 85 Prozent der Besitzer von E-Autos fahren damit zur Arbeit, bei den Besitzern von Diesel- oder Benzinautos ist es weniger als die Hälfte.

Risiko Mehrverkehr

Hinzu kommt: Die E-Autos könnten den Verkehr sogar noch steigern, wie Jürg Röthlisberger, Direktor des Bundesamts für Strassen (Astra), sagt. Sie seien keine Antwort auf die Staubelas-

tung. «Es könnte sogar das Gegenteil eintreffen, weil mehr Leute Autos benützen, da diese in Sachen CO₂- und Lärmbelastung gut abschneiden.» So könnten viele das eigene ökologische Gewissen etwas beruhigen, ohne auf ein Auto zu verzichten. In dieses Bild passt, dass beim Autokauf der CO₂-Ausstoss als Kriterium wichtiger geworden ist. Das belegt die jährlich aktualisierte Studie vom EBP, einem auf nachhaltige Entwicklungen spezialisiertes Beratungsbüro. Der CO₂-Ausstoss rangiert nach dem Energieverbrauch und dem Kaufpreis an dritter Stelle. Die Präferenz für Alternativen habe in den letzten Jahren klar zugenommen, schreiben die Studienverfasser: «Zehn Prozent der

befragten Zielpersonen haben vor, beim nächsten Kauf ein rein batterieelektrisches Fahrzeug zu kaufen.» Selbst wer mit einem Elektrovelo unterwegs ist, darf sich nicht als ökologischer Musterknabe bezeichnen. Denn laut dem Umweltbericht des Bundes schneidet die Bahn besser ab. Das ist relevant, wurden 2017 in der Schweiz 16 500 schnelle E-Bikes (bis 45 km/h) und 70 000 langsamere E-Bikes (bis 25 km/h) verkauft. Die Verkaufszahlen sind laut Velosuisse zwischen 2011 und 2017 jährlich um durchschnittlich 10 Prozent gewachsen. Und der Boom wird laut Fachleuten weitergehen. Demgegenüber ging der Verkauf von Velos, dem

ökologischen Überflieger schlechthin, leicht zurück und lag im vergangenen Jahr bei rund 250 000 Stück. Ökologisch relevant: Die grösste Verlagerungsbewegung geschieht vom normalen Fahrrad hin zum E-Bike, wie Daten des Bundes zeigen. Umweltfreundlicher sind Autofahrer, die auf ein E-Bike umsteigen. Doch wie erklärt sich die schlechtere Ökobilanz von E-Bikes gegenüber der Bahn? Ein E-Bike verfügt laut Bafu über eine klar kürzere Lebensdauer und deutlich weniger gefahrene Gesamtkilometer: «Damit fällt bezogen auf die Umweltbilanz die Herstellung stärker ins Gewicht.» Kommt hinzu, dass die Batterien zwar rezykliert werden können, das Verfahren dafür aber sehr aufwendig ist. Letztes Jahr verarbeitete die Schweizer Recycling-Verarbeitungsanlage für Batterien in Wimmis BE rund 21 Tonnen E-Bike-Batterien.

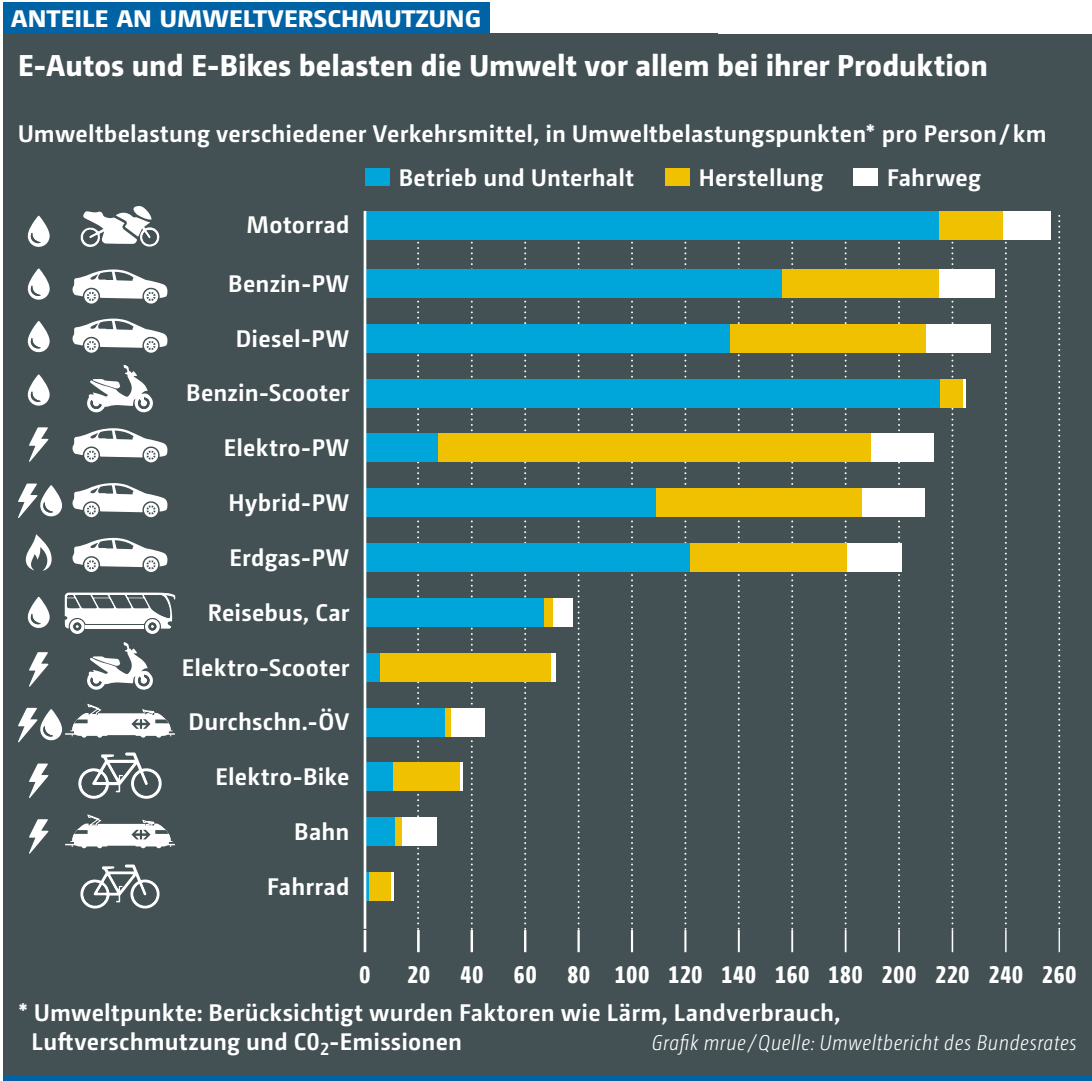
Kritik am Bericht

Der Umweltbericht des Bundes ist umstritten. Es zeige sich, dass es in der Beurteilung der Elektromobilität je nach Studie noch immer grosse Differenzen gebe, sagt FDP-Nationalrat Thierry Burkart. Als Beitrag zur politischen Diskussion seien solche Arbeiten durchaus geeignet: «Für Konsumenten, die vor dem Autokauf stehen, sind sie aber eher nachteilig.» Auch der Verband Swiss E-Mobility gibt zu bedenken, je nach Berechnungstool, Annahmen, Datengrundlage und Systemgrenzen kämen unterschiedliche Ergebnissen. Präsident Jürg Grossen räumt zwar ein, das Ergebnis der Untersuchung stimme in der Tendenz. Allerdings gehe die Untersuchung von Annahmen aus, die im Einzelfall falsch seien. Als Beispiel erwähnt der Präsident der Grünliberalen den kohle-, gas- und nukleardominierten Strommix der USA, den die Untersuchung der Produktion der E-Auto-Batterien zugrunde lege. Für Tesla sei diese Annahme

ROADMAP STEHT

Gestern wurde die Roadmap zur Förderung der Elektromobilität in der Schweiz auf Einladung der abtretenden Bundesrätin Doris Leuthard unterzeichnet. **Diese zeigt auf, wie der Anteil der Elektrofahrzeuge bei den Neuzulassungen bis 2022 auf 15 Prozent erhöht werden kann.** Über 50 Organisationen und Firmen haben seit dem runden Tisch vom 28. Mai an der Konkretisierung der Roadmap mitgewirkt und Massnahmen in ihrem Einflussbereich erarbeitet. **Das Paket zur Förderung der Elektromobilität bis 2022 enthält konkrete Massnahmen in drei Handlungsfeldern:** Erstens sollen erfolgreich Elektrofahrzeuge für den Markt entwickelt werden, zweitens soll eine optimale Lade-Infrastruktur geschaffen werden, drittens sollen Anreize und Rahmenbedingungen entwickelt werden, welche die Elektromobilität begünstigen. **Der Bund sieht seine Rolle hauptsächlich in der Unterstützung von Initiativen, in der Rolle des Koordinators sowie bei der Starthilfe für vielversprechende Projekte.** Elektrofahrzeuge sollen ein selbstverständlicher Bestandteil des Strassenverkehrs in der Schweiz werden. *sda*

falsch, setze der amerikanische E-Auto-Hersteller bei der Produktion seiner Fahrzeuge doch auf Strom aus erneuerbaren Energien. Grossen bleibt dabei: «Die Elektromobilität ist die richtige Lösung für jetzt und die Zukunft.» Der GLP-Chef verweist auf den technischen Fortschritt: Die Batterien würden immer weniger Kobalt enthalten und würden als Folge des Klimaabkommens von Paris auch immer sauberer produziert werden. «Nur mit E-Mobilität», ist Grossen überzeugt, «wird jemals eine saubere Mobilität möglich sein.» *Stefan Häne und Gregor Poletti*



Renten sollen kürzbar werden

UMVERTEILUNG Die Jungen sollen nicht mit ihrem Vorsorgekapital die Renten mitfinanzieren müssen. Deshalb will Josef Bachmann mit einer Volksinitiative ein Tabu zu Fall bringen: die Unantastbarkeit der Renten.

Ende Januar wird Josef Bachmann nach Bern reisen und dort der Bundeskanzlei den Unterschriftenbogen zu seiner Volksinitiative vorlegen. Er hat ihr einen Namen gegeben, der kaum auf Widerspruch stossen wird: «Vorsorge – aber fair». Der Initiativtext birgt einen Sprengsatz in sich. Er lautet: «Auch laufende Altersrenten der beruflichen Vorsorge können gesenkt werden, um die Umverteilung zu begrenzen.»

Von ganz links bis ganz rechts ist man sich heute einig: Die Renten der Senioren werden nicht angetastet. Nach Artikel 65d des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge ist dies nur dann möglich, wenn eine Pensionskasse in Unterdeckung geraten ist. Da diesem Satz aber so viele Vorbehalte voraus- und nachgeschickt werden, heisst dies letztlich: Die Renten werden praktisch nie angetastet.

«Nüchtern betrachtet, habe ich keine Chance», sagt Josef Bachmann selber. Die Renten seien in der Schweiz ein Tabu. Bachmann sitzt vor seinem aufgeklappten Laptop in einem Restaurant im Zürcher Hauptbahnhof und setzt dazu an, seine Forderung anhand von Kuchengrafiken, Säulen, Tabellen und Zeitdiagrammen verständlich zu machen. Er ist sicher: Würde heute über seine Initiative abgestimmt, dann sagten 99 von 100 Stimmenden Nein.

Auch Rentner sollen Ja sagen

Eine ideale Ausgangslage, findet er. Während viele Volksinitiativen fulminant starten, dann aber stetig an Zuspruch verlieren, soll es bei seiner umgekehrt sein. «Nein sagen nur jene, die die Zusammenhänge nicht kennen», sagt Bachmann. Das ist seine Chance. Seit Monaten schon diskutiert er bei jeder Gelegenheit über das Thema, hält Vorträge, spricht mit Bekannten oder im Zug mit Mitreisenden. Dabei beobachtete er: Sobald jemand versteht, worum es geht, kann er kaum mehr dagegen sein – auch Rentner nicht. So will er – falls es seine Initiative bis an die Urne schafft – so viele Leute überzeugen, dass am Ende 51 Prozent der Stimmenden Ja sagen.

ZWEITE SÄULE

So wird in der beruflichen Vorsorge umverteilt

In der zweiten Säule, in der beruflichen Vorsorge, soll jeder Berufstätige für sich selber Geld fürs Alter beiseitelegen. So sieht es jedenfalls das Schweizer 3-Säulen-System der Altersvorsorge vor. **Dennoch wurden in den vergangenen Jahren 7 Milliarden Franken pro Jahr von den Erwerbstätigen zu den Rentnerinnen und Rentnern umverteilt.** Das entspricht knapp 1 Prozent des gesamten Vorsorgekapitals. Zu diesem Schluss kommt die Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge des Bundes in ihrem diesjährigen Bericht.

Dazu kommt es, weil die meisten Kassen zu spät auf die gesunkenen Zinsen reagiert und den Versicherten, die in den Ruhestand gingen, eine

Wie erklärt Bachmann seine Forderung den Rentnern? Erst schickt er voraus, dass ihnen niemand die Rente kürzen wolle, auch er nicht. Aber es sei nötig, damit später keine brutaleren Massnahmen nötig werden. Dann erklärt er, dass ihnen die Pensionskasse im heutigen Tiefzinsumfeld nur noch deshalb die volle Rente zahlen kann, weil sie das Vorsorgekapital der Erwerbstätigen tiefer verzinst als das Ihre (siehe Text unten).

Bachmann führt langsam durch die Säulenreihen und Kuchengrafiken, wirft über den Brillenrand immer wieder einen Kontrollblick auf sein Gegenüber. Er will, dass man versteht. Obwohl die Initiative noch nicht lanciert ist, hat er bereits Routine. Er weiss, dass die Materie spröde ist, das Vokabular einschüchternd. Deshalb streut er ab und zu einen Spruch in den Vortrag: «Und hier kam es zum Sündenfall», sagt er etwa theatralisch, als er eine Grafik erklärt, die aussieht wie ein Ausschnitt aus dem Linienplan der SBB. Meint: Hier hat die Pensionskasse ihren Versicherten eine zu hohe Rente versprochen.

Mit 67 vorzeitig pensioniert

Josef Bachmann weiss, wovon er spricht: Er war Geschäftsführer der Pensionskasse des Beratungsunternehmens PWC und wurde, wie er sagt, mit 67 «vorzeitig» pensioniert. Seiner Meinung nach läge heute das «natürliche Rücktrittsalter» bei etwa 70, dann hätten Schweizerinnen und Schweizer nach ihrer Pensionierung noch gleich lange zu leben wie 1985, als die berufliche Vorsorge obligatorisch wurde.

Mit seiner Volksinitiative setzt Bachmann fort, was er als Geschäftsführer der Pensionskasse angestossen hat: Angestellte von PWC, die 2005 oder später in den Ruhestand gingen, erhalten nur noch rund 90 Prozent ihrer Rente fix – der variable Teil wird je nach Rendite erhöht oder reduziert. 2014 wollte der Stiftungsrat der Kasse dieses Modell auch auf Senioren ausdehnen, die vor 2005 in Pension gingen. Das aber akzeptierte die Stiftungsratsaufsicht des Kantons Zürich nicht. So zog die Kasse den Fall unter interessierter Beobachtung der ganzen Branche bis ans Bundesgericht weiter. Ohne Erfolg. Das Gericht sah keinen gesetzlichen Spielraum dafür – und verwies auf den Gesetzgeber.

So hat Bachmann bereits mit 20 National- und Ständeräten ge-



Josef Bachmann wurde mit 67 Jahren pensioniert. «Vorzeitig», wie er sagt.

Foto: Fabienne Andreoli

sprochen, und alle waren mit ihm einig, dass etwas geschehen müsse. Nur wenige sind aber bereit, sich zu exponieren. Bisher konnte Bachmann drei Nationalräte gewinnen, darunter den Grünliberalen Thomas Weibel, der bereits eine parlamentarische Initiative zu diesem Thema eingereicht hat. Weitere überlegen es sich noch.

Wie stark die Renten erhöht oder gesenkt werden sollen, will Bachmann das Parlament entscheiden lassen. Um ihm Handlungsspielraum zu verschaffen, hat er seine Initiative als allgemeine Anregung formuliert. Bachmann fordert auch, dass das Rentenalter im Gleichschritt mit der Lebenserwartung erhöht werde. «Heute könnten die meisten länger arbeiten», meint er. Während sein Grossvater mit 63 am Stock ging, lief er in diesem Alter seinen ersten Marathon.

Nur: Was wird aus Senioren, denen die Rente schon heute nicht zum Leben reicht? Oder die weniger fit sind und vorzeitig mit einer kleinen Rente in den Ruhestand gehen? Nach Ansicht Bachmanns sollen sie Ergänzungsleistungen erhalten. «Nicht die Jungen sollen für die sozial Schwächeren mit ihrem Vorsorgekapital sorgen, sondern die Allgemeinheit.» So würden auch nur jene unterstützt, die darauf angewiesen seien.

Es gäbe aber auch die anderen. Rentner, die mehrmals im Jahr in die Ferien gingen und Kreuzfahrten machten – auch dank dem Geld der Jungen. «Auch ich bin einer von denen», fügt er an. Das sei aber nicht der Fehler der Senioren, sondern der Pensionskasse.

Weshalb tut Josef Bachmann das? Drei Jahre seines Lebens einer Volksinitiative opfern, statt auf Kreuzfahrten zu gehen? «Wegen unserer Kinder», sagt er. Er

möchte verhindern, dass sie wegen der wachsenden Umverteilung einmal eine kleinere Rente haben – und dass zwischen den Generationen Hass entsteht.

Bachmann ist überzeugt: Er wird die erforderlichen 100 000 Unterschriften zusammenbringen. Senioren, so hat er in den Gesprächen erfahren, ist es nicht wohl beim Gedanken, dass sie auf Kosten der Jüngeren leben. «Wenn sich 40 Prozent der Rentnerinnen und Rentner überzeugen lassen, dann können wir die Abstimmung gewinnen.»

Janine Hosp

VORSORGEINDEX

Auf dem Tiefstand

Ein Index der Grossbank UBS, der den Zustand des Schweizer Vorsorgesystems für die Altersvorsorge misst, ist im dritten Quartal 2018 auf den tiefsten Stand seit Messbeginn 2005 gefallen. Obwohl bereits zuvor eine Verschlechterung zu erkennen gewesen sei, habe diese an Fahrt gewonnen, teilte die UBS gestern mit. **Reformen seien unabdingbar und müssten rasch erfolgen.** Den grössten negativen Einfluss auf das Vorsorgesystem hat demnach die Demografie. Der Anteil der über 65-Jährigen werde in den nächsten Jahren rasch steigen. *red*

Fünfte Schweiz unter Druck

DOPPELBÜRGER Eine neue Studie beinhaltet einen brisanten Vorschlag: Auslandsschweizer sollen ihr Stimmrecht verlieren.

Dass die Zahl der Doppelbürger zunimmt, überrascht in einer zunehmend vernetzten Welt wenig. Überraschend ist jedoch das Ausmass dieses Trends für die Schweiz. Gemäss einer Studie im Auftrag der Eidgenössischen Migrationskommission EKM hat heute jeder vierte Schweizer mehr als einen Pass.

Für diese hohe Quote sind nur teilweise Schweizer mit Migrationshintergrund verantwortlich. Zwar hat sich die Zahl der Doppelbürger innerhalb der Schweiz seit 1996 fast vervierfacht, auf heute 901 851. Stark ist der Anstieg aber unter den rund 775 000 Schweizern, die im Ausland leben. Von ihnen haben 75 Prozent mehr als eine Staatsbürgerschaft. Die frühesten Zahlen stammen von 1926: Damals gab es zwar schon rund 200 000 Auslandschweizer, doch kaum einer hatte eine zweite Staatsbürgerschaft.

Wie lange vererbbar?

Dass sich so viele Auslandschweizer in ihrer neuen Heimat einbürgern lassen, deutet laut der Studie darauf hin, dass sie sich dort stark integriert haben. Trotzdem behalten sie in der Schweiz für immer ihr Wahl- und Stimmrecht – egal, ob sie je hier gelebt oder ob sie ihr Bürgerrecht geerbt haben, zum Teil über Generationen hinweg. Aufgrund dieser Zahlen werfen die Studienautoren nun eine brisante Frage auf: «Es wäre angebracht, zu diskutieren, wie lange die Schweizer Staatsangehörigkeit von Auslandschweizern an nachfolgende Generationen weitergegeben werden kann.»

Joachim Blatter, einer der Autoren, begründet diese Forderung mit demokratiepolitischen Überlegungen. Gemäss der klassischen Vorstellung des Territorialstaates sollten «diejenigen, die den Gesetzen unterworfen sind, auch über die Gesetze bestimmen», sagt Blatter. Das müsse nicht bedeuten, dass Auslandschweizern das Bürgerrecht entzogen werde. Man müsse aber über das – bisher – automatisch damit verbundene Stimm- und Wahlrecht diskutieren.

Blatter vertritt die Ansicht, dass bei Auslandschweizern der ersten Generation das Stimmrecht angemessen ist, weil ein Teil von ihnen später auch wieder in die Schweiz zurückkehre. Spätestens ab der dritten Generation gebe es aber «kaum noch gute Argumente für die Gewährung des Stimm- und Wahlrechts». Im Extremfall könnte diese Gruppe sogar eine Abstimmung in der Schweiz entscheiden, ohne dass sie je hier gelebt habe, sagt Blatter, der an der Universität Luzern lehrt.

Seltsame Prioritäten

Die Migrationskommission betont, dass die Forderung in der Verantwortung der Studienautoren liege. Allerdings sei die Frage relevant, sagt EKM-Präsident Walter Leimgruber. «Es ist seltsam, dass die Schweiz Menschen, die seit Generationen im Ausland leben, automatisch den Schweizer Pass in die Finger drückt und gleichzeitig bei Menschen, die seit zwei oder drei Generationen in der Schweiz leben, hohe Hürden für die Einbürgerung aufstellt.» Diese Frage müsse debattiert werden, fordert auch Leimgruber.

Markus Häfliger

Wie Putin seinem Volk den Wodka abgewöhnt



Unter der Regierung Putin ist der Alkoholkonsum in Russland bereits signifikant zurückgegangen.

Foto: Laif

RUSSLAND Im neuen Jahr will der Kreml das strengste Alkoholgesetz Europas einführen.

Der Wodka galt lange als Russlands Problem Nummer eins. Doch inzwischen trinken die Russen mehr als ein Drittel weniger Alkohol – und damit etwa gleich viel wie die Schweizer. Und der Kreml arbeitet daran, den Alkoholkonsum weiter zu drosseln: Ab Februar 2019 soll kein Schnaps mehr an Jugendliche unter 21 Jahren abgegeben werden. Das ist der neuste Schritt in einer Reihe von Massnahmen gegen den einst weit verbreiteten Alkoholismus.

Tiefe Lebenserwartung

Als Wladimir Putin 2001 Präsident wurde, starben die russischen Männer im Schnitt mit 59 Jahren, rund 16 Jahre früher als in Westeuropa. Der Hauptgrund dafür, da waren sich alle Gesundheitsexperten einig, war der Alkohol: je mehr Wodka, desto weniger Jahre zu leben. Die russischen Frauen, die deutlich weniger trinken, schafften es schon damals auf 72 Jahre.

Der Alkohol war für Russland nicht nur ein altes, sondern auch

ein heikles Problem. Bereits der letzte Präsident der Sowjetunion, Michail Gorbatschow, hatte den Schnaps als Russlands ärgsten Feind identifiziert. Zwischen 1984 und 1987 wurde Wodka nur noch gegen Coupons abgegeben und auf einen Liter pro Kopf und Monat beschränkt. Die Folge war, dass die Russen im grossem Stil anfangen, selber zu destillieren, Zucker verschwand quasi über Nacht aus den Läden.

Gorbatschows Nachfolger Boris Jelzin, der selber gerne dem Wodka zusprach, stellte sich auf den Standpunkt, dass man in Russland die Preise für Benzin, Brot und Wodka besser nicht anrührt, wenn man sich keinen Ärger mit dem Volk einhandeln will. Doch die Wodka-Krise nahm solche Dimensionen an, dass der weitgehend abstinente Putin sich zum Handeln genötigt sah: Zehntausende vor allem junge russische Männer starben jedes Jahr allein an Alkoholvergiftungen. Hinzu kamen die Opfer von Unfällen, Morden und Selbstmorden unter Alkoholeinfluss. Ganz zu schweigen von den gesundheitlichen Langzeitschäden.

Doch statt wie Gorbatschow eine gross angelegte Kampagne

zu starten, ging Putin das Problem ganz beiläufig an. Zuerst wurde die Alkoholwerbung verboten, dann ein Mindestpreis für Wodka eingeführt. Später verbot der Kreml das Trinken im öffentlichen Raum, zum Beispiel in Parks, und schränkte schliesslich die Verkaufszeiten ein: Die russischen Läden, von denen viele 24 Stunden und sieben Tage die Woche geöffnet haben, dürfen in der Nacht keinen Alkohol mehr verkaufen und ziehen Vorhänge vor die meist ausgedehnten Regale mit Alkohol.

Bier wird populär

Über die Jahre änderte sich auch das Trinkverhalten. Früher tranken die meisten Russen Wodka. Sie taten das nicht jeden Tag, vielleicht einmal die Woche, doch dann oft bis zur Besinnungslosigkeit. Heute macht der Wodka nur noch 39 Prozent des Alkoholkonsums aus, Bier ist inzwischen genauso populär. Der Vorteil liegt auf der Hand: «Es ist physisch unmöglich, mit Bier in so kurzer Zeit so viel Alkohol zu sich zu nehmen wie mit Wodka», kommentiert ein russischer Gesundheitsexperte.

All die Massnahmen zahlen sich nun aus: 11,7 Liter reinen Al-

kohol pro Kopf und Jahr berechnet die WHO in ihrem neuen Bericht für Russland. Für die Schweiz sind es 11,5 Liter. Im europäischen Vergleich liegt Russland auf Platz 17. Am meisten trinken heute die Moldauer mit über 15 Litern, gefolgt von Litauen, Tschechien und Deutschland. Über 40 Prozent der Russen haben die letzten 12 Monate überhaupt keinen Alkohol angerührt, in der Schweiz waren 18 Prozent abstinent, in Luxemburg sogar nur 8 Prozent.

Aus der erfreulich hohen Abstinenzrate erwächst dem Kreml das nächste grosse Problem: Jene Russen, die trinken, trinken noch immer viel zu viel. Das hat in manchen, vor allem ländlichen und vernachlässigten Regionen zur Folge, dass sich die Situation kaum verbessert hat. Doch übers ganze Land gesehen wird der positive Effekt auf den ersten Blick klar: Die Männer werden heute im Durchschnitt 66 Jahre alt, die Frauen 77. Und ein Grossteil der Russen ist bereit, den Kampf gegen die alte Seuche weiterzuziehen: Fast 80 Prozent sind dafür, das Mindestalter für Wodka auf 21 Jahre zu erhöhen.

Zita Affentranger

Überraschung: Flynn-Urteil verschoben

USA Donald Trumps Ex-Sicherheitsberater will weitere Aussagen machen.

Der Generalleutnant Michael Flynn steht vor Gericht, weil er das FBI über seine Gespräche mit dem ehemaligen russischen Botschafter in Washington, Sergei Kisljak, im Winter 2016 belogen hatte. Flynn war damals der designierte Nationale Sicherheitsberater des Wahlsiegers und künftigen US-Präsidenten Trump – eine Position, die Kontakte mit dem russischen Vertreter in den USA nicht per se verächtlich machte.

Allerdings sprach Flynn mit Kisljak konkret über die künftige Russland-Politik von Trump. So bat er den Botschafter zum Beispiel, dass Moskau auf die Sanktionen, die Präsident Barack Obama wegen Russlands Einmischung in die Wahl verhängt hatte, gelassen reagieren sollte. Dadurch untergrub Flynn die Aussenpolitik der noch amtierenden US-Regierung. Als das FBI ihn dazu befragte, loger – was wiederum im Februar 2017 zu seiner Entlassung nach nur 23 Tagen im Amt führte.

Flynn hat sich der Falschaussage schuldig bekannt. Zudem hat er in Vernehmungen mit dem Sonderermittler Robert Mueller umfassend ausgesagt. Mueller untersucht, ob es im Wahlkampf 2016 eine illegale Zusammenarbeit zwischen Moskau und dem Trump-Team gab. Was Flynn dazu sagte, ist bisher unbekannt. Allerdings hielt Mueller den Zeugen für so wertvoll, dass er vor der Verurteilung Flynn wegen Falschaussage, die für gestern empfohlen hatte, auf eine Haftstrafe zu verzichten.

Scharfe Kritik an Flynn

Der Richter kritisierte Flynn ungewöhnlich scharf dafür, dass er als ranghoher Regierungsmitarbeiter das FBI belogen habe. Flynn räumte ein, er sei sich bewusst gewesen, dass er eine Straftat begangen habe. Zudem widersprach er seinem Anwalt, der vor einigen Tagen noch behauptet hatte, die FBI-Beamten hätten Flynn in eine Falle gelockt und zu einer Falschaussage verleitet –

ein Vorwurf, der von rechten Kommentatoren und Trumps Anwalt Rudy Giuliani sofort aufgegriffen wurde.

Flynn war gestern allerdings nicht bereit, diese Behauptung zu wiederholen. Insgesamt deutete der Umgang des Richters mit Flynn darauf hin, dass er trotz Muellers Bitte um eine Haftverschonung durchaus bereit sein

Der Umgang des Richters mit Flynn darauf hin, dass er trotz Muellers Bitte um eine Haftverschonung durchaus bereit sein könnte, Flynn ins Gefängnis zu schicken.

könnte, den früheren Sicherheitsberater ins Gefängnis zu schicken.

Das war wohl auch der Grund, warum Flynn um eine Verschiebung der Verurteilung bat. Er hat jetzt drei Monate Zeit, um den Richter durch weitere Aussagen gegenüber Sonderermittler Mueller milde zu stimmen.

Hubert Wetzel, Washington



Michael Flynn bemühte sich um die Verschiebung des Urteils. Foto: AP

Kommentar



Hubert Wetzel
USA-Korrespondent

Wegen Trump ist Flynn zur Spottfigur geworden

Für den Präsidenten der Vereinigten Staaten zu arbeiten, ist normalerweise eine Ehre. Und es ist eine Empfehlung für die spätere Karriere. Wen das Weisse Haus einmal für gut genug befunden hat, der muss sich um sein Fortkommen im politischen Washington eigentlich keine Sorgen mehr machen.

Bei Donald Trump ist das anders. Das Chaos und der politische Irrsinn, den er täglich um sich herum verbreitet, schreckt viele mögliche Bewerber ab – im Weissen Haus arbeitet bestenfalls die B-Auswahl. Und es beschädigt diejenigen, die sich trotz aller Bedenken dazu entscheiden, in Trumps Dienst zu treten. Sie machen das Theater,

das Trump Politik nennt, eine Weile mit. Doch am Ende stehen sie allein, mit ruiniertem Ruf und horrenden Anwaltsrechnungen auf der Strasse und müssen sich von Trump auch noch via Twitter beleidigen lassen. «Dumm wie ein Stein» nannte der Präsident jüngst seinen ehemaligen Aussenminister.

Auch Michael Flynn, der seinem Land dreissig Jahre lang in der Armee gedient hat, kann man zu diesen Opfern Trumps zählen. Ja, der ehemalige Generalleutnant und Sicherheitsberater hängt einigen kruden Verschwörungstheorien an. Ja, er hat das FBI belogen. Aber zu einer öffentlichen Spottfigur und einem verurteilten Straftäter wurde er, weil er sich an Donald Trump gekettet hatte.

Herr Assad bekommt Besuch

SYRIEN Sudans Präsident reist als erster arabischer Staatschef seit 2011 nach Damaskus.

Es sind Bilder, die Syriens Machthaber Bashar al-Assad nun dringend braucht. In Syrien selbst hat er seine Machtbasis gesichert, grosse Landesteile sind wieder unter seiner Kontrolle. Doch international herrscht noch Befremden darüber, dass es nach acht Jahren Bürgerkrieg nun

unter dem Assad-Regime weitergehen soll, als wäre nichts geschehen. Umso wichtiger sind für Damaskus und seine Verbündeten in Moskau und Teheran Szenen wie die vom Wochenende: Als erstes Staatsoberhaupt eines Mitglieds der Arabischen Liga besuchte Sudans Präsident Omar al-Bashir seit Beginn des Bürgerkriegs 2011 die syrische Hauptstadt.

Al-Bashir, der vom Internationalen Strafgerichtshof wegen Völkermords und Kriegsverbre-

chen per Haftbefehl gesucht wird, traf mit einer russischen Maschine am Flughafen von Damaskus ein. Theoretisch kann al-Bashir im Ausland jederzeit festgenommen werden, doch Russland erkennt den Haftbefehl von 2009 nicht an. Moskau verfolgt ein klares Ziel: seinen Verbündeten Assad wieder salonfähig zu machen – auch in der Region. Im Präsidentenpalast beschworen die beiden Staatsoberhäupter den Panarabismus, der auf Sou-

veränität und Nichteinmischung in innere Angelegenheiten der Staaten beruhen sollte, wie Damaskus verlauten liess. Al-Bashir sagte, er hoffe, dass Syrien so schnell wie möglich zu gewohnter Stärke zurückfinde und seine Rolle in der Region wieder aufnehme. Sudan werde dabei an der Seite Syriens stehen. Zum Abschied gab es noch ein Foto am Flughafen, auf welchem sich die beiden Männer die Hände schüttelten. Dunja Ramadan, Amman

Gemeinsam gegen den «Viktator»

UNGARN Die Opposition war im Ringen mit dem mächtigen Premier Viktor Orban lange zersplittert. Nun hat sie ein Thema, das sie eint: das neue, heftig umstrittene Arbeitsgesetz.

Die Kälte ist längst allen in die Knochengekrochen, viele hüpfen auf und ab, doch am besten wärmt immer noch die Wut: «Orban, verschwinde», skandiert die Menge, «dreckige Fidesz» und «Wir haben genug». Etwa 2000 Demonstranten haben sich eingefunden vor dem kantigen Gebäude des staatlichen Fernsehsenders MTV, und für alle Fälle hat die Polizei einen gut bewehrten Schutzring um das ohnehin von hohen Zäunen umgebene Gelände gezogen. Schlagstöcke und Tränengasgranaten sind griffbereit. Die Stimmung ist angespannt, doch es bleibt friedlich an diesem Abend in Budapest.

Seit Mitte letzter Woche schon erlebt die ungarische Hauptstadt eine Serie von Protesten. Fast jeden Abend gehen die Menschen auf die Strasse, erst zogen sie vor das Parlament, nun zur Zentrale der staatlichen Medien, in der neben den öffentlichen TV- und Radiosendern auch die Nachrichtenagentur MTI untergebracht ist. Von hier aus versorgt die Regierung die Bevölkerung mit Informationen – allerdings bislang nur sehr spärlich und selektiv über das, was direkt vor der Haustür passiert. Dabei gibt es in diesen eisigen Dezembertagen tatsächlich etwas Neues zu berichten aus der seit langem schon schockgefrorenen politischen Landschaft Ungarns.

Gewiss, es hat schon grössere Demonstrationen gegeben gegen die Politik der Regierung von Ministerpräsident Viktor Orban und seiner Fidesz-Partei. Doch diese Welle ist anders: Zum einen erscheint sie ein wenig militanter – vor allem in den ersten Tagen kam es zu einigen Zusammenstössen. Demonstranten warfen Steine und Böller, die Polizei setzte Tränengas ein. Es gab ein paar Dutzend Festnahmen und einige Verletzte. Vor allem aber haben sich nun alle Parteien der Opposition zusammengeschlossen, um der Regierung kräftig Druck zu machen.

«Wir stehen zusammen»

Auf der kleinen, improvisierten Bühne vor dem Fernsehgebäude drängen sich an diesem Abend Abgeordnete aus dem gesamten Oppositionslager. Umringt von einem Meer aus Parteifahnen, die von den Fusstruppen der Fraktionen kameragerecht geschwenkt werden, verkünden Sozialisten und Liberale, Grüne und Vertreter der ultrarechten Jobbik-Partei unisono den neuen Geist der Kooperation. Die Antwort darauf



Gegen das «Sklavengesetz»: In Budapest protestieren Tausende gegen zu viele Überstunden, für Demokratie und gegen Orban.

Foto: Bernadett Szabo (Reuters)

gibt die Menge in Sprechchören: «Wir stehen zusammen.»

Für Orban, den sie hier als «Viktator» schmähen, ist dies tatsächlich ein Warnsignal. Denn dem alten Divide-et-impera-Prinzip, teile und herrsche, hat er es zu verdanken, dass seine Fidesz-Partei auch bei der jüngsten Wahl im April wieder eine Zweidrittelmehrheit der Parlamentssitze ergattern konnte. Auf die ideologische Zersplitterung und die persönlichen Animositäten zwischen seinen Konkurrenten hat er sich stets verlassen können. Doch nun hat die Opposition offenkundig ein einigendes Thema gefunden, das unter dem Schlagwort «Sklavengesetz» auch auf der Strasse ankommt. Es geht dabei um eine von der Regierung initiierte Liberalisierung der Arbeitszeitregelung, die es den Unternehmern erlaubt, deutlich mehr Überstunden im Jahr anzuordnen.

Schon die im Eilverfahren durchgedrückte Verabschiedung des Gesetzes im Parlament am vergangenen Mittwoch war von Tumulten begleitet. Noch am selben Abend trug die Opposition

zusammen mit den Gewerkschaften den Protest auf die Strasse – und dort wurde sehr schnell klar, dass es um mehr geht als nur um Überstunden. Es geht den Demonstranten um die Demokratie in Ungarn.

Der bislang grösste Protestzug am Sonntagabend mit bis zu 15000 Teilnehmenden führte hinaus aus der Innenstadt, dorthin, wo zwischen Autohäusern und Einkaufszentren die staatlichen Medien residieren. In einer Art Überrumpelungsaktion verschaffte sich eine Gruppe von Oppositionsabgeordneten Zugang zum Fernsehgebäude.

Das roch dann schon ein wenig nach Putsch und Aufruhr. Die Parlamentarier verlangten, im Studio eine 5-Punkte-Erklärung verlesen zu dürfen. Gefordert werden darin die Rücknahme des «Sklavengesetzes», unabhängige Gerichte, freie Staatsmedien, ein Anschluss Ungarns an die Europäische Staatsanwaltschaft sowie – als freundliche Geste gegenüber den draussen postierten Sicherheitskräften – weniger Überstunden für die Polizei. Aber zur Verlesung kam es nicht, der Zu-

gang zu den Studios wurde den Abgeordneten vom privaten Sicherheitsdienst verwehrt. Stattdessen aber schickten die Parlamentarier über ihre Handys Kameras via Facebook permanent Livebilder direkt aus der Medienzentrale der Regierung nach draussen. Zu sehen war da zum Beispiel, wie der unabhängige Abgeordnete Akos Hadrassy am anderen Morgen zusammen mit einer Kollegin sehr rüde aus dem Haus geworfen wurde. Rücklings landete er auf der Strasse und musste sich erst einmal die Krawatte richten.

«Druck aufrecht erhalten»

Vertreiben aber hat er sich nicht lassen, sondern er hat ausgeharrt vor dem Gebäude, wo er die Demonstranten aufforderte, «den Druck auf die Regierung aufrechtzuerhalten». Zehn andere Parlamentarier sind erst nach mehr als 24 Stunden freiwillig aus dem Fernsehgebäude gekommen, und die Menge hat ihnen einen Heldenempfang bereitet. Die Regierung zeigt sich bislang unbeeindruckt, und das sehr demonstrativ. Orbans Sprecher

verkündet, der Protest habe «ganz klar keine Unterstützung im Volk». Er sei das Werk «verzweifelter Oppositionspolitiker», natürlich im Verbund mit dem üblichen Verdächtigen: George Soros, den die Fidesz-Regierung seit der Flüchtlingskrise zum Erzfeind aufgebaut hat.

Tatsächlich sind ein paar Tausend Demonstranten noch keine Massenbewegung, schon gar nicht auf den Strassen der Hauptstadt, wo Orban immer schon einen schwereren Stand hatte. Seine Machtbasis liegt auf dem Land, und dort blieb es bislang weitgehend ruhig. Doch die Opposition will diesmal einen langen Atem beweisen. Am Dienstag sitzen ihre Vertreter wieder zusammen auf einem Podium nahe des Parlamentsgebäudes. Von zivilem Ungehorsam ist die Rede und von Streiks, die folgen sollen. «Bald kommt Weihnachten, und es könnte etwas stiller werden», sagt Agnes Vadai von der Demokratischen Koalition. «Aber die Oppositionsparteien werden weitermachen – im Parlament und draussen.»

Peter Münch, Budapest

Eine Lösung für Kosovo

USA Donald Trump hat sich überraschend in die Debatte um eine Lösung des Konflikts zwischen Kosovo und Serbien eingeschaltet. In einem Brief an den kosovarischen Staatschef Hashim Thaci schrieb Trump, er begrüsse die laufenden Bemühungen für eine Versöhnung mit Serbien. Diese einmalige Gelegenheit nicht zu nutzen, würde laut Trump einen tragischen Rückschlag bedeuten. Eine neue Chance für einen einvernehmlichen Frieden werde sich wahrscheinlich nicht so rasch wieder ergeben. Kosovo sei ein entscheidender Partner «in unseren Bestrebungen» für Frieden und Stabilität in Europa, so der US-Präsident.

Trump appelliert an die politischen Führer Kosovos, bei der Suche nach einer Verhandlungslösung mit einer Stimme zu sprechen. Ein Abkommen sei in Reichweite, meint Trump. Er freue sich, die Staatsscheffe Kosovos und Serbiens ins Weisse Haus einzuladen, um das historische Abkommen zu feiern. Die USA würden eine Vereinbarung unterstützen, welche die Interessen der beiden Seiten berücksichtige. Damit meint der US-Präsident laut Beobachtern in Pristina einen Gebietstausch, über den Thaci mit dem serbischen Präsidenten Aleksandar Vucic seit einigen Monaten geheim verhandelt.

Offiziell und beschönigend ist von einer «Grenzkorrektur» die Rede. Demnach soll Belgrad den mehrheitlich von Serben bewohnten kosovarischen Norden erhalten, Kosovo würde im Gegenzug mit ein paar albanisch besiedelten Ortschaften in Südserbien entschädigt. Trumps Brief trägt die Handschrift seines Sicherheitsberaters John Bolton. Dieser hatte im Sommer territoriale Anpassungen auf dem Balkan nicht ausgeschlossen.

Enver Robelli

In Kürze

JEMEN

Die Waffenruhe in Hodeida hält vorerst

Die Waffenruhe für den strategisch wichtigen Hafen Hodeida im Bürgerkriegsland Jemen hält nach Ansicht der UNO vorerst. Das gehe aus den Lageberichten aus dem Konfliktgebiet hervor, hiess es aus Kreisen der Vereinten Nationen. Die Umsetzung des bei den Friedensgesprächen in Schweden ausgehandelten Abkommens sei auf dem richtigen Weg. Der Waffenstillstand gilt für das von Rebellen kontrollierte Hodeida und den dortigen Hafen, über den der Grössteil der humanitären Hilfe für Jemen ins Land gelangt. *sda*

BELGIEN

Premier Michel kündigt Rücktritt an

Der belgische Ministerpräsident Charles Michel hat gestern Abend seinen Rücktritt angekündigt. Kurz zuvor hatten die Sozialdemokraten mit Unterstützung der Grünen einen Misstrauensantrag im Parlament gestellt. Die nationalistische Regionalpartei N-VA hatte die Regierung vor eineinhalb Wochen verlassen, weil Michel zur Billigung des Uno-Migrationspakts nach Marrakesch reisen wollte. Michel machte darauf mit einer Minderheitsregierung weiter. *sda*

Kommentar



Bernhard Odehnal
Reporter, Recherchedesk

Tage der Entscheidung in Budapest

Für Ungarns Opposition geht es um Sein oder Nichtsein. Der Protest gegen die «Sklavengesetz» genannte Regelung von Überstunden treibt Tausende Menschen auf die Strasse, die sich bisher kaum für Politik interessierten. Hinzu kommen Jugendliche und junge Erwachsene, die Medienfreiheit und unabhängige Universitäten fordern.

An der Spitze dieser Demonstrationen gehen erstmals alle Oppositionsparteien gemeinsam: Grüne, Liberale, Sozialisten und extreme Rechte. Die Einheit macht stark, ist jedoch riskant: Im Parlament sind die Parteien machtlos. Können sie auch auf der Strasse keinen Erfolg erzielen, haben sie jegliches Vertrauen ihrer Wähler verspielt.

Aber auch für Viktor Orban steht alles auf dem Spiel. Denn selbst in kleineren Städten, den ehemaligen Hochburgen der Regierungspartei Fidesz, kippt die Stimmung. 400 gesetzlich erlaubte Überstunden pro Jahr – das trifft alle. Und die plumpe Regierungspropaganda in den gleichgeschalteten Medien ärgert viele.

Zugeständnisse kann der ungarische Ministerpräsident jedoch nicht mehr machen. Zu viele Profiteure seines korrupten Systems haben zu viel zu verlieren: Freunde, Parteigenossen, Oligarchen. Nichts fürchten sie mehr als freie Medien und eine unabhängige Justiz. Vielleicht erlahmen die Proteste zu den Weihnachtsfeiertagen. Wenn nicht, wird die Lage brandgefährlich.

Die Propaganda hat Orbans Anhänger längst gehirngewaschen. Ein Wink würde genügen, um sie gegen die angeblichen «Soros-Knechte» loszuschicken. Und der Regierungschef hat seine eigene Polizeieinheit, die mit Radpanzern durch Budapest fährt. Auf der anderen Seite würde ein Scheitern der Proteste auch Teile der Opposition radikalisieren. In den Reihen der extrem rechten Jobbik haben etliche eine paramilitärische Ausbildung.

Angesichts des Gewaltpotenzials täte die EU gut daran, Vermittler zu schicken und eine Taskforce Hungary einzurichten. Während alle Augen auf den Brexit gerichtet sind, drohen im Osten bürgerkriegsähnliche Zustände.

Luftsprünge, Dreisätze, Schneckenvelorennen

SPORTBÜCHER Biografien und Bilderbücher, Romane und Sachbücher: Die Palette der Bücher, in denen es um Sport geht, ist auch in diesem Jahr vielfältig. Sieben Tipps von der Sportredaktion für unter den Weihnachtsbaum.

BIOGRAFIE

Wie der Gummiball seine Angst überwand

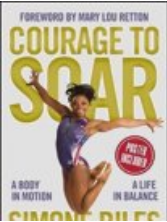
Nachdem ich eine Weile ins Dunkel gestarrt habe, knipste ich das Licht an, schlug mein Tagebuch auf und schrieb noch einen Satz: «Ich will so weit gehen wie nur irgendwie möglich.»

Dass aus Simone Biles die beste Kunstturnerin der Welt geworden ist, liest sich im Nachhinein logisch. Aber es musste einiges zusammenkommen, damit dem so wurde. Zum Beispiel, dass ihr Grossvater sie adoptierte, als die Mutter die Erziehung ihrer vier Kinder einfach nicht auf die Reihe bekam. Dass ihr Halbbruder Adam sie zum Zeitvertreib ins Turnzentrum schleppte. Dass ihr Potenzial als Gummiball gleich in dieser ersten Plauschstunde entdeckt wurde – und ihre Passion geweckt. Und dass sie ihre panische Angst überwand,

auch am Stufenbarren zu turnen. Doch wegen ihres ungünstigen Jahrgangs musste sie 19 werden, ehe sie sich erstmals für Olympische Spiele qualifizieren durfte. 2016 in Rio gewann sie dann allerdings gleich viermal Gold.

Nur: Ihr Eintrag im Tagebuch, notiert als Elfjährige, ist damit noch nicht erfüllt. Biles will lange weiterfliegen. *wie*

Simone Biles *Courage to Soar. A Body in Motion. A Life in Balance*



Zondervan, 256 Seiten (Englisch) ca. 20 Franken



Fliegen und weiter fliegen: Simone Biles' Karriere liest sich im Nachhinein irgendwie logisch. Foto: Getty Images

BIOGRAFIE

Sticheln, trinken und fauchen

Er ist 104-facher deutscher Nationalspieler, Weltmeister – und vor allem ein Mann mit herrlicher Selbstironie: Per Mertesacker. «Der beste Fussballer aller Zeiten wird vielleicht nie Weltmeister werden. Dafür läuft ein langer Schlaks, der besser beim Schwimmen gelandet wäre, mit goldenem Pokal in der Hand aus dem Maracana. Kann alles passieren.» Alleine dieses Zitat zeigt, welchen Ton der 1,98 Meter frühere Innenverteidiger in seiner Biografie anschlägt. Mertesacker bleibt auf den 272 Seiten sachlich, stichelt nur gegen sich selbst. Er erzählt zum Beispiel auch, wie er ab und an einen über den Durst getrunken hat. Viel Platz nimmt die Fussball-WM 2014 ein. Er erklärt seinen Wutausbruch nach dem Achtel-

finalsieg gegen Algerien. Dort fauchte er im TV den Interviewer an: «Was wollen Sie jetzt von mir?» Und: «Glauben Sie unter den letzten 16 ist irgendwie eine Karnevalstruppe, oder was?» Interessant ist auch das letzte Kapitel. Darin teilt er seine Einschätzung zum Fussballbusiness und den Umgang mit Nachwuchstalenten. *fas*

Per Mertesacker
Weltmeister ohne Talent



Ullstein, 272 Seiten ca. 30 Franken

ENTDECKUNGSREISE

Sind wir nicht alle Seelenverwandte?

Laufen ist Wachheit, Abschalten, Gedankenströme, Träumen, Leichtigkeit, Schönheit der Einsamkeit, Euphorie des Gruppengefühls, Frische danach. Laufen ist Leiden, Sucht, Verführung zum Extremen, vor allem der Irrsinn, dass man all diesen unangenehmen Erfahrungen etwas Erhabenes abgewinnt. Laufen sei für ihn eines der schönsten Gefühle, die er je erlebt habe, sagt Ronald Reng, der Autor. Und versteht sich selbst nicht mehr. Es ist 33 Jahre her, seit er als enthusiastischer Mittelstreckler mit Laufen aufhörte. Nun fragt er sich mit 48 also, wie er das konnte – und wieso wir überhaupt laufen. Reng sucht nach Antworten, fängt selber wieder an, stellt fest, dass Laufen heute mehr Lebenselixier als Sport ist. Mit

unterschiedlichsten Menschen unterhält er sich über deren «Lauferei», durchleidet Verletzungen, um festzustellen, dass er «es» immer noch kann. Das Schönste am Buch: Er glaubt in jedem Läufer, den er noch so weit in der Ferne joggen sieht, einen Seelenverwandten zu erkennen. Geht es uns nicht allen so? *mos*

Ronald Reng
Warum wir laufen



Piper, 304 Seiten ca. 30 Franken

ROMAN

Die Sache mit den Träumen

Björnstad ist ein kleiner Ort in Schweden, irgendwo weit weg von den grossen Städten. Seine besten Zeiten sind schon lange vorbei, doch die Bewohner erinnern sich noch gerne daran. Damals, als Björnstad Eishockey um die schwedische Meisterschaft spielte. Nun haben sie erneut die Chance: Die Juniorenmannschaft spielt um den Pokal. Das Teenagerteam verkörpert die Träume der ganzen Stadt, den innigen Wunsch nach einer besseren Zukunft. Doch es ist so eine Sache mit den Träumen – sie enden nicht immer gut. Als der Star des Teams vor dem entscheidenden Spiel von der Polizei aus dem Teambus geholt wird, werden alle vor die Entscheidung gestellt: am Traum festhalten und sich eine eigene

Wahrheit zurechtlegen oder die Wahrheit akzeptieren, wie sie ist, und den Traum aufgeben.

Nach dem weltweiten Feel-good-Bestseller «Ein Mann namens Ove» erzählt der Schwede Fredrik Backman in «Kleine Stadt der grossen Träume» eine bedrückendere Geschichte – nicht nur für Eishockeyfans. *abb*

Fredrik Backman
Kleine Stadt der grossen Träume



Fischer Krüger, 512 Seiten ca. 30 Franken

SACHBUCH

Fussball ist eben doch Mathematik

Mögen Sie Zahlenspielerereien? Und Fussball sowieso? Dann werden Sie sich bestens unterhalten mit «Die Berechnung der Blutgrätsche – Mathe zwischen Dreisatz und Viererkette». Fussballredaktor Stephan Reich und Mathematikstudent Maximilian Graf haben witzige, skurrile und geistreiche Rechenbeispiele rund um das runde Leder erstellt. Ein Beispiel gefällig? Die deutsche Nationalmannschaft entzückte ihre Fans 1994 mit dem Lied «Far Away in America». Von den 1824 Tönen, die sie im Lied «singen», treffen sie allerdings nur drei Viertel. Wie viele sind es? Das ist mathematische Kreisliga. Wenn Ihre grauen Zellen besser dribbeln können, finden Sie in der Landesliga, der Bundesliga oder der Champions

League ihre mathematische Herausforderung. Dann können Sie sich zum Beispiel an «Das Klopp'sche Haupthaar-Phänomen» wagen. Weniger kluge Köpfe freuen sich vielleicht mehr an den Wortspielen oder den Illustrationen, oder sie lassen sich von den Lösungen wieder rechnerisch fit machen. *at*

Stephan Reich, Maximilian Graf
Die Berechnung der Blutgrätsche. Mathe zwischen Dreisatz und Viererkette.



Rowohlt Taschenbuch, 144 Seiten ca. 16 Franken

SACHBUCH

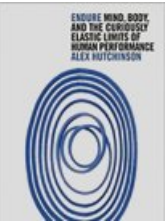
Die Wissenschaft zu «Quäl dich, du Sau!»

Der frühere Radprofi Udo Böltz fasste in einem Satz zusammen, was Alex Hutchinson in seinem neusten Buch erklärt. Der treue Helfer von Jan Ullrich schrie den ewigen Tour-Mitfavoriten in einer Schwächephase einst kraftvoll an mit: «Quäl dich, du Sau!» Der Kanadier Hutchinson, der an der Elite-Uni Cambridge Physik studierte und für sein Land als Läufer an Cross-Weltmeisterschaften teilnahm, führt dieses Thema sprachlich weitaus eleganter in «Endure» aus. Er erklärt darin, warum eher das Hirn als der Körper unsere sportliche Leistungsfähigkeit limitiert. Seine Einsichten sind so umfassend wie überraschend und selbst für Laien stets nachvollziehbar. Denn Hutchinson ist nicht nur ein Wissender, sondern auch ein

exzellenter Vermittler – also begnadeter Erzähler.

Ein bisschen muss man den Kopf beim Lesen aber schon beieinanderhaben, schliesslich zoomt der führende Sport-Wissenschaftsjournalist englischer Zunge bis in die kleinsten Zellen unseres Körpers. Da braucht es durchaus auch etwas Effort. *cb*

Alex Hutchinson
Endure: Mind, Body, and the Curiously Elastic Limits of Human Performance



HarperCollins Publishers, 320 Seiten (Englisch) ca. 25 Franken

BILDERBUCH

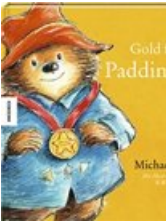
Ein Tollpatsch auf Goldjagd

Paddington ist ein gewissenhafter Bär, und so tut er, wie ihm aufgetragen wurde. Als ihm Jonathan beim Staffellauf der Wohltätigkeitsveranstaltung den Stab übergibt und sagt, er dürfe ihn bloss nicht fallen lassen, versteckt er ihn an einem sicheren Ort und rennt erst dann weiter. Die nächste Übergabe missrät, es fehlt ja der Stab, und so enden die Chancen der Familie Brown. Beim Schneckenvelorennen oder Wettstricken ist es ähnlich: Paddington will den Mitgliedern seiner Familie helfen – der Tollpatsch sorgt aber für eine skurrile Situation nach der anderen.

Böse sein kann dem Vierbeiner niemand. Seit 60 Jahren erfreut der Bär mit dem Regenschirm, der einst von den

Browns im Londoner Bahnhof Paddington mit einem Schild um den Hals («Bitte kümmern Sie sich um diesen Bären, danke schön») gefunden wurde, Kinder und Erwachsene. Vor den Olympischen Spielen in London 2012 erschien «Paddington Goes for Gold», nun liegt die deutsche Übersetzung vor. Mit einem Happy End für den knuddeligen Bären? *mke*

Michael Bond
Gold für Paddington



Knesebeck, 32 Seiten ca. 25 Franken

Ein starkes Drittel genügte

EISHOCKEY Der EHC Kloten hat den EHC Winterthur 3:1 (0:0, 3:0, 0:1) geschlagen. Es war keine überragende Leistung. Doch der Gegner war nun wirklich nicht so gut, als dass mehr nötig gewesen wäre.

Bereits zum vierten Mal trafen Kloten und der EHC Winterthur aufeinander, zum dritten Mal hiess der Sieger Kloten. Was anders war als in den drei Spielen zuvor: Das Duell war kein richtiges. Emotionen fehlten weitgehend, beide Teams hatten nach der Pause ein bisschen Mühe, in die Gänge zu kommen.

Kloten gelang das besser – ohne zu überzeugen allerdings. Die Schussbilanz von 12:2 nach 20 Minuten sagt viel aus. Winterthur hatte die erste Chance, nachher spielte Kloten. Mit Betonung auf «spielen». Zu wenig direkt, mit zu wenig Tempo und Druck auf gegnerische Tor trat der Favorit auf.

EHCW-Ausländer bloss

Als er das ab dem zweiten Drittel änderte, war es um die Winterthurer schnell geschehen. Patrick Obrist und Adrian Wetli übten dermassen Druck auf die Ausländerformation des EHCW aus, dass die im eigenen Drittel die Scheibe nicht unter Kontrolle kriegte. Simon Kindschi schoss, mit Adrian Wetli war ausgerechnet ein ehemaliger Winterthurer bereit, den Abpraller zu verwerten.

Mehrmals waren die Winterthurer überfordert vom Tempo,

SWISS LEAGUE

Kloten - Winterthur 3:1 (0:0, 3:0, 0:1). Swiss-Arena. – 4213 Zuschauer. – SR Mollard, Unterfinger; Gurtner/Wolf. – **Tore:** 22. Wetli (Kindschi) 1:0. 32. (31:15) Combs (Sutter) 2:0. 32. (31:31) MacMurphy 3:0. 53. Gomes (Blaser, Ranov; Ausschluss MacMurphy) 3:1. – **Strafen:** 5x2 gegen Kloten, 8x2 gegen Winterthur. – **Kloten:** Van Pottelberghe; Kellenberger, Back; Ganz, Steiner; Seydoux, Kindschi; Harlacher, Weber; MacMurphy, Sutter, Marchon; Wetli, Obrist, Combs; Lemm, Monnet, Knellwolf; Bircher, Mettler, Krakauskas. – **Winterthur:** Oehninger; Küng, Guerra; Molina, Pozzorini; Blaser, Schmutz; Jonski, Kobach; Staiger, Keller, Roos; Ranov, Nigro, Gomes; Allevi, Hornberger, Wieser; Martikainen, Alihodzic, Hess. – **Bemerkungen:** Time-out Winterthur 31:31. Kloten ohne Fuglister, Adrian Brunner (verletzt) und Lehmann (U-20-WM); Winterthur ohne Schmidli (verletzt) und Bozon (krank).



Der Jubel des Torschützen: Klotens Flügelstürmer Jack Combs feiert seinen Treffer zum 2:0 im Derby gegen Winterthur.

Foto: Christian Merz

und das gab den Klotenern Gelegenheiten genug, in Überzahl zu spielen. Doch die Disziplin, die sie in der Swiss League am besten beherrschen, geriet ihnen gestern gar nicht. Statistisch blieben sie ohne Powerplaytor, im Prinzip aber war das 2:0 von Jack Combs ein Überzahlgoal. Denn die Strafe von Atanasio Molina war erst neun Sekunden abgelauten, der Verteidiger noch gar nicht richtig zurück im Spiel.

Nur 16 Sekunden später hiess es 3:0, weil Ryan MacMurphy sich alleine gegen (fast) alle Gegner durchsetzte und backhand traf. Wieder standen die Winterthurer Ausländer auf dem Eis. EHCW-Coach Michel Zeiter nahm danach ein Timeout, doch am Geschehen auf dem Eis än-

derte sich wenig. Die Klotener nahmen sich vornehm zurück, das mit der Konzentration war im letzten Drittel so eine Sache. Die Überzahlsituationen absolvierten sie zwischendurch beinahe ohne Torschuss. Und der eine oder andere nützte die Gelegenheit, sich beim Gegner für vorher erlittene Schläge zu revanchieren. MacMurphy, dessen 13. Saison tor erst das vierte bei numerischem Gleichstand war, musste zweimal auf die Strafbank – und ermöglichte so den Winterthurer das 1:3 nach 53 Minuten. Hektik kam indessen keine mehr auf. Dem EHCW gelang es nicht einmal mehr, Goalie Oehninger vom Eis zu nehmen. Kloten nahm die drei Punkte ohne weiteren Aufreger mit.

Es war der fünfte Sieg in Folge oder der zwölfte aus den letzten 14 Partien.

Vorstoss auf Platz 5

Damit bewegten die Zürcher Unterländer in der Tabelle endlich wieder einmal etwas. Vorher hatten sie sich den Top 5 angenähert, nun sind sie eines der fünf besten Teams. Sie liegen einen Punkt vor Visp, Rang 2 ist nur fünf Zähler entfernt. Bis zum Playoff-Start sollte das Team diese Ausgangslage eigentlich dazu nutzen, sich den Heimvorteil zu verschaffen, also einen Rang unter den ersten vier Mannschaften zu belegen. «Wir sind immer noch am Lernen», sagte Coach André Rötheli zum letzten Drittel, das ihm auch nicht so besonders gefallen

haben konnte. «Aber jetzt gewinnen wir solche Spiele eben.» Das nächste folgt am Freitag in Küsnacht gegen die GCK Lions.

Und diese GCK Lions sorgten gestern dafür, dass die Aufgabe Winterthurs nicht einfacher geworden ist. Die Lions liegen neu auf Platz 8, Winterthurs Rückstand beträgt neu 16 Punkte.

«Wir müssen das Positive mitnehmen», sagte Winterthurs Trainer Michel Zeiter. «Das Spiel in Unterzahl war erneut sensationell.» Sie hätten den Match in der 32. Minute des Mitteldrittels verloren. Nur vier Minuten nach Klotens 1:0 hatte Winterthur Pech mit einem Pfostenschuss. Die Probleme beim Torschuss allerdings sind beim EHCW nichts Neues. Roland Jauch

Opfikon erkämpft sich Derbysieg und neuen Mut

BASKETBALL In der 1. Liga regional der Frauen haben die Opfikon Blue Wings in eigener Halle das Derby gegen den Aufsteiger Raptors Regensdorf 57:45 gewonnen. Das Heimteam verliess dank des ersten Saisonsiegs das Tabellenende.

Dass die Opfikerinnen sich nach den acht Niederlagen in ihren ersten acht Saisonspielen einiges vorgenommen hatten, war ihnen vom Anpfiff an deutlich anzusehen. Wenn immer sich ihnen die Chance bot, stürmten sie mit hohem Tempo in Richtung gegnerischen Korb. Dort angekommen, agierten die Blue Wings treffsicherer als die Regensdorferinnen. Und wenn ein Ball doch nicht gleich im ersten Versuch im Raptors-Korb landete, war die grossgewachsene Zeljka Nedovic zur Stelle, um die Rebounds aus der Luft zu pflücken und im Nachsetzen zu punkten. Da die unermüdete Center-Spielerin auch vor dem eigenen Korb einige Abpraller abfing und ihre Nebenfrauen mit konsequenter Defensivarbeit die Gäste am Abschluss hinderten, lagen die Opfikerinnen schon bald in Führung.

Die Raptors ihrerseits wirkten lange Zeit vergleichsweise verhalten im Spielaufbau. Ihr Deckungssystem, mit dem sie die

Opfikerinnen vom ersten Pass an auf dem ganzen Feld attackierten (Full Court Press), erwies sich als anfällig auf schnelle Gegenstösse. Blue-Wings-Spielmacherin Karin Seba bewies dabei mehrmals ihre gute Übersicht, sodass ihre weiten Pässe über das ganze Feld stets die Mitspielerinnen fanden. So führten die Opfikerinnen nach den ersten zehn Spielminuten 17:11, zur Halbzeit 31:21.

Direkt nach der Pause lief bei den Regensdorferinnen wenig zusammen, sodass das Heimteam seinen Vorsprung auf 22 Punkte (43:21) ausbauen konnte. Doch damit war die Partie noch nicht gelaufen. Nach einem Time-out drehten die Raptors auf: Auf einmal lief der Ball flüssig durch ihre Reihen, landeten auch ihre gewagteren Würfe im Korb und schienen sie drauf und dran, die Punkte doch noch zu entföhren. Bis auf vier Punkte (41:45 aus ihrer Sicht) kamen die Regensdorferinnen zur Mitte des Schlussviertels heran – bis ein



Zeljka Nedovic (vorne) nutzt ihre Lufthoheit gegen die Raptors Regensdorf zu Balleroberungen und 14 Punkten für die Opfikon Blue Wings. Foto: Balz Murer

missglückter eigener Abschluss und vier Opfiker Erfolge in Serie die Partie endgültig zu ihren Ungunsten entschieden.

Raptors halten stets gut mit

«Wir hatten heute Pech im Abschluss», befand Raptors-Captain Franziska Raff, «und wir haben aus unseren Balleroberungen zu wenig gemacht weil wir zu hektisch und zu wenig abgezockt angegriffen haben. Auch in der Defense waren wir zum Teil nicht konsequent genug.» Das Abschneiden ihres Teams im bisherigen Saisonverlauf bewertete sie positiver: «Obwohl wir grosses Verletzungspech und ein hartes Startprogramm hatten, haben wir in allen Spielen gesehen, dass wir gut mithalten können. Oft hat nur wenig gefehlt.» Doch da die Regensdorferinnen auch schon zweimal gewonnen haben, präsentiert sich ihre Tabellensituation mit Rang 7 auch nach der Niederlage im ersten Unterländer Derby seit vielen Jahren auf dieser Stufe deutlich freundlicher als jene der Opfikerinnen.

Bei den Gastgeberinnen war dementsprechend die Erleichterung über den ersten Saisonsieg,

Unterländer unterliegen

BASKETBALL In der 1. Liga regional der Männer haben zwei Unterländer Teams Niederlagen kassiert. Tabellenschlusslicht BBZU Phantoms erwischte bei Küsnacht-Erlenbach II einen rabenschwarzen Abend und verlor 56:86. Phönix Regensdorf unterlag Wiedikon knapp 79:81 und rutschte damit auf Platz 4 ab. red

Resultate

BASKETBALL

FRAUEN. 1. LIGA REGIONAL, NORDOST
Olten-Zofingen - Alte Kanti Aarau II 65:42. Seuzach-Stammheim - Frauenfeld 63:52. Liestal 44 - Opfikon Blue Wings 82:47. BC Olten-Zofingen Whales - Frauenfeld 63:50. Seuzach-Stammheim - Olten-Zofingen 72:52. LK Zug - Greifensee 45:52. Opfikon Blue Wings - Raptors Regensdorf 57:45. – **Rangliste:** 1. Seuzach-Stammheim 10/20. 2. Liestal 10/18. 3. Olten-Zofingen Whales 10/16. 4. Frauenfeld 7/10. 5. Flying Divac Zürich 8/10. 6. Greifensee 10/8. 7. Regensdorf 8/4. 8. Aarau II 9/4. 9. Olten-Zofingen 6/2. 10. Opfikon 9/2. 11. Zug Basket 7/0.

Opfikon - Regensdorf 57:45 (17:11, 31:21, 45:37). Lättenwiesen. – 30 Zuschauer. – SR Klaus/Chicote Benvenuti. – **Opfikon:** Wersin (2), C. Schmid (8), Rizk, Racine (5), Nedovic (14), B. Schmid, Jurkovic, Hoffmann (10), Seba (16), Willener-Barbarits (2). – **Regensdorf:** Ho (6), Briotti (7), Heller (2), Merrifield, Ksiazek (6), Weber, Martin (8), Raff (10), Lorenz, Hofbauer (2), Neumann (2).

MÄNNER. 1. LIGA REGIONAL, NORDOST
Küsnacht-Erlenbach - BBZU Phantoms 86:56. Phönix Regensdorf - Wiedikon 79:81. LK Zug - Küsnacht-Erlenbach 83:65. Winterthur All-Stars - Kriens 83:65. – **Rangliste:** 1. Zug 5/10. 2. Divac Zürich 6/10. 3. Wiedikon 7/10. 4. Regensdorf 6/8. 5. Winterthur 6/6. 6. Opfikon 5/4. 7. Küsnacht-Erlenbach II 8/4. 8. Kriens 3/0. 9. BBZU Phantoms 6/0.

UNIHOKEY

JUNIORINNEN. U-21 A

12. Runde: Basel Regio - Piranha Chur 3:5. Wizards Bern-Burgdorf - Kloten-Dietlikon Jets 4:6. Laupen - Red Ants Rychenberg Winterthur 8:3. Red Lions Frauenfeld - Berner Oberland 5:1. Skorpion Emmental Zollbrück - Waldkirch-St. Gallen 7:3. – **Rangliste (je 12 Spiele):** 1. Laupen 30. 2. Chur 27 (67:37). 3. Kloten-Dietlikon 27 (65:42). 4. Berner Oberland 22. 5. Rychenberg Winterthur 21. 6. Bern-Burgdorf 18. 7. Emmental Zollbrück 16. 8. Frauenfeld 9 (40:59). 9. Basel 9 (30:49). 10. Waldkirch-St. Gallen 1.

JUNIOREN. U-21 B, GRUPPE 2

12. Runde: Bühlach Floorball - March-Höfe Altendorf 11:7. Jona-Uznach - Davos-Klosterters 8:7. Frauenfeld - Luzern 4:12. Bassersdorf-Nürensdorf - Kloten-Dietlikon Jets 6:3. – **Rangliste:** 1. Bassersdorf-Nürensdorf 12/29. 2. Bellinzona 11/23. 3. Bühlach 11/22. 4. Kloten-Dietlikon Jets 12/22. 5. Luzern 12/21. 6. Jona-Uznach 12/17. 7. Altendorf 12/15. 8. Davos-Klosterters 11/14. 9. Laupen 11/11. 10. Frauenfeld 12/0.

Zirkus ZSC Lions

EISHOCKEY Der Meister verliert gegen Ambri auf spektakuläre Weise 3:4 in der Overtime. Kurz vor Schluss noch in Führung, lässt er einen Shorthander zum Ausgleich zu. Die Verunsicherung wird immer grösser.

Der Fantasie, wie die ZSC Lions ihre Heimspiele verlieren, scheinen in dieser Saison keine Grenzen gesetzt. Gegen Ambri-Piotta sorgten sie für eine neue, spektakuläre Variante: Sie stolpten auf der Ziellinie. Eigentlich wäre es für die Zürcher ja erfreulich gewesen, als sich Ambris Goi in der 57. Minute eine Strafe einhandelte. Sie führten 3:2, schienen auf gutem Weg, ihren Vorsprung über die Zeit zu bringen. Doch dann begannen in Überzahl aus unerfindlichem Grund ihre Hände zu zittern. Prompt verloren sie den Puck in der Offensivzone, Plastino lancierte mit einem Steilpass Kubalik, und der traf mit seinem dritten Tor des Abends zum Ausgleich.

Dass die Tessiner danach alle mentalen Vorteile auf ihrer Seite hatten, erklärt sich von selbst. Die zahlreichen Ambri-Fans sangen schon vergnügt, bevor das 4:3-Siegestor Lergs nach 107 Sekunden Überzeit fiel. Pettersson hatte den Puck in der Vorwärtsbewegung verloren, im Gegenzug kam Ambri zu einem 2-gegen-1, und Novotny spielte quer zum Siegestorschützen.

Einige Zürcher Fans reagierten auf der Tribüne mit wüsten Beschimpfungen, die Tessiner Gäste sangen die «La Montanara». Ambri hat nun sechs der letzten sieben Spiele gewonnen und liegt vier Punkte über dem Strich, respektive vor den ZSC Lions.

Nach 7 Minuten schon 0:2

Die Zürcher hingegen kommen einfach nicht vom Fleck. Für Coach Serge Aubin muss es frustrierend sein, wie schnell die guten Vorsätze nach einer positiven Trainingswoche wieder wegge-

wischt waren. Nur sieben Minuten brauchte Ambri, um im Hallenstadion 2:0 in Führung zu gehen. Zweimal traf der entfesselte Kubalik. Und es war verblüffend zu sehen, wie leicht die Zürcher Abwehr auszuspielen ist. Beim ersten Tor genügte ein Doppelpass, beim zweiten standen die Lions Spalier. Und sie durften sich bei Goalie Flüeler bedanken, dass sie im ersten Drittel nicht vier oder fünf Treffer kassierten – die Chancen dazu hätten die Gäste gehabt.

Immerhin kämpften sich die Zürcher nach ihrem Fehlstart zurück ins Spiel. Ulmann (10.) spedierte den Puck irgendwie zum 1:2 ins Tor, Backman (34.) glich aus und Bachofner (45.) traf nach elf torlosen Spielen wieder einmal – zum 3:2. Doch eben, danach sah es so aus, als wüsste der Meister nicht so recht, wie er mit dem Vorsprung umgehen sollte. «Wir hörten auf, unser Spiel zu spielen», sagte Aubin kopfschüttelnd. «Wir wurden zu passiv, drückten nicht mehr.»

Die Verunsicherung in der Mannschaft ist gross. Das unterstrich dieser Auftritt. Und daran ändert offenbar auch gutes Zureden nichts. Am Einsatzwillen mangelte es den Zürchern nicht. Doch sie sind weit davon entfernt, gefestigt zu sein.

Die Handschrift Ceredas

Ganz anders Ambri, das aus deutlich bescheideneren Mitteln das Maximum herausholt. Die Verteidiger spielen schnörkellos, vorne richtet es der Topsturm mit Ku-

balik, Zwerger und Müller, und die anderen versuchen, den Gegner zu beschäftigen. Die Spielweise Ambris stellt Jungcoach Luca Cereda ein grosses Kompliment aus. Vielleicht schafft er es ja, die Biancoblu erstmals seit 2014 wieder ins Playoff zu führen. Bei den ZSC Lions stehen nun wieder drei Trainingstage an, ehe sie am Wochenende innert 16 Stunden in Lausanne und zu Hause gegen Fribourg spielen. Es wird nicht einfach.

Simon Graf, Zürich



Mit so viel Platz kommt der Gegner einfach zu Chancen: Ambris Elias Bianchi kurvt vor das Tor und alle Zürcher schauen zu.

Foto: Keystone

Zahlen & Fakten

BASKETBALL

Capelas Rockets schlagen Sefoloshas Jazz
Das Schweizer Duell in der NBA zwischen Clint Capela und Thabo Sefolosha entschied Erster klar für sich. Die Houston Rockets bezwangen die Utah Jazz auch dank 14 Rebounds des Genfers 102:97. Capela stand für das Heimteam 35 Minuten auf dem Parkett und verbuchte zudem noch je 5 Punkte und Blocks sowie 3 Steals. Der Waadtländer Sefolosha kam bei den Gästen nur während acht Minuten zum Einsatz und erzielte dabei 4 Rebounds.

BOB

Schweizer Meisterschaften verschoben
Aufgrund unsicherer Wetterbedingungen sind in der Natureisbahn in St. Moritz erste Trainingsfahrten frühestens ab 27. Dezember möglich. Der Verband Swiss Sliding hat deshalb beschlossen, die nationalen Zweierbob- und Skeleton-Meisterschaften vom 29. und 30. Dezember abzusagen und im neuen Jahr anzusetzen. Der Durchführungstermin steht noch nicht fest.

EISHOCKEY

Corvi bleibt dem HC Davos treu
Der umworbene Center Enzo Corvi (26) spielt auch künftig für Davos. Der Churer verlängerte den Vertrag mit den Bünndern bis 2022. Damit konnte der Rekordmeister einen weiteren Leistungsträger an sich binden. Am Vortrag war bekannt geworden, dass Captain Andres Ambühl bis 2021 für den HCD spielt.
Lakers halten an Gähler und Spiller fest
Die Rapperswil-Jona Lakers verlängerten die Verträge mit Verteidiger Jorden Gähler (25) und Stürmer Andri Spiller (23) um ein respektive zwei Jahre. Gähler bestreitet seine zweite Saison mit den St. Gallen, Spiller wechselte im Sommer von Thurgau zum Aufsteiger. Ursprünglich hatte Spiller bei Absteiger Kloten unterschrieben.
Paupe und Bader helfen EVZ Academy aus
Der EV Zug hat für sein Farmteam temporär die Torhüter Elien Paupe und Noël Bader ausgeliehen, die bei Biel respektive den SCRJ Lakers die Nummern 2 sind. Die Verpflichtungen wurden nötig, weil Gianluca Zaetta und Luca Hollenstein im Aufgebot für die

U-20-WM (26. Dezember bis 5. Januar) in Vancouver und Victoria stehen.

Simion am Spengler-Cup im Team des HCD
Neben dem Schweden Linus Klasen (Lugano) und dem Amerikaner Bobby San-guinetti (vereinslos, ex Kloten, Lugano) verstärkt auch der beim EV Zug tätige Flügelstürmer Dario Simion (24) den HC Davos am Spengler-Cup vom 26. bis 31. Dezember.

Schweiz spielt an Heim-WM nur in Zürich
Die WM 2020 (8. bis 24. Mai) in der Schweiz ist zwar noch weit weg, doch bereits jetzt steht fest: Patrick Fischers Nationalmannschaft wird all ihre Spiele in Zürich bestreiten, Co-Host Lausanne geht diesbezüglich leer aus.

NATIONAL LEAGUE

ZSC Lions - Ambri-Piotta

3:4 n.V.
(1:2, 1:0, 1:1, 0:1)
9155 Zuschauer. - **Tore:** 4. Kubalik (Zwerger) 0:1. 7. Kubalik (Zwerger, Müller) 0:2. 10. Ulmann (Schäppi) 1:2. 34. Backman (Bodenmann, Hollenstein) 2:2. 45. Bachofner (Suter, Pettersson) 3:2. 58. Kubalik (Plastino/Suter, Pettersson) 3:3. 62. Lerg (Novotny) 3:4. - **Strafen:** 2x2 Minuten gegen die ZSC Lions, 5x2 gegen Ambri-Piotta. - **ZSC Lions:** Flüeler; Noreau, Geering; Klein, P. Baltisberger; Karrer, Marti; Blindenbacher; Bodenmann, Backman, Hollenstein; Pettersson, Suter, Bachofner; C. Baltisberger, Schäppi, Herzog; Hinterkircher, Prassl, Miranda; Ulmann. - **Ambri-Piotta:** Conz; Plastino, Ngoy; Fischer, Guerra; Fora, Pinana; Kienzle; Zwerger, Müller, Kubalik; Hofer, Novotny, Lerg; Trisconi, Kostner, Bianchi; Kneubühler, Goi, Lauper; Mazzolini. - **Bemerkungen:** ZSC Lions ohne Shore (über-zähliger Ausländer), Berni (U-20-Nationalmannschaft), Sutter (überzählig), Cervenka, Nilsson und Wick. Ambri-Piotta ohne D'Agostini, Dotti, Jelovac und Incir (alle verletzt). - 8. Pfostenschuss Bodenmann.

Genf-Servette-Lausanne 4:2 (1:1, 1:1, 2:0)
6428 Zuschauer. - **Tore:** 5. Rubin (Jacquemet) 1:0. 12. Kenins (Ausschluss Borlat) 1:1. 29. Moy (Truttmann) 1:2. 33. Douay (Richard, Tömmernes) 2:2. 48. Richard (Mercier) 3:2. 60. (59:59) Rod (ins leere Tor) 4:2. - **Strafen:** 2x2 gegen Genf-Servette, 3x2 gegen Lau-sanne. - **Bemerkungen:** Time-outs: 58. Lau-sanne, 60. Genf-Servette. Lausanne von 57:58 bis 59:59 ohne Torhüter.

1. Zug	25	16	1	1	7	79:52	51
2. Bern	25	15	2	1	7	73:45	50
3. Biel	26	14	1	2	9	85:67	46
4. Lausanne	27	14	0	112	78:65	43	
5. SCL Tigers	25	12	2	2	9	70:60	42
6. Ambri-Piotta	26	11	3	3	9	72:75	42
7. Gottéron	27	13	1	013	72:71	41	
8. Genf-Servette	28	13	1	014	70:84	41	
9. ZSC Lions	25	10	3	210	61:67	38	
10. Lugano	25	11	0	212	75:66	35	
11. Davos	25	6	1	018	52:92	20	
12. SCRJ Lakers	26	4	1	219	41:84	16	

Nächste Spiele. Freitag: Genf-Servette - Zug, SCRJ Lakers - SCL Tigers (beide 19.45 Uhr).
Samstag: Lausanne - ZSC Lions, Zug - SCRJ Lakers, Ambri-Piotta - Bern, Biel - Genf-Servette, Gottéron - Davos, SCL Tigers - Lugano (alle 19.45 Uhr).

SWISS LEAGUE

Kloten - Winterthur 3:1 (0:0, 3:0, 0:1)
GCK Lions - EVZ Academy 4:2 (0:0, 3:1, 1:1)
La Chaux-de-Fonds - Olten 3:7 (1:2, 1:3, 1:2)
Visp - Ajoie 0:3 (0:1, 0:2, 0:0)
Langenthal - Thurgau 2:3 (2:1, 0:0, 0:2)

1. Chaux-de-Fonds	26	15	2	3	6	86:	73	52
2. Olten	25	14	3	2	6	107:	71	50
3. Ajoie	24	16	0	0	8	79:	47	48
4. Langenthal	26	12	4	3	7	77:	62	47
5. Kloten	24	15	0	0	9	92:	72	45
6. Visp	24	12	4	0	8	78:	62	44
7. Thurgau	25	12	0	211	74:	64	38	
8. GCK Lions	24	9	0	213	72:	86	29	
9. EVZ Academy	24	7	2	213	58:	83	27	
10. Winterthur	24	4	0	119	49:	88	13	
11. Ticino Rockets	24	4	0	020	34:	98	12	

Nächste Spiele. Freitag: Visp - Langenthal (19.45 Uhr). GCK Lions - Kloten, Winterthur - Ticino Rockets, Ajoie - Olten, Thurgau - La Chaux-de-Fonds (alle 20.00).

MSL

Sierre - Düringen 4:1. Basel-Kleinhüningen - Chur 2:1. - **Rangliste:** 1. Sierre 23/51. 2. Valais 22/47. 3. Huttwil 22/46. 4. Dübendorf 22/41. 5. Wiki-Münsingen 22/36. 6. Basel-KLH 23/35. 7. Thun 22/31. 8. Bülach 22/27. 9. Düringen 23/26. 10. Seewen 22/25. 11. Star Forward 22/19. 12. Chur 23/18.

NHL

Ottawa - Nashville (mit Josi/2 Tore, 1 Assist, Fiala/1 Assist, Weber) 4:3 n.V. Colorado (mit Andrighetto) - NY Islanders (ohne Sbisá/

Ersatz) 1:4. Columbus (ohne Kukan/Ers.) - Vegas 1:0.

FUSSBALL

Ein isländischer Coach für Liechtenstein
Der neue Nationaltrainer von Liechtenstein heisst Helgi Kolvidsson (47). Der Isländer war bis im vergangenen Sommer in seiner Heimat Assistent von Nationalcoach Heimir Hallgrímsson. In Liechtenstein wird er Nachfolger von René Pauritsch. Kolvidsson spielte in seiner Karriere unter anderem in Österreich für Kärnten und Austria Lustenau sowie in Deutschland in der 2. Bundesliga für Mainz. Auch als Trainer war er in beiden Ländern engagiert.

VERTRÄGE/VERLETZUNGEN

Young Boys: Mittelfeldspieler Leonardo Bertone (24) wechselt zum neuen MLS-Verein Cincinnati, der im März in seine Debütsaison startet. Seit Mai 2012 erzielte der frühere YB-Junior 18 Tore in 179 Wettbewerbspiesen für die 1. Mannschaft der Berner.
Eintracht Frankfurt: Mittelfeldspieler Gelson Fernandes (32) verlängerte den Vertrag mit dem Bundesligisten bis 2020. Der 67-fache Schweizer Internationale spielt seit 2017 für den Traditionsverein.
LA Galaxy: Zlatan Ibrahimovic (37) unterschrieb beim MLS-Verein für die nächste Saison. Der schwedische Stürmerstar war in der vergangenen Saison als Neuling des Jahres ausgezeichnet worden. Ihm gelangen total 20 Treffer, darunter das Tor des Jahres.

DEUTSCHLAND

Bundesliga, 16. Runde:
Düsseldorf - Dortmund 2:1 (1:0). - 52 000 Zuschauer. - **Tore:** 22. Lukebakio 1:0. 56. Zimmer 2:0. 81. Alcacer 2:1. - **Bemerkungen:** Dortmund mit Bürki und Akanji (bis 45.), ohne Hitz (Ersatz).
Mönchengladbach - Nürnberg 2:0 (0:0). - 42 323 Zuschauer. - **Tore:** 47. Hazard 1:0. 86. Pléa 2:0. - **Bemerkungen:** Gladbach mit Sommer, Elvedi (bis 73.), Lang (ab 75.) und Zakaria, ohne Drmic (Ersatz). 5. Abgelenkter Schuss von Fuchs (Nürnberg) an die Querlatte. 45. Hazard verschießt Foulpennalty.
Hertha Berlin - Augsburg 2:2 (2:2). - 27 939 Zuschauer. - **Tore:** 8. Hinteregger 0:1. 28. Leckie 1:1. 31. Duda 2:1. 31. Koo 2:2. - **Bemerkung:** Hertha mit Lustenberger.

Wolfsburg - Stuttgart 2:0 (2:0). - 21 780 Zuschauer. - **Tore:** 24. Guilavogui 1:0. 44. Weghorst 2:0. - **Bemerkung:** Wolfsburg mit Mehmedi (bis 85.) und Steffen (ab 85.).

ENGLAND

League Cup, Viertelfinals: Leicester City (ohne Jakupovic) - Manchester City 1:3 (0:1, 1:1) n.P. Middlesbrough - Burton Albion 0:1 (0:0).

FRANKREICH

Ligue 1, 18. Runde: Caen - Toulouse (mit Moubandje) 2:1 (1:1).
Ligacup, Achtelfinals: Orléans - Paris Saint-Germain 1:2 (0:1).

ITALIEN

Serie A, 16. Runde: Bologna (ab 61. mit Dzemali) - AC Milan (mit Rodriguez) 0:0.

CLUB-WM

Halbfinal: Al Ain - River Plate 3:2 (2:1, 2:1) n.P.; Al Ain 5:4-Sieger im Penaltyschiessen.

HANDBALL

Schweizer Aufgebot für die fünf Länderspiele im Januar 2019: Aurel Bringolf (St. Otmar St. Gallen), Maximilian Gerbl (Kadetten Schaffhausen), Stefan Huwyler (Wacker Thun), Kevin Juer (Pfadi), Dimitrij Küttel (Kad. SH), Marvin Lier (Pfadi), Luka Maros, Lucas Meister, Philip Novak (alle Kad. SH), Nikola Portner (Montpellier/FRA), Nicolas Raemy (Wacker), Samuel Thönlisberger (TVB 1898 Stuttgart/GER), Lenny Rubin (HSG Wetzlar/GER), Jonas Schelker (Kad. SH), Roman Sidorowicz (MT Melsungen/GER), Cédrie Tynowski (Pfadi), Lukas Von Deschwanden (TVB 1898 Stuttgart/GER), Marc Winkler (Wacker), Samuel Zehnder (Kad. SH).

SKI ALPIN

FRAUEN-WELTCUP IN VAL GARDENA

Abfahrt: 1. Ilka Stuhec (SLO) 1:22,81. 2. Nicol Delago (ITA) 0,14 zurück. 3. Ramona Siebenhofer (AUT) 0,51. 4. Jasmine Flury (SUI) 0,87. 5. Michaela Wenig (GER) 0,89. 6. Mirjam Puchner (AUT) 0,96. 7. Stephanie Venier (AUT) 1,16. 8. Lara Gut-Behrami (SUI) und Kira Weidle (GER) je 1,18. 10. Nicole Schmidhofer (AUT) 1,20. 11. Tina Weirather (LIE) 1,21. - **Weitere Schweizerinnen:** 17. Corinne Suter 1,50. 18. Michelle Gisin 1,55. 20. Priska Nufer 1,58. 23. Joana Hähle 1,67. 35. Jasmina Suter 2,19. 36. Rahel Kopp 2,31.

Ein Schock für Podladtchikov

SNOWBOARD Eine falsche Krebs-Diagnose sorgte beim Schweizer Freestyler vor dem Saisonstart für Unruhe.

Anstatt sich zum Saisonstart in die USA aufzumachen, sass Halfpipe-Snowboarder Iouri Podladtchikov vor drei Wochen wegen starker Bauchschmerzen in einem Zürcher Spital. Er erhielt die Diagnose Magentumor, die sich glücklicherweise wieder als falsch herausstellte.

«Ich habe eine komische Zeit durchlebt in den letzten Wochen», sagte der 30-Jährige zur «Neuen Zürcher Zeitung». Die Erlebnisse hätten ihn zum Nachdenken gebracht. «Und mein Fazit ist: Ich habe es dieses Jahr damit übertrieben, so zu tun, als wäre nichts gewesen.»

Denn da war was. Die Bauchschmerzen sind zwar nicht durch einen Tumor, aber immerhin durch ein Magengeschwür entstanden. Das Resultat von viel zu viel Stress, wie Podladtchikov selber sagt. Und ein deutliches Zeichen dafür, dass er künftig besser auf seinen Körper hören sollte, anstatt alles schönzureden.

Ein schwieriges Jahr

Es ist ja beileibe nicht so, dass Podladtchikov ansonsten ein geruhsames 2018 hinter sich hätte. Schwere Stürze, ein Schädel-Hirn-Trauma, Hirnblutung, der harte Kampf nach einer Kreuzbandverletzung und eine verpasste Titelverteidigung an den Olympischen Spielen in Pyeongchang. All das prägte das Jahr des Snowboarders. Und ausgerechnet dann, als es endlich wieder aufwärts zu gehen scheint, diese Schock-Diagnose – auch wenn sie sich am Ende als falsch herausstellt.

Und so startet Podladtchikov heute Mittwoch «mit einem Gefühl von Freiheit» am Weltcup-Contest im chinesischen Skiresort Secret Garden. Danach wolle er die besinnliche Weihnachtszeit geniessen. Sein Magengeschwür lässt sich vorläufig mit Medikamenten behandeln.

sda/kk

Roman Josi trifft zweimal

EISHOCKEY In der NHL verlor Nashville trotz einem starken Roman Josi gegen Ottawa 3:4 nach Verlängerung. 0:3 lagen die Gäste nach dem ersten Drittel zurück, ehe sie eine fulminante Aufholjagd starteten – dank Captain Josi. Der Berner verkürzte in der 26. Minute im Powerplay auf 1:3, bereitete das 2:3 vor (41.) und glich mit seinem siebten Saisontreffer in der 47. Minute aus, als sein Schuss nach Vorlage von Kevin Fiala von einem Verteidiger Ottawa ins eigene Tor abgelenkt wurde. Nach 21 Sekunden der Overtime gelang dem Heimteam der Siegtreffer durch Chabot. sda

Sport am TV

SRF 2

09.55 Ski alpin: Weltcup Saalbach-Hinterglemm, Riesenslalom Männer, 1. Lauf
11.20 Ski alpin: Weltcup Gröden, Super-G Frauen
12.55 Ski alpin: Weltcup Saalbach-Hinterglemm, Riesenslalom Männer, 2. Lauf

TELECLUB ZOOM

19.25 Eishockey: Cup, Halbfinal, Bern - Zug

SPORT 1

13.30 Darts: WM in London
20.00 Darts: WM in London

Die Fifa und die Halbwahrheiten

FUSSBALL Seit Details zum 25-Milliarden-Dollar-Projekt namens Trophy. Nicht nur der Deutsche Fussball-Bund stemmt sich gegen die umfassenden Verkaufspläne von Rechten des Weltverbands, die sich hinter dem Projekt verbergen. Auch die organisierten Profiligen bekräftigen ihre Ablehnung.

Die Einschätzung von DFB-Chef Reinhard Grindel, dass der Fifa-Präsident «unseriös» arbeite, teilen die Verbände Europas: Vorige Woche boykottierten sie bei Treffen in Katar das von der Fifa erwünschte Votum zu zwei neuen Turnierformaten. Interne Papiere zeigen, dass Infantino die wahren Hintergründe von Project Trophy offenbar gezielt seit Monaten verschleierte.

Im Zuge ihrer «Football Summit»-Treffen will die Fifa den Milliardendeal vorantreiben: Es soll eine reformierte Club-WM und eine globale Nations League geben. Die ersten drei Gipfel fanden in Doha statt, geladen waren fast nur Fussballzwerge von Tonga bis Samoa.

Problem: Fehlender Support

Doch Europas Vertreter machen Druck. Sie wollen wissen, was das 25-Milliarden-Paket mit den auf Anonymität bedachten Investoren beinhaltet. Und ohne ihren Support kann der 48-Jährige keinen Milliardenbewerb kompilieren. Aktuell zeigt sich dies am Beispiel Club-WM: Seit einer Woche läuft in den Emiraten das farblose Turnier – wahrgenommen wird es kaum.

Rechnen würde sich das «Project Trophy», hinter dem auch saudische Interessen stehen sollen, erkennbar nur, wenn die Fifa umfassende Rechte abtreten würde. Tatsächlich ist so eine stille Absicht dokumentiert: im geheimen «Term Sheet» zwischen Fifa und Investoren – einem Konsortium um den japanischen Tech-Konzern Softbank.

Seit dieses im November aufgeflog, probiert die Fifa, sich offen zu geben. In einem Papier, das sie



Sieht sich mit unangenehmen Fragen konfrontiert: Liess Gianni Infantino heikle Stellen aus einem Dokument an die Uefa streichen?

Foto: Reuters

nun im Zuge der Fussballgipfel an die Verbände schickte, werden Details zum Projekt angeboten. Darin enthalten ist auch ein Brief Infantinos, den er im April an die Uefa schickte. Es sei «wichtig, dass Sie ein klares Verständnis von den Vorschlägen haben, damit wir über den besten Weg für den globalen Fussball diskutieren können», schreibt er da. Zum klaren Verständnis fehlt aber die entscheidende Passage.

Inhalt: Ominöse Sätze

Der Schweizer Compliance-Experte Mark Pieth kennt das «Term Sheet» sowie das jüngste Fifa-Papier an die Verbände. Er bewertet die Darstellungen der Fifa nach innen als «schönfärberisches, politisches Dokument, das

mit Halbwahrheiten garniert ist». Pieth sieht «grosse Divergenzen» zwischen Infantinos Brief im April an die Uefa und dem kurz zuvor erstellten Arbeitspapier mit den Investoren. «Besonders fällt mir die Passage auf, wo es um Club-WM und Nations League geht – und dann folgen die ominösen Sätze, dass auch alle Fifa-Rechte für alle künftigen Turniere betroffen sind.» Von diesen Rechteverkäufen stünde in Infantinos Brief an die Uefa-Vorstände kein Wort.

Könnte es sein, dass Infantino und die Investoren in den paar Tagen nach einem vernichtenden Urteil der internen Juristen einfach den Rechteverkauf, also den werthaltigsten Teil der Vereinbarung, aus ihrem Arbeitspapier strichen?

Was die Verschleierung des Rechteausverkaufs angeht, wirkt eine Passage entlarvend. Danach sei mit den Investoren neben dem 25-Milliarden-Projekt noch eine weitere Milliarde vereinbart: für eine neue Plattform zur Verbreitung und Vermarktung «digitaler Inhalte (etwa Archivmaterial), Merchandising sowie zur Verbesserung der Beziehung mit den Fans in aller Welt». Für diesen Geschäftsbereich aber sei allein der Fifa-Apparat zuständig: «Weil dies eine rein geschäftliche Entscheidung ist.»

Hinhaltetaktik, Ausweichmanöver und neue Strategien, die darauf abzielen, Europa gegen den Rest der Welt auszuspielen: Immer mehr spricht dafür, dass

der Fifa-Boss den Deal mit seinen anonymen Partnern braucht.

Streitpunkt: Anzahl Teams

Zuletzt reiste Infantino sehr oft nach Saudiarabien. Als er nach dem missglückten Votum letzte Woche in Doha vor die Presse trat, zog er flott ein anderes Thema hoch: Die Fussballwelt habe Präferenzen dafür, schon die WM 2022 in Katar von 32 auf 48 Teams aufzublähen. Auch das kommt den Saudis entgegen. Weil Katar ein Turnier dieser Dimension nicht allein stemmen kann, müssen die Nachbarländer helfen, vorab Saudiarabien. Katars Cheforganisator droht: «Wir erinnern daran, dass wir den Zuschlag für eine WM mit 32 Teams erhielten.»

Thomas Kistner

Mourinho werden Spielchen zum Verhängnis

FUSSBALL Der Trainer wird bei Manchester United entlassen. Das Team wurde unter dem Portugiesen nie zur Einheit.

Es ist noch nicht lange her, da lächelte José Mourinho die Frage weg. Er gab sie sogar weiter an den Journalisten, der das Gerücht in die Welt gesetzt hatte, Zinedine Zidane werde demnächst Mourinhos Job übernehmen. Nun ist der Portugiese tatsächlich nicht mehr Trainer von Manchester United. Und die Gerüchte um Zidane sind aktueller denn je.

Nach der bislang schwachen Premier-League-Saison mit nur 26 Punkten aus 17 Spielen und der Tatsache, dass eben mit Zidane ein Trainer auf dem Markt ist, der mit Real Madrid dreimal hintereinander in der Champions League triumphierte, kommt Mourinhos Entlassung nicht überraschend. Laut englischen Medienberichten kassiert er noch über 30 Millionen Franken Abfindung. Mit United gewann Mourinho zwar 2017 die

Europa League und im gleichen Jahr den englischen Ligacup. Das ist aber zu wenig für die Ansprüche der Red Devils.

Eine halbe Milliarde

Wieso Mourinho die wichtigsten Wettbewerbe nicht gewinnen konnte, hat mehrere Gründe: Als er 2016 nach Manchester kam, kaufte er kräftig ein. Paul Pogba kehrte aus Turin zurück, er war da für über 110 Millionen Franken der teuerste Spieler auf dem Planeten. Ein Jahr später holte Mourinho Romelu Lukaku – einen Stürmer, den er bei Chelsea einst nicht mehr wollte.

Rund 550 Millionen Franken gab er in drei Sommern aus. Eine Einheit ist Manchester United unter ihm aber nie geworden. An keinem anderen Beispiel zeigt sich das besser als an Paul Pogba. Der Franzose ist im Nationalteam ein Leader, in Manchester aber geriet er zwischen Stuhl und Bank. Die United litt in den vergangenen Monaten unter seinen Leistungen. Und sie litt unter dem Zerwürfnis zwischen

Startrainer und Starspieler: Vor versammelter Mannschaft setzte Mourinho Pogba als Vizecaptain ab. Ein anderes Problem ist die Mannschaft: Sie kann die Gegner nicht mit Offensivpower überrollen, wie es Liverpool derzeit tut. Denn das Offensivspiel

kommt häufig gar nicht bis zu Vollstrecker Lukaku. 6 Tore in 16 Spielen sind eine magere Bilanz für den belgischen Stürmer.

8 Meistertitel mit 4 Teams

Eines von Mourinhos Erfolgsrezepten war stets die Provoka-

tion. In seinen erfolgreichsten Tagen stellte er sich gekonnt vor seine Mannschaft. Indem er provozierte und austeilte, ablenkte und so den Druck von seinen Spielern nahm. Acht Meistertitel gewann der 55-Jährige – mit Porto, Chelsea, Inter und Real. Zweimal die Champions League. Die Kompromisslosigkeit war immer Teil seines Erfolgs. In den erfolgreichen Zeiten wurde ihm auch nicht nachgetragen, wenn er wie bei Chelsea Spieler wie Salah, Lukaku oder De Bruyne weschickte. Seit 2012 kamen aber nur noch vier Titel dazu.

Seine Kompromisslosigkeit wurde ihm in den letzten Jahren zum Verhängnis. Mourinho legte sich auch bei sportlichem Misserfolg weiterhin mit allen an: mit Fans, Journalisten, anderen Trainern, Spielern, Vorgesetzten. Er trieb seine Spielchen immer weiter auf die Spitze. Und das führte nach Real (2013) und Chelsea (2015) nun auch bei Manchester United zur Trennung im Unfrieden.

Marcel Rohner



Hat bei Manchester United zu viel provoziert und ausgeteilt: Nun ist Trainer José Mourinho seinen Job los.

Foto: Keystone

Im Zeichen der Versöhnung

SKI ALPIN Jasmine Flury beendet die Abfahrt in Gröden als Vierte, Ilka Stuhec siegt. Michelle Gisin lässt die bösen Gedanken hinter sich.

Gross war die Vorfreude bei vielen Abfahrerinnen. Ab auf eine Männerstrecke, und das in Gröden. Die Saslong gilt als Klassiker, vor dem gestrigen Rennen aber war auf der Piste entschärft worden, was es zu entschärfen gab. Die Abfahrt sei derart einfach gewesen, dass sie schon wieder schwer geworden sei, meinte Lara Gut-Behrami. «Weil man sich nicht den kleinsten Fehler erlauben durfte. Anna Veith hielt mit Kritik nicht zurück: «Uns Frauen traut man sehr wenig zu. Das ist bitter.»

Eine Genderdebatte soll nicht losgetreten werden. Und zumindest Michelle Gisin störte sich nicht an der «Saslong light», nachdem Bruder Marc gleichorts schlimm gestürzt war. Rang 18 war als Sieg gegen sich selbst zu werten, gegen die bösen Gedanken. Sehr schwierig sei es gewesen, meinte die 25-Jährige. «Ich versuchte, die Versöhnung mit der Piste zu erzwingen.»

Aufwärtstendenz bei Tessinerin

Ein versöhnlicher Jahresabschluss zeichnet sich für Jasmine Flury ab. Nachdem sie bis anhin hinterher gefahren war, resultierte im Südtirol Rang 4; es handelt sich um ihr Bestergebnis in der Abfahrt. Nach Monaten der Zweifel und der abhanden gekommenen Lockerheit ist es jenes Erfolgserlebnis, welches Flury benötigte. Gut Behrami ihrerseits sprach nach Platz 8 von Aufwärtstendenz, in den Gleitpassagen ist sie nach wie vor nicht konkurrenzfähig.

Dies waren die Zweite, Nicol Delago, welche am Fuss der Strecke aufgewachsen ist. Und die Erste, Ilka Stuhec, die erstmals nach auskuriertem Kreuzbandriss rüssierte. Vorfreude dürfte nun bei den Stöckli-Mitarbeitern in Malers aufkommen: Nach Podestplätzen einer unter Vertrag stehenden Athletin wird im Werk ein Apéro spendiert. *phr*



Überzeugt in Gröden mit Rang 4: Jasmine Flury.

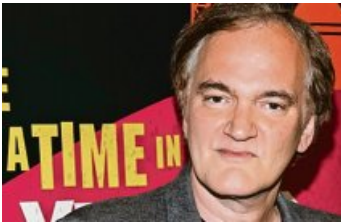
Foto: Keystone

Viletta zieht Schlusstrich

SKI ALPIN Nach dem sensationellen Kombinations-Olympiasieg 2014 meinte Sandro Viletta: «Jetzt freue ich mich auf drei, vier gute Jahre.» Es wurde nichts daraus. Kreuzbandriss, Knochenprellung, wieder Kreuzbandriss – seit dem Triumph in Sotschi ist der Bündner noch 21 Weltcuprennen gefahren. Nun zieht er den Schlusstrich und will sich der Trainerausbildung widmen.

Viletta war nicht immer einverstanden mit der Betreuung im Verband, mit dem einstigen Abfahrtstrainer Sepp Brunner verstand er sich schlecht. Zuletzt vertraute er einem Privatche. 2011 hatte er den Super-G von Beaver Creek gewonnen. *phr*

Glanz & Gloria



QUENTIN TARANTINO
Auge in Auge mit Einbrechern
 US-Regisseur Quentin Tarantino (55) hat einem Bericht des Promi-Portals «TMZ.com» zufolge zwei Einbrecher in seinem Haus überrascht. Der Regisseur hörte in der Nacht zum Sonntag gegen Mitternacht Geräusche und stiess beim Nachsehen auf zwei Männer. Ein Bewohner habe zu dieser Zeit Einbrecher in seinem Haus überrascht, die daraufhin mit einigen Wertgegenständen geflüchtet seien, erklärte die Polizei von Los Angeles auf Anfrage der Deutschen Presse-Agentur. US-Medienberichten zufolge wurden in letzter Zeit etliche Prominente Opfer von Einbrüchen. *sda/Fotos: key*



SCHLAGER-SPASS
Andy Borg startet neue Fernsehshow
 Schlagersänger Andy Borg freut sich knapp dreieinhalb Jahre nach dem Aus beim «Musikantenstadl» über sein Comeback als Fernsehmoderator. «Ich sehe das als Zugabe in meinem rundum erfüllten Leben.» Jeden Monat werde er von nun an im SWR-Fernsehen eine Folge seiner neuen Samstagabendshow «Schlager-Spass mit Andy Borg» präsentieren, sagte der 58-Jährige der Deutschen Presse-Agentur. Volksmusik und Schlager stünden dabei im Vordergrund. Die erste Ausgabe sendet der Südwestrundfunk (SWR) an diesem Samstag, 22. Dezember. *sda*

KONZERTE
Sheeran bricht alle Verkaufsrekorde
 Der britische Sänger Ed Sheeran hat einer Auswertung zufolge im Jahr 2018 mit Auftritten mehr verdient als je ein Künstler zuvor binnen eines Jahres. Wie das US-Fachorgan «Pollstar» am Montag berichtete, hat seine neuste Tour mehr als 432 Millionen US-Dollar eingebracht. Mehr als 4,8 Millionen Tickets verkaufte der 27-Jährige zu einem Durchschnittspreis von 89 US-Dollar. Weit vorne in der Jahresstatistik liegen auch Taylor Swift, Jay-Z, Beyoncé, Pink und Bruno Mars. *sda*



Bleich macht krank

SCHÖNHEITSIDEAL In afrikanischen Ländern schmieren sich viele Frauen Bleichcremes ins Gesicht. Nun verbietet Ruanda diese Hautaufheller – und stösst auf Kritik.

Sie heissen «Fair Light», «Diamond White» oder «Whitenicious». Das Versprechen, das schon in den Namen der Pasten, Salben und Pillen steckt: Sie sollen die Haut heller machen, in afrikanischen Ländern finden sie reissenden Absatz. Aber so harmlos, wie sie klingen, sind die Produkte nicht. Manche der Cremes sind gepanscht und enthalten Steroide oder Blei, besonders verbreitet sind Mittel mit Quecksilber. Solche Lotionen und Tabletten seien «unter anderem» ziemlich ungesund, schrieb Ruandas Präsident Paul Kagame kürzlich auf Twitter.

Ziemlich ungesund ist ziemlich untertrieben. Die Bleichmittel können schlimmste Verletzungen hervorrufen. Kagames Land ist nun das nächste, das die gefährlichen Aufheller verbietet. Insgesamt wurden mehr als 1000 Cremes und Pillen auf den Index gesetzt, Polizisten haben bereits grosse Mengen konfisziert. Verbote alleine reichten jedoch nicht, sagt Gesundheitsministerin Diane Gasumba, da die meisten Menschen, die Bleichcremes verwenden, gar nicht wüssten, was sie sich da auf die Haut schmieren. Mehr als 30 Prozent der Anwender leiden unter schweren Folgen, von Verbrennungen bis hin zu Hautkrebs. In Senegal und Südafrika benutzen laut Weltgesundheitsorganisation ein Drittel der Frau-



«Black is beautiful» gefällt dieser Frau in Johannesburg nicht. Foto: AFP

en solche Produkte zum Aufhellen der Haut; in Togo sind es zwei Drittel und in Nigeria fast 80 Prozent. Vor allem junge Frauen und Mädchen eifern einem zweifelhaften Schönheitsideal nach, das

Beauty- und Pflegeproduktfirmen wie Nivea propagieren.

Nivea: Weiss ist rein
«Ich brauche ein Produkt, dem ich wirklich vertrauen kann, um meiner Haut ihre natürliche Schönheit zurückzugeben», erzählt eine schwarze Frau im Fernsehspot, während sie die Creme aufträgt und ihre Haut plötzlich um einen Farbton heller wird. Die Werbekampagne brachte dem deutschen Unternehmen, das im Nahen Osten mit der ähnlich fragwürdigen Zeile «White is purity» warb, Boykottaufrufe aus der ganzen Welt ein. Auf dem gesamten afrikanischen Kontinent hat es immer wieder Versuche gegeben, die Hautaufheller vom Markt zu nehmen. In Gambia, Uganda, Kenia, der Elfenbeinküste und Ghana

sind sie verboten. Trotzdem sinkt die Nachfrage nicht.

Koloniales Schönheitsideal
In Ruanda erntet die Regierung für das rigorose Vorgehen gemischte Reaktionen. Manche Social-Media-Nutzer werfen Präsident Kagame Bevormundung vor. Einem Weissen würde man ja auch nicht verbieten, sich mit Selbstbräuner einzureiben. Andere reagieren positiver, loben das Vorgehen der Regierung als einen Schritt gegen koloniale Vorstellungen von Schönheit. Daher fordern nun einige eine Rückbesinnung auf die Ideale einer Bewegung, die in den 60er-Jahren in den USA ihren Lauf nahm und anschliessend den afrikanischen Kontinent erreichte. Ihre wichtigste Botschaft lautete: «Black is beautiful». *Anna Reuss*

Tierische Weihnachten



Amurtiger Dmitri knabbert am Weihnachtssocken: Für die Tiere im Whipsnade-Zoo im englischen Bedfordshire war bereits gestern Weihnachten. Das Zoopersonal beschenkte die Tiere mit Socken und Paketen, welche mit allerlei Leckerbissen gefüllt waren. Foto: Keystone

Polizisten von Zug überrollt

CHICAGO Bei Ermittlungen nach einem Notruf sind zwei Polizisten in Chicago am Montagabend von einem Vorortzug überrollt und getötet worden. Die Beamten hatten nach einem möglichen Schützen gesucht, nachdem Anwohner von Schüssen in der Gegend im Süden der Metropole aufgeschreckt worden waren. Der gesamte Zugverkehr in dem Gebiet sei daraufhin eingestellt worden. *sda*

«Wie ein Reisebüro»

SCHLEPPER Die spanische Polizei hat einen Menschenschmuggler-Ring zerschlagen, der hunderte Migranten von Marokko aus illegal ins Land gebracht haben soll. Der Ring habe «wie ein Reisebüro gearbeitet», teilte die Polizei am Montag mit. Er habe in der nordmarokkanischen Stadt Larache um «Kunden» geworben, diese über das Mittelmeer an die spanische Küste gebracht und von dort in bereitstehenden Autos zum gewünschten Endziel transportiert. Pro Überfahrt habe der Ring mindestens 2500 Euro kassiert. Nach Polizeiangaben brachten die Schmuggler in diesem Jahr 600 Migranten illegal nach Spanien und nahmen dafür rund 1,5 Millionen Euro ein. Nach Schätzungen der Internationalen Organisation für Migration kamen seit Jahresbeginn mehr als 55 000 Migranten illegal über das Mittelmeer nach Spanien. Mindestens 743 Migranten starben auf der gefährlichen Fahrt in Richtung Europa. *sda*

Zwölf Jahre für Überfälle

BAYERN Der sogenannte «Postkartenräuber» ist am Dienstag am Landesgericht Feldkirch zu einer Haftstrafe von 12 Jahren verurteilt worden. Der 55-jährige Mann hatte in Vorarlberg und Bayern 14 Überfälle auf Banken und Postfilialen verübt. Bei seinen Überfällen erbeutete der Beschuldigte rund 190 000 Euro. Die Bank- und Postangestellten bedrohte er dabei meistens mit einer Spielzeugpistole. *sda*

Touristinnen ermordet

MAROKKO Eine dänische und eine norwegische Touristin waren fürs Wandern nach Marokko gereist. Kurz darauf wurden ihre Leichen gefunden.

Am Fuss des bei Wanderern beliebten Berges Toubkal in Marokko sind zwei junge Frauen tot aufgefunden worden. Die Leichen wiesen Stichverletzungen auf. Die Polizei nahm einen Verdächtigen fest. Die getöteten Frauen seien in einer abgelegenen Gegend nahe Imilil gefunden worden, teilte das Innenministerium mit. Die beiden Frauen waren 24 und 28 Jahre alt und stammten aus Norwegen und Dänemark. Die Mutter einer der beiden Studentinnen sagte im norwegischen Radio: «Die beiden jungen Frauen haben alle Vorsichtsmassnahmen ergriffen, bevor sie aufgebrochen sind.» Touren in entlegeneren Gebieten sollten gemäss Behördenempfehlungen grundsätzlich nur in einer Gruppe und mit Führern unternommen werden. *sda*

Zur Strafe Bambi schauen

USA Ein Gericht im US-Bundesstaat Missouri hat einen Wilderer zu einer einjährigen Haftstrafe verurteilt. Zudem muss sich der Gefangene mindestens einmal pro Monat den Disney-Klassiker «Bambi» anschauen. Der Verurteilte hat im Zeitraum von drei Jahren Hunderte Hirsche illegal getötet. «Bambi» erzählt die Geschichte des Hirschkalbs Bambi, dessen Mutter von Jägern erschossen wird. *sda*

Affären kosten Abfindung

NEW YORK Mehr als zehn Frauen warfen CBS-Chef Leslie Moonves sexuelle Belästigung vor. Im September trat er als Vorstandschef des Medienkonzerns zurück – und bekommt die von ihm geforderte Abfindung in Höhe von 120 Millionen Dollar nicht. Er habe die Unternehmensrichtlinien gebrochen und bei den Ermittlungen nicht kooperiert, teilte der Sender mit. Moonves sprach von einvernehmlichem Sex. *red*

